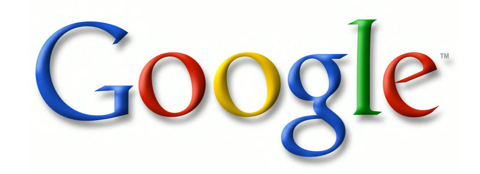


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

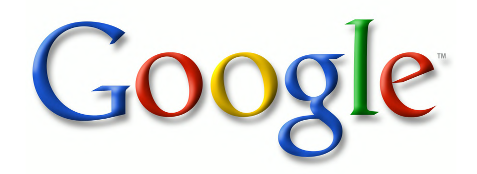
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

3. a. 39



M. Haas.
1861.

contains but few proverbs.
not in Duplessis.

Sammlung

von

500 Sprüchwörtern,

Denksprüchen und Redensarten

in

deutscher und lateinischer Sprache

sammt der

Angabe des Ursprunges von mehr als 200 lateinischen Redensarten

in

deutscher alphabetischer Ordnung

dargestellt von

Victorin Weinreiter,

k. k. Gymnasial-Professor und Priester des Benedictiner-Stiftes Admont.

Grätz, 1826.

Gedruckt und verlegt bey Joh. Andreas Kienreich.

LIBRARY OF ... INSTITUT
APR 1948

Inhalt.

A.

* 2

Seite.

70.

D.

E.

F.

G.

Seite.

J.

K.

Seite.

L.

M.

N.

O.

P.

R.

Seite.

S.

Seite.

T.

Seite.

U.

V.

465.

Z.

Nachträge.

A.

1. **Wer A sagt, muß auch B sagen.** Cedens in uno, in altero quoque cedat oportet. Wer in einem Stücke nachgibt, muß auch in dem andern nachgeben.
2. **Es ist noch nicht aller Tage Abend.** Nondum omnium dierum sol occidit. Wenn ein Unternehmen auch bis jetzt noch nicht geglückt hat; so kann es doch in einer spätern Zeit noch glücken.
3. **Jemanden mit Worten abspeisen.** Alicui verba pro farina dare. Worte statt Mehl geben. Unter Mehl versteht man hier Alles, um was man Jemanden ersucht. Dieses geht jene an, welche viel versprechen, und nichts halten, oder die Einen mit schönen, höflichen Worten abfertigen, wenn man Hülfe verlangt hat.
4. **Vom alten Adel seyn.** Fumosas ostentare imagines. Vom Rauche beschmutzte Ahnenbilder vorzeigen, oder sich damit prahlen. Jene Römer, die eines von den drey Ehrenämtern, die Aedilitaet, Praetur und das Consulat verdienstvoll verwaltet hatten, durften sich in Wachs abbilden (poussiren) lassen. Diese Bilder wurden im Vorsaale (in atrio) aufgestellt, an Festtagen öffentlich gezeigt, und bey Leichenbegängnissen vor oder neben der Leiche getragen. Wer derley Gemählde hatte, hieß nobilis gleichsam noscibilis, das ist: an diesen Ahnenbildern, welche imagines majorum genannt wurden, kennbar. Weil nun die Römer anfänglich keine Rauchfänge wie wir hatten, so wurden diese Bilder leicht vom Rauche geschwärzt. Je mehr also ein Römer solche Bilder hat-

te, und je mehr Spuren vom Rauche selbe an sich hatten, für desto älter hielt man seinen Adel.

5. Was hilft der Adel ohne Tugend? Stemmata quid prosunt, si virtus deficit omnis? Was nützen Stammbäume und Ahnenbilder (stemma, ätis), wenn jede Tugend fehlt; denn nur die Tugend verschafft dem Adel Glanz und Würde.

6. Kleider und Würden ändern den Menschen nicht. Simia simia est, etiamsi aurea gestet insignia. Affen bleiben Affen, wenn sie auch goldene Ehrenzeichen tragen. Glücksgüter und prächtige Kleider ändern den sittlichen Charakter und die Geistesfähigkeiten eines Menschen nicht; denn wer von Geburt aus ein Dummkopf ist, der bleibt es, wenn er auch durch Erbschaften ein Millionär geworden ist, und sich in Gold und Seide kleidet. Dieses Sprichwort hat seinen Ursprung von den Affen-Komödien. Man hat nähmlich Affen abgerichtet Fürsten, Minister, Bediente, Tänzer, Tänzerinnen rc. vorzustellen, und sie als solche angekleidet. Als nun einmahl Zuschauer Nüsse, Aepfel und Birnen unter sie warfen, da vergaßen sie augenblicklich ihre Rollen, und zeigten sich wieder als das, was sie wirklich waren, nähmlich als Affen; denn sie balgten und rauften sich um diese Näschereyen, und zerrissen einander ihre schönen Kleider, worüber alle Anwesenden herzlich lachten.

7. Er macht die Sache noch ärger. Unguis est in ulcere. Er ist wie ein Nagel im Geschwüre. Wird gesagt, wenn man von einer Sache oder Begebenheit Meldung thut, deren Andenken uns schmerzt oder ärgert, oder wenn man einen Zornigen durch Widerspruch noch mehr erbittert.

8. Das Uebel ärger machen. Ignem igni addere. Feuer zum Feuer hinzuthun. Oleum camino addere. Oel in den brennenden Kamin gießen, das ist, dem Uebel Nahrungsstoff geben. Oleo incendium restinguere, die Feuersbrunst mit Oel

löschen, welches noch stärker brennen macht. Lutum luto purgare, einen Schmutzfleck mit einem schmierigen Tuche abwischen.

9. Es kommt schon auf das Aeußerste an. Res ad Triarios rediit, die Reihe des Kampfes ist schon an die Triarier gekommen. Die Triarier waren bey den Römern alte Soldaten von erprobter Tapferkeit, welche die dritte Schlachtlinie oder Reserve bildeten. Diese rückten nur in der größten Gefahr, wenn die Hastati und Principes vom Feinde bereits zurück geschlagen waren, in die Schlacht vor, und wenn auch diese unterlagen, so war die Schlacht verloren.

Jam sacra ancŏra solvenda est. Man muß schon den heiligen Anker lösen. Der größte Anker auf den Schiffen wurde der heilige genannt, und diesen warfen die Schiffer nur in der größten Gefahr aus.

10. Dieses geht mich nichts an. Mihi isthic nec seritur, nec metitur. Für mich wird dort weder gesäet, noch eingeerntet; das ist. Ich habe dabey weder Nutzen, noch Schaden; keinen Nutzen, weil ich nicht einernte, keinen Schaden, weil ich nicht ausgesäet habe.

11. Jetzt geht es dich an. Nunc ferrum tuum in igne est. Jetzt ist dein Eisen im Feuer. Dieß ist von den Schmieden hergenommen, und ist auf einen solchen anwendbar, dessen Sache nun eben vorgenommen wird.

12. Es ist auf alles gerichtet. Dexterum pedem in calceo, sinistrum in pelvi ponit. Den rechten Fuß setzt er in den Schuh, den linken ins Waschbecken. Dieses paßt auf jene, die sich in alle Umstände, Zeiten und Leute zu schicken wissen.

13. Alles geht nach Wunsch. Omnia ex sententia cedunt. Dieses läßt sich auf jene anwenden, die in allen ihren Unternehmungen, sie mögen selbe klug oder unklug anstellen, sehr glücklich sind.

14. Alles auf ein Mahl sagen. Uno fasce complecti omnia. Alles in ein Bündel zusammenfassen. Will sagen: Alles zu einem Gegenstande Gehörige mit einander auf ein Mahl, und nicht einzeln und nach und nach zu bearbeiten vornehmen. Ist hergenommen von jenen Leuten, welche, um mehrere Sachen auf ein Mahl tragen zu können, selbe mit einer Schnur, oder mit einem Stricke in ein Bündel, oder in einen Pack zusammen binden.

15. Alles untersuchen, oder Alles versuchen. Omnem lapidem movere. Jeden Stein umwenden, das ist: Alles durchsuchen. Ist entweder hergenommen vom Krebsen fangen, welche sich gern unter Steinen aufhalten, die man daher aufheben muß, oder von folgender Begebenheit: Nachdem Xerxes, der Perserkönig, von den Griechen bey Salamin geschlagen worden war, floh er aus Griechenland; ließ aber den Feldherrn Mardonius zurück, welcher den Krieg fortsetzen sollte. Als aber auch dieser bey Platäa in die Flucht geschlagen worden war, entstand das Gerücht, Mardonius habe im Umfange seines Zeltes einen ungemein großen vergrabenen Schatz zurückgelassen. Aus Begierde diesen Schatz zu erhalten kaufte Polycrătes ein Thebaner den Acker, worauf dieses Zelt gestanden hatte. Da er aber lange vergebens gesucht hatte, fragte er das delphische Orakel, auf welche Art er das Geld finden könnte. Er bekam zur Antwort: Bewege jeden Stein. Er begriff den Sinn dieses Ausspruches, grub den ganzen Acker um, und fand wirklich eine schwere Menge Goldes.

16. Wir werden unvermerkt alt. Tempŏra labuntur, tacitisque senescimus annis. Die Zeiten verfließen, und wir werden in den stille dahin schwindenden Jahren alt.

17. Alte Gesetze und neue Kost sind am besten. Legibus utĕre antiquis, obsoniis no-

vis. Beobachte alte Gesetze, und genieße neues Gemüse.

18. Das Alter hat ihn behuthsam gemacht. Annosa vulpes non capitur laqueis. Ein bejahrter Fuchs läßt sich nicht mit Schlingen fangen. Ist anpassend auf einen alten durch Erfahrung gewitzigten Mann, den man nicht so leicht hintergehen kann.

19. Anfangen. Aperire fores. Die Thüre öffnen. Fores, ium steht in numero plurali, weil die Thüren der Alten aus zwey Flügeln bestanden.

Scindere glaciem, das Eis schneiden. Ist hergenommen von Schiffern, welche bey zugefrornen Fahrtwasser ein Schiff voraus schickten, welches das Eis brechen, und den übrigen Schiffen den Weg bahnen mußte. Telam exordiri. Ein Gewebe anfangen. Von der Weberey.

20. Die Sache mit allem Ernste anfangen. Omnibus nervis—manibus pedibusque—pro virili et toto pectore—cum hasta et scuto rem adgredi. Omnibus nervis mit allen Nerven, das ist, mit Anstrengung aller Kräfte, denn die Stärke der Kräfte liegt in den Nerven. Manibus, pedibusque, mit Händen und Füßen. Zeigt den höchsten Grad der körperlichen Anstrengung an, denn durch die Hände wird die Thätigkeit, durch die Füße die Eilfertigkeit angedeutet. Pro virili et toto pectore, mit männlichen und vollen Muthe. Cum hasta et scuto mit Lanzen und Schilde. Ist von den römischen Soldaten, wenn sie den Feind in der Nähe attaquirten.

21. Gleich von der Hauptsache anfangen. A capite rem arcessere. Die Sache vom Kopfe herhohlen. Wurde gesagt, wenn man bey einem Geschäfte mit dem anfing, was dabey das Vorzüglichste und die Hauptsache war; denn der Kopf ist der vornehmste Theil des ganzen Leibes.

22. Noch nicht einmahl angefangen haben. Ne in apio quidem, *vel* ne inter apia quidem esse. Noch nicht einmahl bey oder zwischen den Eppich (Epheu) seyn. Diese uneigentliche Redensart ist genommen von denen, die in einen Garten gingen; denn vor Zeiten pflegte man die äußere Umgebung des Gartens am Eingange mit Eppich zu bepflanzen.

23. Von sich selbst anfangen. Propria vineta caedere. Die eigenen Weinberge behauen, das ist, mit Verbesserung seiner eigenen Fehler den Anfang machen. Jemand tadelte in einer Gesellschaft die schlechte Bearbeitung fremder Weingärten, da doch seine eigenen auch schlecht bestellt waren. Da sagte ihm einer: Propria vineta caede. Verbessere zuerst deine Weingärten. Sonst sagt man auch: Jeder kehre vor seiner Thür.

24. Vom Anfange bis an das Ende. A capite ad calcem — A carcere *vel* a carceribus usque ad calcem *seu* metam. — Ab ovo usque ad mala. A capite ad calcem, vom Kopfe bis zur Ferse. Wird gesagt, wenn man den ganzen Verlauf einer Sache anzeigen will.

A carcere *vel* a carceribus usque ad calcem *seu* metam, vom Schlagbaume, Riegel, oder Schranken bis zum Ende oder Ziele der Rennbahn. Dieses Sprichwort hat seinen Ursprung von dem Wettfahren und Wettrennen der Griechen und Römer. Carcer oder carceres wurde der Ort im Rennplatze genannt, wo die Reiter und Pferde das Zeichen zum Auslaufen erwarteten. Calx hieß das Ende der Laufbahn, oder das Ziel, weil selbes auch ehemahls mit Kalk (calx, calcis) bezeichnet wurde, so wie auch vor den Schranken eine Linie von Kalk gezogen war. Meta war eine Spitzsäule im Circus zu Rom, um welche die Wettfahrenden herumlenken mußten. Ab ovo usque ad mala, vom Ey bis zu den Aepfeln, das ist, vom Anfange des Gastmahles bis zum En-

de; denn bey den Tafeln der Römer wurden zuerst Eyer, und zuletzt Obst aufgesetzt.

25. Gleich am Anfange fehlen. In limine offendere — in portu impingere. In limine offendere, bey der Thürschwelle anstoßen. Ist durch einen zum Sprichworte geworden, der gleich beym Ausgange aus dem Hause dem Fuß angestossen hatte.

In portu impingere im Seehafen anfahren. Kommt von Schiffern her, welche mit dem Schiffe anstießen, ehe sie aus dem Hafen gelaufen waren.

26. Anfangen und enden. A linea incipere, et ad summam lineam venire, von der Grundlinie anfangen, und zur letzten Linie kommen. Ist von den Zeichnungen der Mahler und Baumeister hergenommen.

27. Sie hat einen Anstrich. Lecythum habet in malis, sie hat eine Salbenbüchse auf den Wangen. Ist ein Schimpf besonders für bejahrte Frauenzimmer, welche durch einen Anstrich ihre Runzeln und blasse Farbe verbergen wollen.

28. Etwas Anders fragen, und etwas Anderes antworten. De alliis loqui, respondere de cepis. Vom Knoblauche fragen, und vom Zwiebel antworten. Wird gesagt, wenn man Jemanden um etwas fragt, und von ihm eine verkehrte Antwort erhält. Z. B. Bauer! wo gehst du hin? — Aepfel habe ich. — Wie viele gibst du um einen Kreuzer? — In die Stadt hinein.

29. Keine Anweisung mehr nöthig haben. Sine cortice natare, ohne Rinde schwimmen. Ist von Jenen, welche schwimmen lernten, hergenommen. Diese banden sich Anfangs Baumrinde oder Pantoffelholz um den Vorderleib; wenn sie aber im Schwimmen schon gut geübt waren, brauchten sie selbes nicht mehr. Kann auf jene Jünglinge angewendet werden, welche schon allein ohne Hülfe eines Privatlehrers in den Studien rühmliche Fortschritte machen.

30. Der Eine hat die Arbeit, der Andere

den Lohn. Alter sementem facit, alter metit. Der eine säet aus, der andere erntet ein. Das deutsche Sprichwort sagt: Das Pferd, welches den Haber verdient, bekommt ihn nicht.

51. Nur für den arbeiten, der bezahlt. Intus canere, einwärts, leise spielen. Aspendius Citharoedus, ein Zitterspieler von Aspendus, einer Stadt in Pamphilien, der sehr leise die Zitter zu spielen pflegte, daß es nur jene, welche ihn bezahlten, und sehr nahe bey ihm waren, hören konnten. Paßt auf einen sehr eigennützigen Menschen, der umsonst nichts thun will.

52. Ein Reicher, der arm wird. Gallinae defluunt pennae, der Henne fallen die Federn aus. Ist von dem sogenannten Mausen der Vögel hergenommen, denen zu einer gewissen Jahreszeit die Federn nach und nach ausfallen.

53. Er ist in der höchsten Armuth. Ad incitas (lineas) redactus est. — Animam debet, — Nec obulum habet, unde restim emat.

Ad incitas redactus est. Er ist auf dem Damenbrete zu den äusserten unbeweglichen Linien gebracht worden, so, daß er nicht mehr ziehen kann. Will sagen: Er ist in so bedrängte Umstände gerathen, daß er sich nicht mehr zu helfen weiß.

Animam debet, er ist seine Seele schuldig. Wird von einem gesagt, der weit mehr schuldig ist, als er im Vermögen hat. Ein solcher Schuldner wurde bey den Römern seinem Gläubiger gebunden als Sclave übergeben, um durch Arbeit das abzuzahlen, was er durch sein Geld, Hab und Gut nicht vermochte.

Nec obolum habet, unde restim emat, er hat nicht einmahl einen Sechspfenniger, womit er einen Strick kaufen kann um sich zu erhenken. Obolus war in Athen die kleinste Münze, welche sechs Pfennige galt.

54. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Non procul a proprio stipite poma ca-

dunt. Will sagen: Die Kinder sind gemeiniglich wie die Aeltern.

35. Sich bey Kleinigkeiten aufhalten. Omissis fontibus sectari rivulos, Urquellen, Hauptquellen, außer Acht lassen, und unbedeutenden Bächlein nachgehen. Will sagen: Sich mit Nebendingen beschäftigen, anstatt sich mit der Hauptsache abzugeben: Geistermährchen und Ritter-Romane mit Heißhunger verschlingen, statt durch aufmerksame Lesung deutscher Classiker seinen Styl bilden.

36. Aufhören. Manum de tabula (removere), die Hand von dem Gemählde entfernen. Ist entstanden durch den Ausspruch des berühmten Mahlers Apelles. Dieser lobte die Gemählde des Protogenes ungemein, und sagte: „Du bist mir gleich, oder noch vortrefflicher, als ich; aber in einem Stücke habe ich doch den Vorzug vor dir; denn ich weiß zu rechter Zeit aufzuhören; du aber kannst die Hand nie vom Gemählde wegbringen, hörst nie auf daran zu verbessern.“

37. Aufmerksam zuhören. Arrectis *vel* purgatis adesse auribus, mit in die Höhe gehobenen, oder mit gereinigten Ohren zugegen seyn. Ist hergenommen von jenen Thieren, welche ihre Ohren in die Höhe heben, und spitzen, wenn sie etwas von der Ferne, besonders zur Nachtzeit hören.

38. Eine sehr schwere und kaum auflösbare Aufgabe. Nodus gordius, ein gordischer Knoten. Von dem gordischen unauflösbaren Knoten, der in der Stadt Gordium in Groß-Phrygien als ein Heiligthum aufbewahrt wurde, erzählte man folgendes. Die Phrygier, als sie einst um einen König verlegen waren, erhielten von einem Orakel den Rath, den ersten, der ihnen auf einem Wagen begegnen würde, zum Könige zu wählen. Weil ihnen nun hierauf ein gemeiner phrygischer Ackersmann, Nahmens Gordius, auf einem mit Ochsen bespannten Wagen begegnete, so wählten sie ihn zum Könige. Der neue Kö-

nig opferte dem Jupiter den Wagen, an welchen der Knoten, der das Joch an die Deichsel befestigte, so künstlich geschlungen war, daß ihn Niemand auflösen konnte. In der Folge verbreitete sich die Weissagung, derjenige, welchem die Auflösung gelänge, würde Herr von Asien werden. Dieser merkwürdige Knoten blieb unaufgelöst, bis ihn endlich Alexander, König von Macedonien, mit seinem Schwerte zerhaute, und sich darauf wirklich durch Kriegsglück und durch sein überlegenes Genie zum Beherrscher Asiens emporschwang. Daher sagt man auch von Einen, der sich auf eine kühne und gewaltthätige Weise aus der Verlegenheit gezogen hat: Nodum dissecuit, non solvit, er hat den Knoten nicht aufgelöst, sondern zerhauen.

39. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Quod differtur, non aufertur, was verschoben wird, das wird nicht zurückgenommen oder aufgehoben, sondern auf ein anderes Mahl bey schicklicher Gelegenheit vorbehalten.

40. Wer viel hat, kann viel aufgehen lassen. Cui multum est piperis, etiam oleribus immiscet. Wer viel Pfeffer hat, misch ihn auch unter die Grünspeisen. (Gartengewächse)

41. Die Sache ist wider alle Hoffnung ausgefallen. Praevertit ancorae jactum Deus. Gott ist dem Auswurfe des Ankers zuvorgekommen. Wird gesagt, wenn ein gefährliches Unternehmen durch die Fügung Gottes glücklicher ausfällt, als wir vermutheten. Ist hergenommen von Seefahrern, die in sehr großer Gefahr schon den Nothanker auswerfen wollten, als der Sturm sich plötzlich legte.

42. Nicht mehr unter der Aufsicht stehen. Manum ferulae subducere, die Hand der Ruthe, oder dem Stäbchen (Batzenferl) entziehen. Ehemahls wurden faule und boshafte Studenten in der Schule mit Ruthen und Stäbchen gezüchtiget, welches

wohl auch jetzt noch dergleichen Normalschülern und Lehrjungen widerfährt. Dieß können also jene sagen, welche nicht mehr in die Schule gehen, oder nicht mehr in der Lehre stehen.

43. Oeffentlich auftreten. Ex umbra in solem prodire, aus dem Schatten in die Sonne hervorgehen. In arenam descendere, auf den Kampfplatz treten. Arena heißt eigentlich der Sand, womit der Kampfplatz bestreut wurde, um das Blut der Kämpfer zu bedecken. Beydes ist hergeleitet von den Wettkämpfern, die in der Sonnenhitze und im Staube auf dem Schauplatze vor den Zuschauern durch Ringen und Fechten sich mit aller Kraftanstrengung bekämpften. Das erste ist anwendbar auf jene, die aus dem Privatstande in ein öffentliches Amt übertreten, oder sich durch eine gemeinnützige Handlung, oder edle That bekannt machen.

44. Bey Jemanden ausdienen. Tesseram confringere, das Zeichen der Gastfreundschaft zerbrechen, das ist, die Freundschaft verscherzen, nicht mehr in das Haus kommen dürfen oder wollen. Tessera war das Zeichen der Gastfreundschaft, dieses brachen sie in der Mitte entzwey, und jeder von den zweyen Gastfreunden nahm ein Stück davon, welches genau in das andere paßte. Wenn nun Einer von beyden die Gastfreundschdft aufhob, so zerbrach er diese tesseram.

45 Nichts ausrichten. Hylam inclamare. — Lapidi loqui. — Vento loqui. Hylam inclamare, nach den Hylas schreyen, das ist, sich vergeblich nach einen Abwesenden oder Verstorbenen sehnen, und ihn unter Ausrufung seines Nahmens beweinen. Hylas war einer von den Argonauten, der beym Wasser schöpfen unbemerkt in einen Brunnen gefallen war. Seine Gefährten suchten ihn überall, indem sie seinen Nahmen riefen; weil er aber nie mehr zum Vorscheine kam, so sagte man, er sey von den Nymphen geraubt worden.

46. Das Kind sammt dem Bade ausschütten. Cum curru simul et lorum abjicere, den Wagen umwerfen, und zugleich auch das Leitseil fallen lassen; das ist, das Gute sammt dem Schlechten wegwerfen.

47. Mehr als einen Ausweg haben. Mus non uni fidit antro — Duabus nititur ancoris. — Mus non uni fidit antro, die Maus verläßt sich nicht auf ein einziges Loch. Will sagen: Wir sollen uns durch Fleiß und Kenntnisse Vermögen, und durch Tugend Freunde zu erwerben suchen, damit, wenn wir verunglückt werden, uns das eine, oder die andern aus der Noth helfen.

Duabus nititur anchoris (navis), das Schiff erhält sich durch zwey Anker aufrecht, wenn nähmlich einer am Vordertheile, der andere am Hintertheile ausgeworfen ist. Kann von einem Reichen gesagt werden, der sein Vermögen an zweyen sicheren Orten angelegt hat.

B.

48. Es gilt deinen Balg. De tuo capite aguntur comitia, wegen deiner Person wird die Versammlung gehalten. Ist hergeleitet von den Volksversammlungen der Römer, in denen durch die Stimmen des Volkes Ehrenämter vergeben, neue Gesetze eingeführt, alte abgeschafft, und über Leben und Tod der Staatsverbrecher abgeurtheilt wurde. Wird gesagt, wenn in einer Rathsversammlung etwas beschlossen wird, wovon das Glück oder Unglück eines Anderen abhängt.

49. Mit vollem Bauche studiert man nicht gern. Plenus venter non studet libenter, oder pinguis venter non gignit sensum tenuem, ein fetter Bauch bringt keine scharfsinnigen Gedanken hervor.

50. Besser ein gesunder Bauer, als ein kranker König. Robustus fossor rege est felicior aegro. Will sagen: Gesundheit ist kostbarer als Reichthum und die höchste Würde.

51. Den allgemeinen Beyfall erhalten. Omne punctum ferre. Alle Puncten davon tragen. Kommt her von den Wahlversammlungen der Römer, wenn aus den Canditaten ein Consul, Prätor oder Censor zu wählen war, welche Wahl auf folgende Art geschah. Nachdem ein Herold die Centurien aufgefordert hatte sich in Ordnung zu stellen, begaben sie sich über eine Brücke an den für sie bestimmten Platz, der mit Schranken umgeben war. Am Eingange der Brücke erhielt jeder Bürger Täfelchen, auf welchen die Nahmen der Canditaten mit ihren Anfangsbuchstaben geschrieben waren. Am Ende der Brücke warf ein jeder ein Täfelchen, welches er wollte, in einen Kasten. Wenn alle Centurien vorübergezogen, und alle Stimmtäfelchen abgegeben waren, nahmen die Custodes die Täfelchen heraus, und zählten die Stimmen, indem sie dieselben mit Puncten auf einer Tafel anmerkten. Daher bedeutet punctum auch Stimme, Beyfall, und wer alle Stimmen für sich erhalten hatte, von dem sagte man: Omne tulit punctum. Wer die meisten Stimmen hatte, der wurde als der Erwählte ausgerufen.

52. Wer mit mehreren Dingen beschäftiget ist, verrichtet keines recht. Pluribus intento minor est ad singula sensus, wer sich mit mehreren Geschäften befaßt, der hat einen zu geringen Eifer für jedes einzelne Geschäft. Sonst sagt man auch: Niemand kann zweyen Herren zugleich dienen: Deficit ambobus, qui vult servire duobus.

53. Den Beschluß machen, oder vollenden. Colophonem addere. — Summum fastigium operi imponere. — Summam operi manum ad-

dere. — Opus ad umbilicum perducere. — Usque ad coronidem — Supremum fabulae actum addere. Colophonem addere, Colophon dazu nehmen, oder das letzte Mittel anwenden um etwas ganz zu Stande zu bringen. Strabo erzählt: Colophon eine Stadt in Jonien habe eine vortreffliche Reiterey, und eine so mächtige Flotte gehabt, daß, wenn ein Krieg nicht geendet werden konnte, man selbe um Hülfe bath. Summum operi fastigium imponere, den höchsten Gipfel auf ein Gebäude setzen. Ist hergekommen von den Baumeistern. Summam operi manum addere, die letzte Hand an das Werk legen. Ist hergeleitet von den Zeichnern und Mahlern, die zuerst nur einen groben Umriß von einem Bilde entwerfen, und dieses nennen sie die erste Hand; dann bilden sie selbes immer mehr und mehr aus, bis sie es endlich ganz vollkommen herstellen, und dieses nennt man die letzte Hand anlegen. Ad umbilicum perducere, das Werk bis zum Knopfe bringen. Die Römer schrieben Anfangs nur auf einer Seite des Papieres oder Pergamentes, und leimten immer ein Blatt an das Ende des andern, bis die Schrift geendiget war. Dann rollten sie das Geschriebene auf einen Cylinder oder Rundstab, und befestigten einen Knopf von Holz, Bein, u. d. gl. an der Außenseite der Rolle zur Verwahrung und zur Zierde derselben. Dieser Knopf wurde umbilicus genannt.

Usque ad coronidem bis zur obersten Spitze, Knopf oder Fähnlein auf einem Gebäude, welche erst nach Vollendung desselben aufgesetzt werden. Supremum fabulae actum addere, die letzte Handlung zum Schauspiele hinzusetzen. Ist von den Schauspieldichtern hergenommen.

54. Das Andere ist zwar besser, dieses aber gefällt mir mehr. Felix Corinthus, at ego sim Teneates. Glücklich ist Korinth, aber ich will lieber ein Einwohner von Tenea seyn. Te-

nea war ein schattenreiches und ungemein angenehmes Dorf unweit der reichen und üppigen Hauptstadt Korinth auf der Halbinsel von Pelopones. Will sagen: Reichthum ist zwar besser als der Mittelstand, doch ziehe ich den Mittelstand dem Reichthume vor.

55. Es wird noch besser gehen. Grata superveniet, quae non sperabitur hora. Unverhofft wird einmahl eine glückliche Stunde kommen.

56. Neue Besen kehren gut. Principium fervet, der Anfang ist voll glühenden Eifers. Neronis quinquennium, die ersten fünf Regierungsjahre des römischen Kaisers Nero, in denen er ein guter Regent war. Fortior in fulva novus est luctator arena, Quam cui sunt longa brachia fessa mora. *Ovid.* Stärker ist auf dem Kampfplatze ein frischer Kämpfer als ein solcher, dem vom langen Kampfe die Arme ermüdet sind.

57. Das Beste von einer Sache hinwegnehmen. Ver ex anno tollere, den Frühling vom Jahre hinwegnehmen, weil dieser der angenehmste Theil des Jahres ist.

58. Man muß bethen, aber auch nebst dem arbeiten. Cum Minerva manus quoque movenda est, man muß unter dem Schutze der Minerva (Schutzgöttinn des Krieges und der Wissenschaften) auch seine Hände gebrauchen. Dieses Sprichwort lehret uns, daß wir Gott inständig um Hülfe bitten, aber auch zugleich unsere Kräfte bey unsern Berufsgeschäften anstrengen sollen, dann wird Gott unseren Fleiß segnen. Es soll daher entstanden seyn. Jemand, der bey den olympischen Spielen mitkämpfen wollte, fragte die Minerva, ob er siegen werde. Als diese es bejahet hatte, trat er auf den Kampfplatz, stand aber mit müßigen Händen da, und wurde von seinem Gegner unter dem lauten Gelächter aller Zuschauer zu Boden geworfen.

59. Die Hoffnung hat uns betrogen. Thesaurus carbones erant, der Schatz war nichts an-

ders als Kohlen. Ist hergenommen von einem Schatzgräber, der in der Hoffnung einen Schatz zu finden an der Grenze eines Ackers die Erde aufgrub, statt dessen aber nur Kohlen fand, vermuthlich von einer ehemahligen Brandstätte. Wird gesagt, wenn sich Jemand von einem Unternehmen goldene Berge verspricht, sich aber am Ende in seinen schönen Hoffnungen getäuscht sieht.

60. Wie man sich bettet, so schläft man. Sui cuique mores fingunt fortunam — suae quisque fortunae faber est, jeder bereitet sich selbst durch sein Betragen sein Glück oder Unglück. Ut araveris, occaveris, severis, ita et metes, wie man pflüget, egget und säet, so erntet man auch. Non jacet in molli veneranda scientia lecto, Illa sed assiduo parta labore venit, die ruhmbringende Gelehrsamkeit findet man nicht im weichen Pflaumenbette, sondern man erwirbt sie nur durch einen anhaltenden Studiereifer.

61. Jemanden betriegen. 1. Alicui verba dare. 2. Alicui ossublinere. 3. Alicui obtrudere palpum. 4. Fucum facere. 1. Jemanden bloße Worte geben, einen blauen Dunst vor die Augen machen, anplauschen. 2. Einem das Gesicht anschmieren, damit er lächerlich aussieht, z. B. Jemanden unbemerkt oder im Schlafe mit Tinte, Farbe, oder Kohle einen Schnurrbart machen. 3. Jemanden eine Schmeicheley, ein Liebkosen aufdringen, um ihn zu besänftigen, so wie z. B. die Bereiter die scheuen Pferde sanft streicheln. 4. Schminke, einen Anstrich machen. Ist von den Frauenzimmern hergenommen, welche um andere Leute zu täuschen ihr Gesicht mit rother Schminke färben, damit sie jünger und schöner aussehen.

62. Er läßt sich nicht so leicht betriegen. In occipitio gerit oculos, er hat im Hintertheile des Hauptes Augen. Wird von vorsichtigen und verschmitzten Leuten gesagt, welche der Dichter Persius

Ja-

Janos, nannte, nähmlich von dem Gotte Janus, der mit zwey Gesichtern abgemahlt wird.

63. **Ich werde Himmel und Erde in Bewegung setzen.** Flectere si nequeam Superos, Acheronta movebo. Wenn ich die Götter des Himmels nicht bewegen kann, so werde ich die Höllengötter bewegen. **Will sagen:** Ich werde die äußersten Mittel anwenden um meinen Plan durchzusetzen.

64. **Wenn man den Bogen zu stark spannt, bricht er.** Arcus nimium intensus frangitur. **Will sagen:** Wenn man Jemanden mit zu vielen und zu schweren Arbeiten und Forderungen überladet, so muß er endlich unterliegen.

65. **Die Sache laßt sich nicht über die Kniee brechen.** Arbor per primum quaevis non corrüit ictum. Kein Baum fällt auf den ersten Streich zu Boden.

Multis ictibus dejicitur quercus, eine Eiche wird durch viele Streiche gefällt. Paßt auf ein sehr schweres Geschäft, das nur durch vielen und ausharrenden Fleiß mit der Zeit kann zu Stande gebracht werden.

66. **Wer etwas bringt, ist überall willkommen.** Placatur donis Jupiter ipse datis. Selbst Jupiter wird durch Opfergaben besänftiget. Ipse licet venias Musis comitatus Homere, Si nihil attuleris, ibis Homere foras. Wenn du Homer (der berühmteste Dichter der Griechen) auch selbst in Begleitung der Musen (Göttinnen der schönen Künste und Wissenschaften) kommst, und kein Geschenk bringst; so wird man dir dem ungeachtet die Thüre weisen.

67. **Was dich nicht brennt, das blase nicht.** Tua quod nihil refert, percontari desinas. Höre auf um das zu fragen, was dich nichts angeht. Alienis negotiis et rixis te non immisceas. Mische dich nicht in fremde Geschäfte und Händel ein.

68. Was eine Brenn-Nessel werden will, sticht schon bey Zeiten. Urit matūre, quod vult urtica manere. Heißt so viel, als: Man kann oft schon aus dem Betragen und Beschäftigungen eines Knaben ersehen, was für ein Mann er werden wird.

69. Brot essen ist überall gut. Ibi patria est, ubi bene est. Dort ist mein Vaterland, wo es mir gut geht. Illa mihi patria est, ubi pascor, non ubi nascor; Illa, ubi sum notus, non ubi natus eram. Dieß ist gewöhnlich die Sprache der Eigenliebe, nicht der reinen Vaterlandsliebe.

70. Viele Bröckchen machen auch ein Brot, und viele Heller einen Gulden. Adde parum parvo, modĭcum superadde pusillo, Tempore sic parvo magnum cumŭlābis acervum. Zu etwas Kleinen lege etwas Weniges hinzu, auf dieses Wenige lege immerfort etwas Weniges hinauf, und so wirst du in kurzer Zeit eine große Menge aufhäufen. Will sagen: Wenn man reich werden will, so muß man mit Wenigen zu sparen anfangen, und zu dem Ersparten immer etwas Weniges hinzulegen.

71. Aus kleinen Brünnchen trinkt man sich auch satt. Vivitur parvo bene; natura enim paucis contenta est; man kann auch mit Wenigen gut leben; denn die Natur hat nur wenige Bedürfnisse.

72. Die Unterthanen büßen die Fehler der Regenten. Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi, was immer die Könige für Fehler begehen, dafür werden die Griechen gestraft. Weil Agamemnon (der König von Mycen und Oberfehlshaber der Griechen im trojanischen Kriege) die Astynöme Tochter des Chryses eines Priesters des Apollo nicht zurückgeben wollte, entstand im Lager der Griechen eine Pest; und als er hierauf den Achilles, welcher der tapferste General der Griechen war, seine Hippo-

dämla mit Gewalt weggenommen hatte, so nahm dieser lange Zeit gar keinen Antheil an dem Kriege, welches abermahls vielen Griechen das Leben kostete, weil die Trojaner in den meisten Gefechten die Oberhand behielten.

73. Gut begonnen ist halb gewonnen. Dimidium facti, qui bene coepit, habet, das ist, wenn man eine Arbeit oder Geschäft mit frischen Muthe und thätigen Eifer anfängt, so ist es schon halb gethan.

D.

74. Der Gelehrte darbet oft. Sunt Musae mulae, famaque nostra fames. Die Musen werden wie Mauleselinnen geachtet, und der Nachruhm ist unsere Nahrung im Hunger. — Homerus senex pauper et coecus, der griechische Dichterfürst soll in seinen alten Tagen blind und arm geworden, und so gestorben seyn.

75. Etwas anderes denken, als eben gesagt wird. Mente peregrinari, mit der Seele wandern, das ist, mit den Gedanken herumschweifen, bald dort, bald da seyn, in den Gedanken zerstreut seyn. Ist anpassend auf jene Schüler, die zwar mit ihrem Körper in der Schule gegenwärtig, aber mit ihren Gedanken zu Hause bey ihren Spielereyen, im Theater, oder auf Spaziergängen sind, und wenn sie der Lehrer plötzlich zum Antworten aufruft, erschrecken, weil sie gar nicht wissen, wovon eben die Rede war, und entweder gar keine, oder eine lächerliche Antwort geben.

76. Der Mensch denkt, und Gott lenkt. Homo proponit, Deus disponit. Die Menschen studieren oft nach ihrer Meinung die weisesten Plane aus, allein der allweise Gott vereitelt selbe oft zu ihrem Besten; daher sind jene am glücklichsten, welche sich mit kindlichen Vertrauen ganz der weisesten Lei-

tung des himmlischen Vaters überlassen, der alle Haare unseres Hauptes gezählet hat.

77. Süß reden, sauer denken. Verbis coquinariis uti, Küchenworte gebrauchen, das ist süße schmeichlerische Worte. Ist hergeleitet von den Köchen und Köchinnen, welche schmacklosen Speisen durch Gewürz und künstliche Zubereitung einen angenehmen Geschmack zu geben wissen.

78. Kleine Diebe hängt man, große läßt man laufen. Irretit muscas, transmittit aranea vespas, die Spinne verwickelt Fliegen in ihr Netz, Wespen läßt sie durch. Dat veniam corvis, vexat censura columbas, das Sittengericht verzeiht den Raben, und straft die Tauben. Will sagen: Manche Richter strafen arme und gemeine Menschen, Reichen, Vornehmen und Mächtigen aber sehen sie durch die Finger. In eben diesem Sinne sagte der griechische Philosoph Anacharsis zu dem Solon, als er Gesetze für die Athenienser schrieb: Die Gesetze sind wie ein Spinnengewebe, die kleinen Fliegen bleiben darin hängen, die großen brechen selbes durch, und fliegen davon.

79. Alle guten Dinge sind drey. Omne trinum perfectum est. Alles Dreyfache ist vollkommen. Ist vielleicht von den dreyen göttlichen Personen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit hergeleitet.

80. Zwey nicht zusammenpassende Dinge. Leonis exuvium super crocoton, über ein goldgelbes Damenkleid eine Löwenhaut anziehen. In diesem Anzuge soll Bacchus der Gott des Weines in die Hölle hinabgestiegen seyn, damit er von den Einwohnern der Unterwelt für den Hercules gehalten werden sollte, und dem Wächter der Höllenpforte Cerberus Ehrfurcht einflöße.

Feli crocoton addis, du legst der Katze ein Damenkleid an.

81. Gute Dinge brauchen nicht viel Lob. Vino vendibili suspensa hedéra nihil opus est,

ein guter, verkäuflicher Wein hat kein aufgehängtes Epheu nöthig, oder ein gutes Wirthshaus braucht keinen Zeiger, auch, eine gute Ware lobt sich selbst, und echte Tugend bedarf keines fremden Lobes. Ist hergenommen von der Gewohnheit der Wirthe, welche ober dem Eingange in die Weinschenke Weinlaub oder ein anderes Zeichen aufhängen.

82. Leeres Stroh dreschen. Actum agere, etwas schon Verrichtetes wieder vornehmen. Will sagen: Ueber eine Sache erst dann nachdenken, wenn sie schon geschehen ist, und nicht mehr anders gemacht werden kann.

83. Eine unmächtige Drohung. Fulgur e pelvi. Ein Blitz aus dem Becken. Der Blitz, dessen Strahlen durch ein recht glänzendes Becken, oder durch einen Spiegel zurück geworfen werden, schadet nichts, wie ein Blitz von einer Elektrisir-Maschine. Wird gesagt von denen, welche drohen, und doch nicht schaden können.

84. Er droht und bittet zugleich. Altera manu hastam, altera caduceum gestat, er hält in der einen Hand eine Lanze, in der andern den Friedensstab.

Caduceus ist eigentlich der Schlangenstab des Gottes Mercur. Apollo verehrte dem Mercur dafür, daß er ihm die Ehre lassen sollte der Erfinder der Leyer zu seyn, einen Olivenstab, der die Wunderkraft hatte Frieden zu stiften. Mercur erprobte diese Kraft, indem er diesen Stab zwischen zwey mit einander kämpfende und sich beißende Schlangen warf, worauf sie sogleich friedlich sich vereinigten. Zum Andenken an diese Begebenheit umwand er ihn mit zweyen Schlangen. Bey den Griechen und Römern war es gebräuchlich, daß man den Gesandten oder Herolden, welche einem anderen Volke den Frieden anbothen, oder denselben zu erlangen suchten, einen solchen nachgemachten Friedensstab in die Hand gab, und ein solcher Herold würde deßwegen Caduceator genannt.

85. Der Dumme prediget dem Gelehrten. 1. Sus Minervam docet. — 2. Vespa cicādam provŏcat. — 3. Aquĭlam cornix provŏcat. — 4. Pico certat cum luscinia. — 5. Bubo canit lusciniae. 1. Das Schwein unterrichtet die Minerva. Das Schwein ist ein sehr dummes, ungelehriges Thier. Minerva oder Pallas ist die Göttinn der Weisheit, der Wissenschaften und Künste, z. B. des Spinnens, Webens, Stickens, der Baukunst, Dichtkunst ꝛc., und soll nach der Götterlehre der Griechen lebendig aus dem Kopfe Jupiters hervorgesprungen seyn. Paßt auf einen sehr dummen, unartigen, dreisten Menschen, der sich erkühnt einem gelehrten Manne über etwas, was dieser ohnehin bestens versteht, eine Belehrung zu geben. 2. Die Wespe fordert die Heuschrecke zu einem Wettkampfe heraus. Die Wespe sumset nur, die Heuschrecke kreischt, welches doch erträglicher ist. 3. Die Krähe fordert den Adler auf. Den Krähen soll es eigen seyn den Adler zu reizen; dieser aber verachtet selbe, und läßt sich mit ihnen in gar keinen Kampf ein. Ist anwendbar auf leichtsinnige, nichtswerthe Menschen, welche große verdienstvolle Männer tadeln, oder beschimpfen. 4. Die Aelster wetteifert im Singen mit der Nachtigall. 5. Die Nachteule singt der Nachtigall vor. Die Nachteule und Elster haben ein erbärmliches Geschrey; die Nachtigall aber singt am lieblichsten unter allen Vögeln.

86. Jemanden einen blauen Dunst vor die Augen machen. Aliquem decipere, alicui imponere. Jemanden durch täuschende Scheingründe auf eine irrige Meinung bringen. Alicui doctis dolis glaucomam (betriegerisches Blendwerk) ob oculos objicere sagt Plautus.

87. Er ist ein Dummkopf. Vervēcum in patria crassoque sub aëre natus, er ist im Vaterlande der Schöpsen, und in einem neblichten Himmels-

striche geboren. Coecus est auribus et mente, er hört und begreift nichts. Caput habet cerebro vacuum, er hat einen Kopf ohne Gehirn. Homo obesae naris est.

E.

88. Ehre wird nur mit Mühe erworben. Ardua per praeceps gloria vadit iter, eine steile Bahn führt zum Tempel des Ruhmes empor. Virtus interrita duro clivo per aspera ad laudem enititur. — Per angusta itur ad augusta. Nur durch gefahrvolle Beschwerden gelangt man zum Ruhme.

89. Wo keine Furcht ist, da ist auch keine Ehre. Nullus ubi timor est, honor et reverentia cedunt. Heißt so viel, als: Wer Ehre von andern verlangt, der muß sich ehevor bey denselben durch sein Betragen Achtung zu verschaffen wissen.

90. Jemanden mit unverdienten Ehrenstellen bekleiden, simiae purpuram induere, einem Affen ein Purpurkleid anziehen.

91. Eilen, oder davon fliehen wollen. Talaria pedibus induere, die Flügelschuhe anziehen, das Bothenkleid anziehen. Talaria, ium sind die beyden Flügel, welche Mercur an seine Füße befestigte, bevor er sich als Bothe der Götter auf den Weg begab.

92. Nicht einsehen, was klar ist. Caligare in sole, beym hellen Sonnenscheine dunkel sehen, das ist, die deutlichste Sache nicht begreifen. Ist von schwachen Augen hergenommen.

93. Keine Einsicht haben. 1. Lolio victitare. — 2. Talpa aut leberide coeciorem esse. 1. Vom Lolche leben. Lolium, ii Lolch ein Unkraut, sonst auch Schwindelhafer, Trespe. Der Genuß des Mehles davon soll die Augen schwächen. 2. Blinder seyn als ein Maulwurf oder Schlangenbalg (leberis, idis.) Der Maulwurf hat sehr kleine Augen, und

sieht nicht. Paßt auf jene, die gar keine Beurtheilungskraft haben.

94. Mit einem Mächtigeren muß man sich nicht einlassen. 1. Calvus cum sis, ne adversa fronte obnuas arieti. — 2. Quumsis nanus, cede. — 1. Wenn du kahlköpfig bist, so stoß nicht mit hinwärts gekehrter Stirne gegen den Widder. Will sagen: Wenn du unbewaffnet bist, so streite nicht mit einem Bewaffneten. 2. Wenn du ein Zwerg bist, so weiche zurück. Heißt: Ein Kleiner soll sich nie mit einem Großen, ein Armer nie mit einem Reichen in einen Streit einlassen.

95. Das Eisen muß man schmieden, so lange es glüht. Ferrum cudendum est, dum candet. Heißt: Man muß die Gelegenheit benützen, wenn sie da ist. Fronte statim arripienda est occasio; nam fronte capillata est, post est occasio calva; man muß die Gelegenheit sogleich, wenn sie einem das Gesicht zuwendet, bey der Stirne ergreifen, denn vorn hat sie Haare, hinten ist sie kahl. Utendum est animis, dum spe calent, man muß die gute Stimmung benützen, so lange die Hoffnung die Gemüther erhitzt.

96. Wie die Aeltern, so sind gemeiniglich die Kinder. 1. E squilla non nascitur rosa. — 2. Neque imbellem feroces progenerant aquilae columbam. 3. Mali corvi est malum ovum ponere, excludere, parere. 1. Aus einem Meerzwiebel wächst keine Rose. 2. Muthige Adler erzeugen keine furchtsame Taube. Will sagen: Brave Aeltern erziehen rechtschaffene Kinder, sorglose erziehen schlechte. 3. Ein böser Rabe pflegt ein böses Ey zu legen. Ist hergenommen von der Natur dieses Vogels, dessen Fleisch sowohl als Eyer so unschmackhaft sind, daß sie nicht zum Essen taugen.

Einige leiten den Ursprung dieses Sprichwortes von folgender Begebenheit her. Ein gewisser Korax (welches Wort im

Griechischen ein Rabe heißt) lehrte zu Syracus die Redekunst. Mit diesem schloß ein Jüngling, der diese Kunst lernen wollte, den Vertrag ihn dann erst zu bezahlen, wenn er die Kunst inne hätte. Als aber derselbe nach erlernter Redekunst immerfort zauderte zu bezahlen, so belangte ihn Korax deßwegen vor Gericht. Daselbst fragte der junge Mensch seinen Lehrer: Was denn der Endzweck der Redekunst sey. Nachdem Korax geantwortet, die Zuhörer zu überreden, das ist, von dem zu überzeugen, was man ihnen vorträgt; so sprach der Junge: Gut! Wenn ich nun die Richter überrede, daß ich nichts schuldig sey, so zahle ich nichts, weil ich den Prozeß gewonnen; überrede ich sie nicht, so zahle ich ebenfalls nichts, weil dieses ein Beweis ist, daß ich diese Kunst noch nicht recht erlernet habe. — Allein Korax drehte diesen doppelt verfänglichen Vernunftschluß auf seinen Schüler zurück, indem er sagte: „Wenn du die Richter überredest, daß du nicht zahlen darfst; so wirst du zahlen, weil du die Kunst zu überreden schon gelernt hast, und folglich dem Vertrage nach es schuldig bist; überredest du sie aber nicht; so wirst du doch zahlen, weil dich die Richter zum Zahlen verurtheilen werden, indem du den Prozeß verloren hast.“ — Indem sich die Richter über diesen scharfsinnigen Trugschluß des Jünglings wunderten, riefen sie dem Lehrer zu: „Ein böser Rabe pflegt ein böses Ey zu legen. Dadurch wollten sie sagen: Ein fleißiger, scharfsinniger Lehrer pflegt scharfsinnige Schüler zu bilden, wenn selbe Fleiß und Talente besitzen

97. Gute Aeltern, schlechte Kinder. Heroum filii noxae; die Söhne der Helden sind meistens Leute, die ausarten, und Schaden thun. Noxa, ae heißt hier eine Person, welche Schaden stiftet. Wie viele ungerathene Söhne haben das Andenken ihrer Aeltern entehrt, weil sie sich auf ihre edle Geburt und Reichthümer stützten, und die Ausbildung ihres Verstandes und Herzens vernachlässigten.

98. **Auch die geringsten Leute sind empfindlich.** Habet et musca splenem, auch die Fliege hat eine Milz. Inest et formicae bilis, auch die Ameise hat eine Galle. **Will sagen:** Jedes Thierchen, so klein und schwach es auch ist, hat einen Instinct sich zu rächen, wenn es gereizt wird, um so mehr der Mensch; daher soll man auch nicht einmahl Thiere necken und zum Zorne reizen.

99. **Ende gut, Alles gut.** Omnia tunc bona sunt, clausula quando bona est. — Finis coronat opus. Das Ende krönet das Werk. Fine coronatur nobile semper opus. Am Ende wird jedes edle Werk gekrönt.

100. **Es kann sich in einem Augenblicke etwas Unverhofftes ereignen.** Accidit in puncto, quod non speratur in anno. Es geschieht oft etwas in einem Augenblicke, was man in einem Jahre nicht hofft.

Casus ubique valet, semper tibi pendeat hamus; Quo minime reris, gurgite piscis erit. *Ovid.* Der Zufall kann überall beglücken; halte nur immerfort die Angelruthe in das Wasser hinein, und es wird sich an einer Stelle, wo du es am wenigsten vermuthest, ein Fisch befinden. Ist von den Fischern hergenommen, welche bisweilen an einem ganz unverhofften Orte einen glücklichen Fang machen.

101. **Ohne Mühe, durch Zufall habe ich dieses erhalten.** Citra arationem, citraque sementem hoc mihi contigit, ohne zu ackern, und ohne auszusäen habe ich dieses erhalten. Scheint hergeleitet zu seyn von der Fabel der glückseligen Inseln im atlantischen Meere, welche jetzt die canarischen heißen, welche nicht nur ungemein fruchtbar gewesen, sondern auf welchen sich auch die elysäischen Felder befunden haben sollen. Citra pulverem hoc mihi contigit. Die Kämpfer salbten sich vor dem Ringen mit Oel, damit ihre Glieder gelenkig würden, worauf man sie mit Staub oder Sand bestreute, damit man

sie desto leichter packen konnte. Dormienti reti trahit, das Netz fängt ihm Fische, während er schläft. Ist hergeleitet von Fischern, denen, als sie schliefen, sich ungefähr Fische in ihren Netzen, die sie im Wasser gelassen hatten, von selbst fingen. Einige leiten es her, von dem berühmten atheniensischen Feldherrn Timotheus, zu dessen Aerger seine Neider das Stück mahlen ließen, wie es an der Seite des schlafenden Timotheus mit dem Netze oder Zuggarne Städte einschließt, worauf er aber sagte: Wenn ich im Schlafe Städte erobere, was glaubet ihr wohl, was ich erst thun werde, wenn ich wache?

102. Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet. Gloria fugientem sequitur, insequentem fugit, der Ruhm folgt jenem nach, der ihn nicht suchet, und flieht jenen, der ihn sucht.

Abdolonimus rex creatur, Abdolonimus wird als König eingesetzt. Nach der Erzählung des Curtius war der siegreiche König von Macedonien Alexander in die Stadt Sidon in Phönizien eingerückt, hatte den König Strato abgesetzt, und den Abdolonimus als König eingesetzt. Dieser war ein weitläufiger Verwandter des königlichen Hauses, und bearbeitete wegen seiner Armuth einen Garten in der Vorstadt um einen geringen Lohn. Weil er lieber ehrlich und arm, als auf eine unredliche Art reich und angesehen seyn wollte; so lebte er in stiller Einsamkeit, und bekümmerte sich gar nicht um das Waffengetümmel, welches damahls ganz Asien erschütterte. Als die Abgesandten des Alexanders mit den vornehmsten Stadtbewohnern zu ihm in den Garten kamen, wo er eben Unkraut ausjätete, und ihn als König begrüßten, weigerte er sich diese Würde anzunehmen, weil er glaubte, man wolle mit ihm bloß einen Scherz treiben. Allein ungeachtet seines Sträubens wusch man ihm den Schmutz ab, bekleidete ihn mit den königlichen Insignien, schwur ihm den Eid der Treue, und führte ihn als König in die Burg zum Alexander, der ihn unter andern fragte:

Mit welcher Gemüthsstimmung er seine Armuth ertragen habe. Abdolonimus antwortete: „O „könnte ich mit eben der Gemüthsruhe die Krone „tragen! Diese Hände haben meine Bedürfnisse befrie„digt. Ich war zufrieden mit dem, was ich hatte, „und wenn ich nichts hatte, so brauchte ich nichts“

103. Seinen Ueberwinder erkennen. Victas manus alicui dane, einem die Hände darreichen, heißt sich als einen Ueberwundenen erklären, denn die Besiegten reichten nach den Schlachten den Siegern ihre Hände zu den Fesseln dar, um nicht getödtet zu werden. Herbam dare, Gras geben. Die Hirten pflegten, wenn sie im Wettlaufe, oder in andern Kämpfen unterlagen, dem Ueberwinder ein wenig Gras von dem Platze zu geben, auf welchem sie standen, zum Zeichen, daß sie sich für überwunden erkennen.

104. Der Esel geht nur ein Mahl auf das Eis. Asinus ad lapidem non bis offendit eundem. Wenn der Esel einmahl an einen Stein angestoßen ist, so weicht er demselben das zweyte Mahl aus. Bis peccare in eodem haud sapientis est viri, kein vernünftiger Mann begeht zwey Mahl den nähmlichen Fehler.

105. Ein Esel schilt den andern Langohr. O miserum bellum! dum tundit asellus asellum; ein erbärmlicher Streit, wenn ein Esel den andern stößt. Will sagen: Nur dumme Leute beschimpfen sich gegenseitig.

F.

106. Je höher man steigt, desto tiefer fällt man. Qui scandunt in altum, lapsu graviore ruunt. — Celsae graviore casu decidunt turres, hohe Thürme stürzen mit einem desto tieferen Falle herab.

107. Er denkt Wunder, was er für einen Fisch gefangen. Abiit ceu alter Jason aureo

vellere ditatus, er ging davon in seiner Einbildung so beglückt wie einst Jason mit dem errungenen goldenen Vließe. Jason war der Anführer der Argonauten, welcher das goldene Vließ (Fell eines Widders) aus Colchis, wo es in dem Haine Jupiters als ein Heiligthum aufbewahrt wurde, gehohlt hat.

Kurzgefaßte Geschichte des goldenen Vließes, des von dem Jason unternommenen Argonauten-Zuges, und der Entstehung des Ordens des goldenen Vließes.

Den Widder mit dem goldenen Vließe (Felle) lateinisch Chrysomallus oder aries cum aureo vellere soll der Gott Neptun mit der Theophane gezeugt haben, nachdem er sich vorher in einem Widder, diese aber in ein schönes Schaf verwandelt hatte. Weil dieser Widder von göttlicher Abkunft war, so besaß er Verstand und Sprache, und konnte wie die Götter durch die Luft wandeln. Der Gott Mercur hatte ihn der Königinn Nephele, welche die Gemahlinn des Athamas Königs von Thessalien war, und diese ihrem Sohne Phrixus, dessen Schwester Helle hieß, geschenkt. Nachdem Athamas diese seine erste Gemahlinn Nephele verstoßen hatte, heirathete er die Tochter des Cadmus Ino, welche, weil Phrixus ihre verbrecherische Liebe nicht erwiedern wollte, auf ihn und seine Schwester Helle einen tödlichen Haß warf, und ihren Gemahl durch Verleumdungen zu dem Entschluß brachte beyde zu tödten, und den Göttern zu opfern. Als nun Athamas diesen Mordplan ausführen wollte, befahl er dem Phrixus einen Widder zu opfern. Dieser wählte den ihm geschenkten Widder, und als er eben im Begriffe war ihn zu schlachten, entdeckte ihm der Widder den Plan des Athamas, und rieth ihm sich mit der Helle auf seinen Rücken zu setzen, worauf er mit beyden durch die Luft davon eilte. Als er zum Meere kam, wandelte er mit ihnen durch das Wasser, warf aber in der Meerenge die Helle ab, und verlor ein Horn. Von

dieser Helle hat hernach eben dasselbe Meer den Nahmen Hellespont, das ist, pontus Helles, das Meer der Helle erhalten. Den Phrixus aber trug er glücklich durch das euxinische Meer nach Colchis zum König Aeetes, der ihn freundschaftlich aufnahm, und seine Tochter zur Gemahlinn gab. Hier mußte Phrixus den Widder auf seinen eigenen Befehl den Göttern opfern. Das goldene Fell desselben schenkte er dem Könige, welcher es in einem dem Jupiter geheiligten Haine auf einen Eichbaum aufhängte. Der Widder aber stieg unsterblich zu den Sternen empor, wo er als das erste unter den zwölf Himmelszeichen des Thierkreises glänzt.

Die Veranlassung zu den berühmten Argonauten-Zuge des Jason nach Colchis um das goldene Vließ zu erobern, und die Ausführung desselben ist folgende.

Aeson König von Jolcos in Thessalien hatte vom Alter entkräftet seinen Mutterbruder Pelios die Regierung einstweilen auf so lange Zeit übergeben, bis sein Sohn Jason volljährig würde. Als nun die bestimmte Zeit verflossen war, verlangte Jason den väterlichen Thron. Pelias zeigte sich dem Scheine nach bereitwillig ihm den Thron zu räumen, nur setzte er die Bedingung, daß Jason noch ehevor das goldene Vließ wieder nach Thessalien bringen müsse, weil sowohl der Schatten des Phrixus, als auch das Orakel dieses zu thun befohlen hätten, und sein hohes Alter ihm selbst nicht erlaube diese Unternehmung zu wagen. Der ruhmbegierige Jüngling, der die Arglist dieser Forderung nicht ahnete, verpflichtete sich zur Ausführung dieses Unternehmens, und forderte die tapfersten Helden Griechenlands zur Theilnahme auf. Diese folgten gern, weil Heldenruhm dabey zu erkämpfen war. Die vornehmsten derselben waren: Hercules, Castor, und Pollux, Peleus, Admetus, Neleus, Meleager, Orpheus, Telamon, Theseus und sein Freund Pirithous, Hylas und viele andere. Am Fuße des Ber-

ges Pelion wurde das Schiff erbaut, das an Ausrüstung, Größe und im Schnellsegeln alle früheren übertraf. Statt des Mastbaumes wurde eine Eiche aus dem dodonäischen Walde hineingesetzt, weche Orakelsprüche gab. Von seinem Baumeister Argus erhielt es den Nahmen Argo, und die auf demselben schiffenden Helden nannte man Argonauten. So vortrefflich ausgerüstet segelte die Argo mit günstigen Winden aus dem Hafen von Jolcos. Der schiffahrtkundige Tiphes lenkte das Steuerruder, und der weitschauende Lynceus spähte mit scharfen Blicken die Gegend aus; Orpheus aber erhob durch Gesang den Muth der Gefährten in drohenden Gefahren. Als einst ein heftiger Sturm ausgebrochen war, that er der Mystetien kundig den samothracischen Gottheiten Gelübde, und der Sturm legte sich sogleich. Sie erreichten glücklich den Hafen von Lemnos, wo sie recht vergnügt zwey Jahre zubrachten. Endlich schifften sie nach Samothracien, wo sie ihr Gelübde erfüllten. Dann landeten sie bey Troas, wo Hylas verschwand, und Hercules und Telamon sich von ihnen trennte. Darauf gelangten sie zur Stadt Zyzicus, wo der König sie gastfrey aufnahm. Ein Sturm in der Nacht nöthigte sie hier zur Rückkehr, man hielt sie für Feinde, und Jason tödtete im Gefechte den König selbst. Man versöhnte die zürnende Schützgöttinn des Landes Rhea, schiffte gegen Osten, und landete in Bebrycien. Von da kamen sie durch einen Sturm an Thraziens Küste verschlagen nach Salmydessa, wo der blinde und wahrsagende Phineus ihnen einen Wegweiser durch die cyanaischen Felsen mitgab. Bey den Felsen angelangt ließen sie eine Taube hindurch fliegen, welcher sie mit aller Macht nachruderten, Orpheus aber schlug die Zither, und so kamen sie glücklich durch. Das letzte Abenteuer wartete ihrer auf der Insel Aretias oder Dia. Hier fanden sie die Stymphaliden, Vögel, die ihre Federn wie Pfeile abschoßen, und gegen welche sich die Helden nur durch starkes Getöse mit ihren Waffen und Schildern schützen konnten. Endlich erschien ihnen das lang ersehnte Ufer von Col-

chis, sie landeten bey der Nacht an der Mündung des Phasis.

Der König Aeetes, welcher ihre Macht fürchtete, verweigerte nicht gerade zu die Auslieferung des goldenen Vließes; aber er forderte ehevor von dem Jason die Ausführung dreyer gefahrvoller Thaten, durch die er ihn sicher zu verderben hoffte. Erstlich sollte Jason zwey flammenspeyende Stiere an eine diamantene Pflugschare spannen, und vier Morgen noch nie geackerten, dem Mars geweihten Landes damit umackern. Dann sollte er die noch übrigen Drachenzähne des Cadmus, die Aeetes besaß, in die gepflügten Furchen säen, und die daraus erwachsenen geharnischten Helden tödten; endlich sollte er den das goldene Vließ bewachenden Drachen bekämpfen und erlegen. Alle diese drey Thaten sollte er an einem Tage vollenden. Um den Helden zu retten flößten die Göttinnen Juno und Minerva der in Zauberkünsten erfahrnen Tochter des Aeetes, Nahmens Medea, glühende Liebe zu dem Jason ein, und gegen das Versprechen, sie als rechtmäßige Gemahlinn in seine Heimath zu führen, gab sie ihm eine Salbe, womit er sich schmieren, einen magischen Stein, den er unter die furchtbaren Sprossen der gesäeten Drachenzähne werfen, und Kräuter nebst einen Trank, womit er den Drachen einschläfern sollte. So ausgerüstet zwang Jason vor den Augen des Königs und des versammelten Volkes die furchtbaren Stiere unter das Joch, ackerte mit ihnen das bezeichnete Feld, säete darauf die Drachenzähne, und warf unter die aufsprossende gewaffnete Schar den magischen Stein, worauf sie die Waffen wüthend gegen sich selbst gebrauchten, und einander im wilden Kampfe ermordeten. Da erschrack Aeetes, und befahl den Aufschub der letzten That. Nun beschloß er den Jason sammt seinen Gefährten zu ermorden, und die geweihte Argo zu verbrennen. Aber auf den Rath der Medea eilte er bey der Nacht in den geheiligten Hain, schläferte den Drachen durch den Zaubertrank ein, nahm das goldene Vließ von der Eiche herab,

und begab sich mit der Medea und seinen Gefährten eilig zu Schiffe. Als am nächsten Morgen Aeetes den Raub und die Flucht vernahm, bestieg er ein Schiff sie zu verfolgen. Am Ausfluße der Donau waren sie einander so nahe, daß sie sich von der Ferne sehen konnten. Da tödtete Medea ihren Bruder Absyrtus, und streute seine zerstückten Glieder am Ufer in mehreren Zwischenräumen hin. Der jammervolle Anblick derselben fesselte den unglücklichen Vater, der von der Verfolgung abließ, um die blutigen Ueberreste seines geliebten Sohnes zu sammeln. Da Phineus den Argonauten einen anderen Rückweg zu nehmen gerathen hatte, so schifften sie beläufig um das Jahr 1280 vor Christi Geburt durch das schwarze Meer auf der Donau und Save in den Fluß Nauportus, dermahlen die Laibach, wo Jason an der Stelle von Oberlaibach in Krain überwinterte, und den Grund zu der alten Stadt Aemona jetzt Laibach legte. Dann trugen sie die zerlegte Argo über Berg und Thal bis zum Ufer des adriatischen Meeres, zimmerten sie wieder zusammen, und schifften sich hier ein. Da ertönte aus dem dodonäischen Maste der Argo der Orakelspruch: „Nicht eher werdet ihr die Erde des Vaterlandes küssen, bis Jason und Medea die Rachegöttinnen wegen den Mord des Absyrtus versöhnt haben werden. Sie lenkten hierauf die Fahrt nach den Hafen von Aeea zur Circe der Schwester des Aeetes; diese aber weigerte sich die Schuld zu sühnen, und verkündigte ihnen, daß dieses nur auf dem Vorgebirge Melea geschehen könne. Selbiges aufsuchend bestanden sie die Gefahren der gräßlichen Scylla und Charybdis, der lockenden Sirenen, und einen furchtbaren Sturm unweit der libyschen Sandbänke. Dann kamen sie nach Creta, darauf erreichten sie Meleas heiß ersehntes Vorgebirge; ihr Verbrechen ward versöhnt, und ohne weiteren Unfall lief nun die Argo glücklich in den Hafen von Jolcos ein. Sie wurde vom Jason auf dem corinthischen Isthmus dem Neptun geweiht, und in der Folge glänzte sie am Südhimmel als leuchtendes Gestirn.

So war der Argonauten-Zug glücklich und rühmlich vollendet.

Obwohl hernach Medea den treulosen Pelias ermordet hatte; so konnte Jason doch nicht auf den Thron von Jolcos gelangen, sondern er mußte ihn den Acastus, dem Sohne des Pelias überlassen, und sich nach Korinth flüchten. Hier verstieß er die Medea wegen ihrer Grausamkeit, und heirathete die Creusa, die Tochter Creons des Königs von Korinth. Um sich zu rächen ermordete Medea ihre Kinder vor den Augen Jasons, und gab der Braut ein Schmuckkästchen zum Brautgeschenke. Wie diese selbes öffnete, brachen Flammen heraus, welche die königliche Burg in einem Augenblicke anzündeten, wobey die Braut sammt der ganzen königlichen Familie verbrannten, und Jason sich mit harter Mühe rettete. Medea bestieg ihren mit Drachen bespannten Wagen, und flog triumphirend nach Athen. Jason soll sich darauf aus Verzweiflung selbst umgebracht haben.

Stiftung des Ordens des goldenen Vliesses.

Herzog Philipp III. von Burgund, mit dem Beynahmen der Gute, stiftete den Orden des goldenen Vliesses (la Toison) am 10. Januar 1430 zu Brügge bey Gelegenheit seines Beylagers mit seiner dritten Gemahlinn Isabelle, Tochter des Königs Johann I. von Portugal. In dem Eingange der Ordens-Statuten sagt Philipp, daß er die Benennung des Ordens von dem goldenen Widderfelle des Argonauten Jason hergenommen habe, und daß die Beschützung der Kirche der Endzweck des Ordens sey. Er erklärte sich selbst zum Großmeister des Ordens, und setzte fest, daß diese Würde auf seine Nachfolger in der Regierung übergehen sollte. Ordensämter waren 4: ein Kanzler, ein Schatzmeister, ein Ordens-Secretär, und ein Ordens-Herold. Carl V. verordnete, daß die Ordenskette nur an gewissen feyerlichen Tagen, dagegen aber bloß das goldene Vließ

an einem rothseidenen Bande gewöhnlich getragen werden sollte. Die Ordens-Capiteln hörten nach und nach ganz auf, und die Großmeister verliehen den Orden nach Belieben. Als nach dem Tode Carl V. die burgundischen Besitzungen, so wie die ganzen Niederlande an die spanische Linie des Hauses Oesterreich gefallen waren, übten Philipp II. und seine Nachfolger auf dem spanischen Throne das Amt eines Großmeisters dieses Ordens aus.

Nachdem aber Carl VI. nach Endigung des spanischen Successions-Krieges die spanischen, nachher österreichischen Niederlande erhalten hatte, behauptete er im Jahre 1715 gegen den spanischen Hof sein Recht auf die Großmeister-Würde des Ordens. Es wurde darüber von beyden Seiten noch längere Zeit und viel gestritten; zuletzt blieben beyde Höfe im Besitze dieser Würde, und es werden sowohl zu Wien als zu Madrid Ritter des goldenen Vließes ernannt. Nach den Statuten des Stifters sollte die aus Feuersteinen und Feuereisen abwechselnd zusammen gesetzte Kette, in deren Mitte das goldene Vließ hing, und welche um den Hals getragen wurde, das eigentliche Ordenszeichen seyn. Die Ordenskette ist aber jetzt ausschließend die Decoration des Großmeisters des Ordens. Die Ritter, welchen der Orden ertheilt wird, erhalten bloß das Ordenszeichen, das sie an einem rothseidenen, ungefähr 2 Zoll breiten um den Hals gehenden Bande auf der Brust tragen.

Dieses Ordenszeichen besteht aus drey Theilen: dem sogenannten Feuereisen oben, gleich unter dem Ringe, durch welchen das Band geht: in der Mitte befinden sich sechs aus einem Zirkel herausgehende Flammen oder Strahlen, und unten hängt das goldene Vließ. Das Ordenszeichen, welches der spanische Hof ertheilt, unterscheidet sich durch die auf dem Rande des Feuereisens befindliche Inschrift: Pretium laborum non vitae, und die darunter befindliche Figur eines Ritters, der einen Drachen tödtet.

Am kaiserlich österreichischen Hofe ist der Orden des goldenen Vließes der vornehmste, und er geht allen übrigen Orden des österreichischen Hauses vor.

108. Jemanden mit seinen eigenen Worten fangen. Suo aliquem jugulare gladio vel telo. Einen mit seinem eigenen Schwerte oder Dolche tödten. Kann gebraucht werden, wenn man den von der Gegenparten angeführten Beweis auf eben dieselbe wieder zurückdreht; oder wenn man Jemanden überlistet, der uns hintergehen wollte.

109. Ein Faulenzer. Neque compluitur, neque sole aduritur, er wird weder angeregnet, noch von der Sonne bescheint. Paßt auf einen Weichling, der immer zu Hause sitzt, und nichts thut. Inutile pondus terrae; et numerus tantum est fruges consumere natus, er ist eine unnütze Last der Erde, ein Taugenichts, der nur geboren ist, um die Früchte der Erde zu verzehren.

110. Weit fehlen. Ab errare a janua, die Thür verfehlen. Tota via errare, den ganzen Weg verfehlen. Toto coelo errare, die ganze Himmelsgegend verfehlen. Wenn man z. B. nach Maria Trost gehen wollte, und gegen Eggenberg hinausginge, oder wenn Schiffer statt gegen Westen zu fahren, nach Osten segelten. Heißt also: Sich gar sehr irren.

111. Wer tadelt, muß selbst keinen Fehler haben. Loripĕdem rectus derideat, Aethiŏpem albus, nur der Gerade mag einen Krummfüßigen, der Weiße einen Mohren auslachen. Heißt: Man soll Niemandem einen Fehler zur Last legen, von dem man selbst nicht frey ist. Quod ipse facis, aliis ne vitio vertas.

112. Beyde haben merkliche Fehler. Pastillos Rufinus olet, Gorgŏnius hircum Rufinus, riecht nach wohlriechenden Kügelchen, Gorgonius nach dem Bocke. Rufinus und Gorgonius sind eigene Nah-

men von zweyen Männern, von welchen der eine ein außerordentlicher Stutzer, der andere sehr unreinlich war, und sich meistens im Stalle beym Viehe aufhielt. Ist anpassend auf zwey Personen, die gerade entgegengesetzte Fehler an sich haben.

113. Jeder hat seine Fehler. Quisque suos patitur manes (purgari). Jeder läßt seine Seele in der Unterwelt von Fehlern reinigen. Manes, ium heißt sonst die Seelen der Verstorbenen. Nemo sine vitiis nascitur, Niemand wird ohne Fehler geboren. Unicuique dedit vitium natura creato, Jeder Mensch hat von der Natur aus einen Fehler.

114. Niemand sieht seine eigenen Fehler. Non videmus manticae, quod a tergo est, wir sehen nicht, was in dem Sacke auf unseren Rücken ist. Will sagen: Wir bemerken unsere eigenen Fehler nicht; die Fehler anderer Menschen hingegen beobachten wir mit neugierigen Augen. Hat seinen Ursprung von folgender Fabel Aesops: Jupiter hat jedem Menschen zwey Säcke angehängt, den einen vorn an die Brust, der mit fremden Fehlern angefüllt ist; den andern aber, in welchem unsere eigenen Fehler sind, an den Rücken; daher kommt es, daß wir die Fehler anderer sehen und tadeln, die unsrigen aber nicht.

115. Der erste Fehltritt ist der gefährlichste. Periculosum est canem intestina gustasse, es ist gefährlich, wenn ein Hund einmahl Eingeweide verkostet hat, weil er hernach Lust bekommt sie so oft als möglich zu verkosten, dann zu stehlen und zu fressen. Will sagen: Es ist sehr schwer den Reizungen eines solchen Lasters zu widerstehen, das man schon einmahl begangen hat. Wie schwer gewöhnt sich ein Knabe die Neigung zum Lügen und zum Naschen ab, wenn er diese Fehler einmahl zu begehen angefangen hat. Daher sagt Ovid: Principiis obsta, sero medicina paratur, Cum mala per longas invaluere moras. Brauche gleich am Anfange Gegenmittel; denn die Heilung wird zu spät angewendet, wenn

das Uebel durch die Länge der Zeit überhand genommen hat.

116. Außerordentliche Finsterniß. Cimmeriae tenebrae, cimmerische Finsterniß. Die Cimmerier wohnten in einem engen und kalten Thale zwischen Baja und Cuma in Italien, wo der nahen und sehr hohen Berge wegen die Sonne den Tag über ein wenig zu sehen war. Sonst sind die Cimmerier auch Völker, welche um den Nordpol wohnen, wo beynahe ein ganzes halbes Jahr Nacht ist.

117. Es ist nicht immer Feyertag. Foras Cares, non amplius anthesteria, hinaus Carier, das Bacchus-Fest ist nicht mehr. Ist hergenommen von dem Feste, welches die Athenienser jährlich dem Bacchus zu Ehren drey Tage lang feyerten. An diesem Feste wurde der neue Wein angezapft, und in die Wette getrunken; selbst die Sclaven genossen besondere Freyheiten, und durften wie die römischen Sclaven an den Saturnalien mit ihrem Herrn bey Tische speisen. Die Carier, welche aus Kleinasien gekommen, einen Bezirk im attischen Gebiethe bewohnt, und Ländereyen angebauet hatten, wurden auch zu diesem Feste nach Athen eingeladen, nach denselben mußten sie sich aber wieder entfernen. Sah man nach diesem Feste noch hier und da einen Carier, so sagte man ihnen: Hinaus Carier, das Bacchusfest ist nicht mehr. Ist anwendbar auf junge Leute, welche nach dem Verlaufe der Zeit, die man ihnen zu Unterhaltungen gestattet hat, selbe noch länger genießen wollen.

118. Einen Fleißigen muß man nicht noch mehr antreiben. Equo currenti calcar ne addas, einem ohnehin laufenden Pferde soll der Reiter keinen Sporn geben, damit es nicht zu früh an Kräften erschöpft werde, und desto länger im Laufe ausdauern könne.

119. Eine sehr fleißig gemachte Sache. Opus lucernam olet, das Werk riecht nach der Lampe. Wird von einem sehr gut ausgedachten, und mit dem

größten Fleiße ausgearbeiteten Werke gesagt. Ist hergeleitet von denen, welche bey der Nachtlampe studieren, und Bücher schreiben. Opus ad Cleantis lucernam elaboratum, ein bey der Lampe des Cleanthes ausgearbeitetes Werk. Cleanthes war ein sehr fleißiger Philosoph, und Nachfolger des Zeno.

120. Nach Fremden trachten, und das Seinige verlieren. Camelus desiderans cornua etiam aures perdidit. Als das Kamehl Hörner verlangte, verlor es auch seine Ohren. Kommt her von folgender Fabel. Als das Kamehl den Stier mit Hörnern bewaffnet sah, wollte es auch solche haben, und bath den Jupiter darum. Dieser aber wurde über dieses thörichte Begehren erzürnt, und stutzte dem Kamehle auch die Ohren ab. Ist besonders anwendbar auf Spieler, welche fremdes Geld gewinnen wollen, und ihr eigenes verlieren.

121. Freund, so weit es das Gewissen erlaubt. Amicus usque ad aras, Freund bis zum Altare. Diese Antwort gab Pericles ein berühmter Redner zu Athen einem Freunde, der ihn bath, daß er in einer gewissen Streitsache, in die er verwickelt war, ihm zu Liebe einen falschen Eid ablegen sollte. Gern, sprach er, diene ich meinen Freunden, aber nur bis zum Altare. Usque ad aras sagte er, weil die Schwörenden den Altar berührten. Dadurch gab er uns die schöne Lehre, daß wir selbst unsern Busenfreunden zu Liebe keine Handlung begehen sollen, welche Religion und Staatsgesetze verbiethen.

122. Einen wahren Freund erkennt man in der Noth. Amicus certus in re incerta cernitur. — Sorte patet misera, quae sit dilectio vera, im Unglücke zeigt sich die wahre Liebe, und Ovid sagt: Scilicet ut fulvum spectatur in ignibus aurum, Tempore sic duro est inspicienda fides; so wie das echte Gold im Feuer sich erprobt; so muß sich auch die Treue in harter Noth bewähren.

123. Eine eigennützige Freundschaft. Ollae amicitiae, eine Topffreundschaft. Paßt auf Schmarotzer, die nur ein gedeckter Tisch, nicht das eigene Wohlwollen des Herzens zu Freunden macht, und auf welche der Spruch paßt: Vulgus amicitias utilitate probat, der Pöbel taxirt die Freundschaft nur nach dem eigenen Nutzen.

124. Mache nicht mit Jedem Freundschaft. Ne cuivis dexteram temĕre injecĕris, reiche nicht Jedem unbedachtsam deine rechte Hand zum Handschlage. Das Handreichen ist schon seit alten Zeiten her ein Zeichen der Vertraulichkeit. Nemini fidas, nisi quocum modium salis edĕris, traue Keinem, außer mit dem du ein Scheffel Salz gegessen hast. Dieses Sprichwort lehrt, daß man Niemanden ehevor zum vertrauten Freunde machen soll, bis man seine Denkungsart durch langen Umgang kennen gelernt hat.

125. Freundschaft pflegen. Salem et mensam non praeterire, Salz und Tisch nicht unterlassen. Das heißt den vertrauten Umgang mit Freunden, der besonders durch gegenseitige Gastmahle gestiftet und unterhalten wird, nicht vernachlässigen. Das Salz war bey den Alten ein Sinnbild der Gastfreundschaft, und war daher auch das erste, was man einem Gastfreunde vorsetzte, weil es den Speisen einen guten Geschmack gibt, und vor Fäulniß bewahrt. Sonst heißt auch Freundschaft pflegen: sancte et diligenter servare amicitiae officia.

126. Tischfreundschaft. Fervet olla, vivit amicitia, so lange der Topf siedet, lebt die Freundschaft. Paßt auf Schmarotzer, welche nur so lange Freunde bleiben, als man sie zum Tische einladet. Daher sagt Horaz: Diffugiunt cadis cum faece siccatis amici, wenn das Weinfaß sammt den Hefen eingetrocknet ist, so nehmen die Freunde auf immer Urlaub.

127. Friede ernährt, Unfriede verzehrt. Concordia res parvae crescunt, discordia magnae dilabuntur, durch Eintracht blühen kleine Staaten empor, Uneinigkeit zerstört die größten Reiche. Eine Wahrheit, welche sich täglich in jeder Familie und Hauswirthschaft bestätiget. Hier fällt mir eben die Erzählung vom Scylurus dem Könige der Scythen ein. Dieser ließ auf seinem Todbette alle seine 80 Söhne und Enkel zu sich rufen, und gab jedem einzelnen ein Bündel mit Pfeilen mit dem Befehle denselben zu zerbrechen. Als nun keiner dieses zu thun im Stande war, löste er den Bündel auf, und gab jeden einzelnen einen Pfeil zum Zerbrechen Als jeder seinen Pfeil mit leichter Mühe zerbrochen hatte, sagte er: Nehmet euch daran ein Beyspiel! So lange ihr alle in brüderlicher Eintracht lebet, werdet ihr unbesiegt bleiben; sobald aber Zwietracht euch trennen wird, wird jeder einzelne leicht vom Feinde besiegt werden.

128. Zu frühzeitig frohlocken. Triumphum canere ante victoriam, vor dem Siege Triumphlieder singen.

129. Frauenzimmer plaudern gern. Quando conveniunt Catharina, Susanna, Sibylla, sermonem faciunt et ab hoc, et ab hac, et ab illa. Wenn die guten Freundinnen Katharina, Susanna und Sibylla zusammen kommen, so reden sie bald von dieser, bald von jener Person, eine erzählt dieses die andere jenes. *. Ab steht hier per licentiam poeticam statt de.

130. Es fruchtet nichts. Asinus compluitur, der Esel läßt sich anregnen. Der Esel fühlt wegen der Härte seiner Haut kaum den Knittel des Treibers, um so weniger den Regen. Paßt auf faule Schüler, die weder durch Drohungen noch Strafen sich bessern lassen.

131. Ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer. Piscator ictus sapit, der verwundete Fi-

scher ist vorsichtig: Will sagen: durch Schaden wird man klug. Ein Fischer nahm aus dem Netze Fische heraus, welche er gefangen hatte, und unter diesen war auch ein Scorpion, welcher ihm in die Hand stach. Kaum hatte er den Stich empfunden, so sagte er: Künftighin werde ich vorsichtiger seyn.

Tranquillas etiam naufragus horret aquas, einer der Schiffbruch gelitten hat, traut selbst der ruhigen See nicht.

132. Sich vor der Zeit fürchten. Ante tubam trepidare, schon ehevor zittern, als mit der Trompete das Zeichen zum Angriffe des Feindes vor dem Anfange der Schlacht gegeben wird. Paßt auf jene, die schon außer alle Fassung kommen, ehe noch eine Gefahr wirklich da ist, z. B. wenn ein Ungewitter droht.

133. Er steht schon mit einem Fuße im Grabe. Alterum jam pedem in cymba charontis habet, er hat schon einen Fuß in dem Kahne des Charon. Dieser ein alter, mürrischer, schmutziger Greis führte nach der Götterlehre der Griechen und Römer die aus der Oberwelt ankommenden Seelen der Verstorbenen in einem morschen Kahne über den Fluß Styx in die Unterwelt, wofür sie ihm vorher einen Obolus als Fahrlohn bezahlen mußten.

G.

134. Was an den Galgen gehört, ersauft nicht. Furcifer non evadit furcam, ein Galgenschwengel entgeht dem Galgen nicht. Fur, qui non suffocatur in aqua, saepe suffocatur in patibulo, ein Dieb, der im Wasser nicht erstickt, der erstickt oft am Galgen.

135. Fliegt eine Gans auch übers Meer, kommt eine Gans doch wieder her. Coelum non animum mutant, qui trans mare currunt, viele, die übers Meer reisen, verändern wohl den Himmelsstrich, das Klima, nicht aber ihre Den-

kungsart und Handlungsweise. Will sagen: Einen Dummkopf macht das Reisen auch nicht vernünftiger.

136. Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul. Donum, qualecunque sit, non debet examinari, den Werth eines Geschenkes, so gering es auch ist, muß man nicht untersuchen; donum quodcunque aequi bonique consule. Nimm jedes Geschenk mit dankbarer Gesinnung an.

137. Die besten Gedanken kommen meistens hinten nach. Cogitationes posteriores plerumque sunt saniores et meliores. Nach einem schon vollendeten Geschäfte fällt uns oft erst ein, wie wir die Sache noch besser und zweckmäßiger hätten anfangen können und sollen.

138. Gedanken sind zollfrey. De internis non judicat praetor, über die Gedanken urtheilt kein Richter. Liberae sunt cogitationes nostrae. — Cogitationis poenam nemo patitur. Wegen seinen Gedanken erhält Niemand eine Strafe.

139. Ein treuer Gefährte, fidus Achātes, Achates war der Gefährte des trojanischen Prinzen Aeneas, auf seiner Flucht aus Troja, und ein so treuer Freund, daß sein Andenken jetzt noch in Ehren gehalten wird.

140. Geduld bringt Rosen. Perfer perpetienda, parit patientia palmam, Ertrage die Leiden, die Geduld bekränzt dein Haupt mit Siegespalmen; patientia est remedium cuivis dolori, Geduld heilet jede Schmerzen; und Ovid singt: Perfer et obdūra, dolor hic tibi proderit olim, Saepe tulit lassis succus amarus opem. Dulde und harre nur aus, neben Dornen entkeimen einst Rosen; oft hat ein bitterer Trank Kranken Genesung verschafft.

141. Das geht auf fremde Gefahr. De alieno corio luditur, man spielt um eine fremde Haut, oder um das Fell und Leder eines Anderen.

142. Bald geht es schlecht, bald gut. Nunc pluit, et claro nunc aethere fulget. Apollo, bald regnet es, bald scheint die Sonne am heiteren Himmel; sunt mala, mixta bonis, jedes Leid hat auch seine Freude. Eripit interdum, modo dat fortuna salutem.

143. Es geht zwar jetzt schlecht, aber es kann besser werden, saepe Jovis telo quercus adusta viret; oft fangt eine vom Blitze angebrannte Eiche wieder zu grünen an.

144. Große Geister achten Kleinigkeiten nicht. 1. Incus maxima non metuit strepitum. — 2. Aquila non captat muscas. — 3. Elephantus non capit murem. — 4. Leo non curat muscas. — Indus elephantus non curat culicem. 1. Ein sehr großer Amboß fürchtet das Getöse der Hämmer nicht. Ein erhabenes Gemüth achtet geringe Beleidigungen nicht. 2. Der Adler fängt keine Fliegen. Große Gelehrte geben sich mit Kleinigkeiten nicht ab. 3. Der Elephant fängt keine Maus. Ein großmüthiger Mann hascht nicht nach jeden geringen Vortheil. 4. Der Löwe achtet die Stiche der Fliegen nicht. Ein edler Mann verzeiht Schmähreden. 5. Der indianische Elephant bekümmert sich um die Mücke nicht, weil er durch seine dicke Haut ihren Stich nicht wahrnimmt. Der Tugendhafte kränkt sich nicht über die üblen Nachreden anderer Leute, weil ihn das Bewußtseyn seiner Unschuld tröstet.

145. In großer Gefahr seyn. 1. Inter sacrum et saxum haerere. — 2. A fronte praecipitium, a tergo lupi. — 3. Inter malleum et incudem esse. — 4. De filo, e pilo (pendet gladius capiti imminens.

1. Zwischen dem Opfer und dem Steine stecken. Scheint hergenommen zu seyn von der Ceremonie, die bey der Schließung eines öffentlichen Bündnisses der Römer üblich war. Der Priester, Fecialis genannt, schlug mit einem Steine ein Schwein todt,

und sagte: Welche Parthey zuerst den Bund bricht, diese soll Jupiter eben so schlagen, wie ich das Schwein mit diesem Steine schlage.

2. Vorn ist ein Abgrund, hinter dem Rücken Wölfe.

3. Zwischen dem Hammer und Amboß seyn.

4. Das Schwert hängt an einem Faden, an einem Haare gerade ober dem Haupte. Scheint hergenommen zu seyn von der Begebenheit des Schmeichler's Damocles am Hofe des Dionysius Tyrannen von Sizilien. Als Damocles einst die Macht und Glückseligkeit des Dionysius über Alles erhob, und hinzusetzte: Es könne Niemand glücklicher seyn, als er; fragte ihn der Tyrann, ob er diese Glückseligkeit genießen wollte? Nachdem dieser es bejaht hatte, ließ er ihn nach der Sitte der damahligen Zeit königlich bewirthen, und Damocles glaubte wirklich der glücklichste Mensch auf Erden zu seyn. Aber auf ein Mahl erblickte er gerade ober seinem Haupte ein gezücktes Schwert, welches an einem Pferdehaare hing. Darüber erschrack er so gewaltig, daß er den König bath, daß er weg gehen dürfe, weil er diese Glückseligkeit nicht mehr länger zu genießen wünsche. Dadurch wollte Dionysius den Damocles überzeugen, daß Niemand, wenn er auch Alles besäße, wahrhaft glücklich seyn könne, so lange er noch etwas zu befürchten habe.

146. Ein Geiziger, besonders ein Ungelehrter bey Büchern. Canis in praesepi. Der Hund in der Futterkrippe. Ist genommen von einem Hunde, der sich in die Krippe gelegt hat, und den Ochsen oder das Pferd nicht zum Heu hinzuläßt, obwohl er selbes auch nicht frißt, noch fressen kann. Ist anwendbar auf Männer, welche wissenschaftliche Bücher, und Kunstsammlungen besitzen, ohne daß sie selbe selbst benützen, oder Anderen sie zu benützen erlauben.

147. Das Geld macht Leute, und bezwingt Alles. Et genus et formam regina pecunia do-

nat. Das Geld verschafft Adel und Schönheit. Heißt so viel, als: Das Geld wird dem Adel und der Schönheit vorgezogen. Aurum et argentum faciunt rectissima curva. Gold und Silber machen alles Krumme gerade. Aurum per medios it satellites, et perrumpit, Das Gold dringt mitten durch die stärksten Wachen. Aurum lex sequitur, auro venalia jura, um Gold ist Recht und Gerechtigkeit feil. Pecunia nervus belli, rerumque agendarum. Geld ist die Haupttriebfeder im Kriege und in allen Geschäften. Aureis pugna telis, et omnia vinces, kämpfe mit goldenen Waffen, und du wirst Alles besiegen.

148. Geld regiert die Welt. In pretio pretium nunc est, dat census honores, census amicitias, Geld regiert jetzt die Welt, Geld verschafft Ehrenämter und Freunde. Mundus hic est pelagus, regina pecunia nauta; Navigat infelix, qui caret hujus ope. Das menschliche Leben auf der Welt gleicht einer Seereise; das Geld führt als Königinn das Steuerruder, und ohne diesen ist die Fahrt unglücklich.

Aurea nunc vere sunt saecula: plurimis auro
Venit honos, auro conciliatur amor. *Ovid.*

Jetzt leben wir in wahrhaft goldenen Zeiten: die meisten Würden und Ehrenämter erkauft man um Gold; selbst Liebe wird um Gold erhandelt.

149. Einem Gelehrten ist leicht predigen. Sapienti pauca, einem vernünftigen Manne darf man nur wenig sagen, weil er das Uebrige selbst leicht versteht, und es sich leicht denken kann.

150. Etwas genehmigen. Album calculum addere, ein weißes Steinchen hinzulegen. Candido lapillo notare, mit einem weißen Steinchen anmerken. Die Richter gaben bey den Griechen und Römern in den ältesten Zeiten ihre Stimmen mit Steinchen, welche sie in einen Topf warfen. Mit weißen

sprachen sie den Beklagten von der Strafe frey, mit schwarzen verurtheilten sie ihn.

Creta notare, vel carbone, mit der Kreide, oder mit der Kohle aufzeichnen. Mit der Kreide zeichnete man die glücklichen Tage oder Begebenheiten, mit der Kohle die unglücklichen auf; mithin heißt das erste so viel als billigen, das zweyte mißbilligen.

151. Schlechtes Geld, schlechte Ware. Nullus emtor difficilis bonum emit obsonium, kein karger Käufer kauft ein gutes Gemüse; denn wer wohlfeil einkaufen will, der bekommt keine gute Ware.

152. Geredet ist geredet. Nescit vox missa reverti; ein dem Munde entfallenes Wort kann man nicht wieder hineinschlucken. Semel emissum volat irrevocabile verbum, wenn ein Wort einmahl geredet ist, so fliegt es wie ein Pfeil unaufhaltsam davon.

153. Ein gemeines Gericht ist selten erlogen. Vox populi, vox Dei! die Stimme des gemeinen Volks ist oft eben so wahr als die Stimme Gottes.

154. Fremde Geschäfte nachlässig verrichten. Alienam messem metere, eine fremde Ernte schneiden. Dieses Sprichwort hat seinen Ursprung von folgender Fabel des Aulus Gellius. Eine Lerche hatte ihr Nestchen in einem Getreidefelde. Nachdem sie Junge ausgebrütet hatte, und mehrere Tage nach einander öfters um Futter ausgeflogen war, sagten die halbbefiederten Jungen ängstlich bey ihrer Zurückkunft: Mutter! wir sind verloren, wenn du uns nicht heute noch in Sicherheit bringst, denn der Eigenthümer dieses Ackers ist eben hier gewesen, und hat seinem Sohne befohlen zu den Freunden zu gehen, und selbe zu bitten, daß sie morgen bey Anbruch des Tages mit ihren Sicheln erscheinen, und das Getreide abschneiden möchten. Seyd gutes Muthes, Kinderchen! erwiederte die Mutter; denn wenn der Landmann die Ernte auf seine Freunde ankommen läßt, so wird dieses Gedreide morgen zuver-

lässig nicht abgeschnitten. Des andern Tages kam der Besitzer des Ackers mit seinem Sohne wieder, aber keine Freunde ließen sich sehen. Meine Freunde sind Zauderer, sprach er, bitten wir vielmehr unsere Anverwandten und Nachbarn, daß sie morgen bey Zeiten hierher kommen. Dieses hinterbrachten die furchtsamen Jungen der Mutter abermahls. Es ist noch keine Gefahr, erwiederte selbe, die Anverwandten und Nachbarn werden eben so wenig kommen, als die Freunde gekommen sind. Wie gesagt, so geschehen. Endlich erschien der Eigenthümer zum dritten Mahle, und sagte voll Unwillen zu seinem Sohne: Meine Nachbarn und Anverwandten sollen sammt den Freunden zum Geyer gehen! Morgen schneiden wir das Getreide selbst ab. Nachdem die Lerche dieses gehört hatte, sprach sie: „Kinder! nun ist es Zeit, daß wir uns entfernen, denn nun wird morgen das Getreide gewiß abgeschnitten, weil er sich nicht mehr auf andere verläßt. Diese Fabel lehrt zugleich: Was man selbst thun kann, soll man nicht von anderen erwarten.

155. Ein Geschwätziger. Architae crepitaculum, eine Klappe des Archytas. Dieser war ein Philosoph von Tarent gebürtig, erfand eine Gattung metallener Schellen oder Klappern zum Spielen für Kinder.

Aes dodonaeum, ein dodonäisches Erz, Cymbel oder Schelle. Zu Dodona, einer Stadt in Epirus waren zwey Säulen aufgestellt. Oben auf der einen war ein metallenes Becken angebracht; auf der andern aber stand ein von Erz gegossener Knabe mit einer Peitsche, die ebenfalls von Erz war, mit welcher er, so oft der Wind wehte, auf das Becken schlug, so, daß dadurch ein fast immerwährendes Geklingel verursacht wurde.

Beyde Sprichwörter sind anpassend auf einen Schwätzer, der zur Zeit und Unzeit zum Verdruße anderer, die ihn anhören müssen, darauf losplaudert.

156.

156. In schlechter Gesellschaft seyn. Considere in ludo talario, beym Würfelspiele sitzen, welches damahls nur lüderliche Leute spielten.

157. Richtig getroffen. Rem acu tetigisti, du hast die Sache mit der Nadel angetupft. Heißt so viel, als: Du hast die Sache genau errathen, hast den wahren Punct getroffen. Scheint von einem gewissen Spiele, hergeleitet zu seyn, wo man mit der Nadelspitze eine Linie, oder einen Punct treffen mußte.

158. Stille Gewässer sind tief. Quo minus est murmur, plerumque est altior unda, je weniger ein Wasser rauscht, desto tiefer ist es gewöhnlich. Altissimá plerumque flumina minimo sono labuntur. Die tiefsten Ströme fließen oft mit dem kleinsten Geräusche.

159. Ein Gewohnheitssünder. Sus in volutabro coeni, das Schwein in der Mistpfütze. Volutabrum von volvo sich wälzen heißt überhaupt ein Ort, worin man sich wälzen kann. Ist von den Schweinen hergenommen, die, wenn man sie auch mit Wasser rein gewaschen hat, wiederum sich in den Morast hineinlegen, und darin herumwälzen.

Canis reversus ad vomitum, ein Hund, der zu dem, was er früher ausgespien hat, wieder zurückgeht um es aufzufressen.

Beydes ist anpassend auf Lasterhafte, welche nach der heil. Beicht wieder ihre vorigen Schandthaten begehen.

160. Eine alte Gewohnheit verläßt man nicht leicht. Lupus pilum mutat, non mentem, der Wolf ändert wohl sein Haar, aber nicht seine angeborne Neigung zum Rauben und Morden. Die Wölfe werden wie die Menschen im Alter grau. Will sagen: Das Alter macht zwar bösen Menschen ihre Köpfe grau, ändert aber ihre bösen Gesinnungen nicht.

161. Ein gutes Gewissen ist eine eiserne Mauer. Hic murus aheneus exstat, Nil con-

scire sibi, nulla pallescere culpa, dieß ist eine eiserne Mauer, sich nichts Böses bewußt seyn, und wegen keiner Sünde blaß werden dürfen.

Impenetrabilis contra omnia fortunae adversae tela clypeus est purae tranquilitas conscientiae, qua in universo terrarum orbe neque pretiosius quidquam et beatius inveniri, neque excogitari potest.

Ein undurchdringlicher Schild wider alle Pfeile des Unglückes ist die Ruhe eines reinen Gewissens; denn ein Gewissen gut und rein, ist über Gold und Edelstein.

162. Ein jeder hat seinen besonderen Geschmack. Ulcus amant muscae, germina floris apes, die Fliegen lieben Geschwüre, die Bienen Blüthen von Blumen, Gesträuchen und Bäumen.

163. Frisch gewagt ist halb gewonnen. Audaces fortuna juvat, timidosque repellit, das Glück begünstigt kühne Männer, und stoßt Feige zurück; Audendum est, fortes adjuvat ipse Deus, man muß wagen, mit Tapferen kämpft Gott selbst: Audacia pro muro habetur, Kühnheit gilt für eine Mauer. Qui nihil audet, nihil accipit. Wagen gewinnt.

164. Wie gewonnen, so zerronnen. Male parta, male dilabuntur, was man auf eine ungerechte oder schlechte Art erwirbt, das geht auch unglücklicher Weise wieder verloren. Quod male quaesitum est, pejus abire solet.

165. Wer geschwind gibt, gibt doppelt. Bis dat, qui cito dat, nil dat, qui munera tardat. Inopi beneficium bis dat, qui celeriter dat; nam ingratum est beneficium, quod inter manus dantis diu haesit. Eine doppelte Wohlthat erweiset jener einem Armen, der sie geschwinde ertheilt; denn unangenehm ist eine Wohlthat, die man aus langsam gebenden Händen erhält.

166. Wer lange fragt, gibt nicht gern. Qui dare vult aliis, non debet dicere: Vultis? Wer anderen etwas geben will, der soll nicht fragen: Wollet ihr dieses?

167. Jeder gibt nach seinem Vermögen. Dat pira, dat poma, qui non habet alia dona. Wer nichts anders hat, der gibt Birnen und Aepfel.

168. Glaube erfahrnen Leuten. Experto crede Ruperto, glaube dem Rupert, der dieses erfahren hat. Der eigene Nahmen Rupertus steht hier für den Nahmen eines jeden Mannes, der vieles erfahren hat.

169. Gleich und gleich gesellt sich gern. Similis simili gaudet; graculus graculo assidet, eine Krähe setzt sich zu der andern, formica est cara formicae, cicada cicadae, eine Anmeise liebt die andere, eine Heuschrecke die andere, Balbus balbum rectius intelligit, ein Stammelnder versteht den anderen besser. Will sagen: Menschen, die von gleichem Stande, oder von gleicher Denkungsart sind, pflegen gern mit einander Umgang.

170. Wer's Glück hat, dem kälbert ein Ochs. Volente Deo vel vimine feliciter navigabis, wenn Gott will, so wirst du sogar auf einer weidenen Flechte glücklich segeln. Si fortuna volet, fies de rhetore consul, wenn das Glück will, so macht es dich aus einem Lehrer der Redekunst zum Consul. Fortuna cui favet, sponsa petita manet. Wer's Glück hat, führt die gewünschte Braut nach Hause.

171. Vielleicht machst du anderswo dein Glück. Quid non fies profectus Arbelas? Was wirst du nicht werden, wenn du nach Arbelá reisest? Paßt auf jene, welche in fremde Länder auswandern, um dort ihr Glück zu suchen. Arbelá war eine Stadt in Sicilien, deren Einwohner sehr dumm gewesen seyn sollen, daher ein Fremder bey ihnen leicht sein Glück machen konnte.

172. Unter Glück und Unglück. Per varios casus, per tot discrimina rerum, unter abwechselnden Zufällen, und unter so vielen gefahrvollen Umständen und widrigen Ereignissen.

173. Das Glück erhöhet bald, bald erniedriget es. Eripit interdum, modo dat fortuna salutem, das Glück gibt uns bald den Wohlstand, bald nimmt es ihn wieder; fortuna quem extulit, saepe demergit. — Omnia sunt hominum tenui pendentia filo, et subito casu, quae valuere ruunt. Alles menschliche Glück hängt an einem dünnen Faden, und die festeste Glückessäule stürzt oft durch einen plötzlichen Fall zu Boden.

174. So lange ich glücklich war. Donec eram felix. Dum flavit velis aura secunda meis, so lange meine Segel ein günstiger Wind umwehte. — Dum nobis vultu risit fortuna sereno, so lange uns das Glück mit heiterer Miene anlächelte. Dum favit coeptis fortuna amica meis, so lange das freundliche Glück meine Unternehmungen begünstigte.

175. Etwas glücklich oder unglücklich unternehmen. Bonis aut malis avibus aliquid auspicari, mit günstigen oder ungünstigen Vögeln etwas anfangen. Kommt her von der Beobachtung des Vögelfluges, ohne welchen kein Römer ein wichtiges Geschäft unternahm. Die den Flug der Vögel beobachtenden Priester hießen Augures oder Auspices. Sie beobachteten den Adler, Geyer, Raben und Krähen, ob sie auf die rechte oder linke Seite, geschwind oder langsam, hoch oder niedrig, gerade oder krumm flogen, und daraus weissagten sie einen glücklichen oder unglücklichen Ausgang des Unternehmens.

176. Ein glücklich gewordener. A remo ad tribunal, einer, der sich vom Ruder bis zum Richterstuhle emporgeschwungen hat. Wird gesagt, wenn Jemand vom niedrigen Stande zu einer hohen Staatswürde gelangt. Wie z. B. Willigis, eines Wagners Sohn, welcher Erzbischof von Mainz wurde. Ben-

jaminn Franklin, ein Buchdruckergesell, der sich durch sein Talent, Fleiß und redliche Thätigkeit zum bevollmächtigten Minister der nordamerikanischen Freystaaten emporschwang. Agathocles ein Töpfers = Sohn war König von Sicilien geworden, und solche Beyspiele finden wir in der alten und neuen Geschichte mehrere.

177. Ein unglücklich gewordener. Dionysius Corinthi, Dionysius zu Korinth. Dadurch will man einen Menschen bezeichnen, der von der höchsten Stufe des Glückes und der Hoheit zum niedrigsten Schicksale herabgestürzt wurde, wie Dionysius König von Syracus, der aus seinem Königreiche vertrieben zu Korinth das armseligste Leben führen mußte, indem er sich durch den Unterricht der Kinder im Lesen und Schreiben kaum den nöthigen Lebensunterhalt verdiente, und dort auch arm und verachtet starb.

Ich glaube hier auch beysetzen zu dürfen: Napoleon Bonaparte in insula Helena, Napoleon Bonaparte auf der Insel St. Helena. Diesen äußerst merkwürdigen Mann, der sich durch sein seltenes Genie, außerordentliche Kriegswissenschaft, kühnen Muth und besonders Glück zur höchsten Macht und Würde emporgeschwungen hatte, machte seine unbegrenzte Herrsch- und Eroberungssucht unglücklich. Er war am 5. Februar 1768 zu Ajaccio in Corsica geboren, kam 1785 aus der Militärschule von Brienne als Unterlieutenant zur Artillerie, wurde 1795 Brigade = General in Italien, 1799 Ober = Consul in Paris. Seine glänzenden Siege bahnten ihm den Weg zum Kaiserthrone, auf welchen ihn die Franzosen am 20. May 1804 erhoben. Am 2. April 1810 zog Maria Ludovica die älteste Tochter unsers gnädigsten Monarchen als Gemahlinn Napoleons in Paris ein. Bey dem Brande Moscaus im October 1812 fing seine Glückssonne an unterzugehen. Nachdem die Alliirten am 31. März 1814 Paris besetzt hatten, wurde Ludwig der Achtzehnte König von Frankreich, und Napoleon Herr

der Insel Elba. Am 1ten März 1815 landete er in Frankreich, war wieder 100 Tage lang Kaiser, verlor darauf den 16. Juny die Schlacht bey Waterloo, wollte hernach von Rochefort nach Amerika schiffen, wurde aber von den verbündeten Fürsten als Störer des allgemeinen Friedens von Europa und als Staatsgefangener nach der Insel St. Helena verbannt, wo er am 5. May 1821 wie ein ausgebrannter Vulkan seinen Geist aufgab.

178. Die Götter strafen lange nicht. Sero Jupiter diphteram inspexit, Jupiter hat spät in seine Schreibtafel gesehen. Die alten Heiden glaubten, Jupiter schreibe Alles in seine Schreibtafel, welche aus dem Felle der Ziege Amalthea, deren Milch ihn als Kind genährt hatte, bereitet war, und lasse lange nichts merken, endlich strafe er aber die Bösen doch einmahl desto schwerer.

Dii laneos habent pedes sed ferreas manus, die Götter haben wollene Füße, aber eiserne Hände, das heißt, sie schreiten langsam und unbemerkt zur Rache, die dann desto schwerer trifft.

Sero molunt Deorum molae, die Mühlen der Götter mahlen spät, das ist, je später die Götter strafen, desto empfindlicher ist die Strafe.

Nostra Deus subitis non damnat crimina poenis, Compensat longas sed gravitate moras; Gott züchtiget unsere Sünden nicht mit schnellen Strafen, aber er ersetzt den langen Aufschub der Strafe durch die Schwere derselben.

179. Gott sieht, und richtet alles mit Gerechtigkeit. Et videt et librat justa Deus omnia lance, Gott sieht und wiegt alles mit gerechter Wage ab.

180. Die Grenzen überschreiten, oder von der Sache abgehen. Extra chorum saltare, außer dem Kreistanze tanzen. Der Kreistanz war eine Art von Belustigung versammelter Menschen, indem sie Hand

in Hand schlugen; wer außer den Kreis hinaustanzte, wurde ausgelacht.

Extra oleas vagari, außer die Oelbäume hinausfahren. Die Bahn des Wettrennens war mit Oelbäumen besetzt, und durch selbe eingezäunt.

Transilire ultra septa, über den Zaun springen.

181. Er kommt auf kein grünes Gras. Actum est de illo, es ist um ihn geschehen, e malo non emerget, er wird sich aus seiner Krankheit, oder aus seinem Unglücke nicht mehr herauswinden, nulla ipsi salutis spes adfulget, keine Hoffnung einer Rettung strahlt ihm entgegen.

182. Er hört das Gras wachsen: Sapiens sibi esse videtur, er dünket sich weise zu seyn. Etiam numerare se stellas, aut earum magnitudinem metiri posse arbitratur, er bildet sich ein alle Sterne zählen und ihre Größe messen zu können. Wird von eingebildeten Gelehrten gesagt, die alles wissen wollen.

183. Unter Ungelehrten ist es leicht sich groß zu machen. Inter indoctus etiam Corydus sonat, bey denen, welche keine Musikkenner sind, singt auch Corydus schön. Corydus ist ein schlechter Singvogel, oder auch der eigene Nahmen eines elenden Sängers. Wo kein Meister ist, da gelten die Stümper.

Inter coecos luscus rex, unter den Blinden ist der Einäugige ein König. Unter Ungelehrten wird der Halbgelehrte für einen ganzen Gelehrten gehalten.

184. Er ist in seine eigene Grube gefallen. Incidit in foveam, quam fecerat ipse. — Faber compedes, quas fecit, ipse gestat, der Schmid trägt nun selbst die Fesseln, die er gemacht hat.

185. Ungerechtes Gut gedeiht nicht. De male quaesitis non gaudet tertius haeres, ungerecht erworbenes Gut kommt nicht auf den dritten Erben.

Non habet eventus sordida praeda bonos, ein auf eine schmutzige Art zusammengerafftes Gut hat kein Gedeihen.

186. Für Andere gutstehen ist gefährlich, sponde, noxa praesto est, stehe gut für einen, und der Schaden ist schon da. Wenn sonst kein Schaden ist: so ist doch die beständige Furcht, daß derjenige, für den ich gut gestanden bin, sein Versprechen zur bestimmten Zeit nicht halten werde, weil ihm ein Unglück treffen kann.

187. Undankbaren Gutes thun. Alere luporum catulos, junge Wölfe auferziehen und nähren. Kommt von dieser Fabel her: Ein Schaf hatte einst einen jungen Wolfen gesäugt, und als dieser herangewachsen war, zerriß und fraß er seine Ernährerinn. Ist auf jene anwendbar, die ihre Wohlthäter kränken.

Anguem in sinu fovere, eine Schlange im Busen erwärmen. Hat seinen Ursprung von folgender Fabel des Phädrus. Ein Bauer hatte eine von Kälte starre Schlange von der Erde aufgehoben, und sie aus Mitleiden in seinem Busen erwärmt. Als sie sich erhohlt hatte, tödtete sie ihren Wohlthäter mit ihrem giftigen Bisse.

188. Weit davon ist gut für den Schuß. Procul a Jove, procul a fulmine, weit vom Jupiter, weit vom Blitzstrahle. Jupiter der höchste Gott des Himmels und der Erde, war auch der Gott des Donners, und wurde deßwegen mit einem Blitzstrahle in der rechten Hand gemahlt. Will sagen: Großen und mächtigen Herren soll man nicht zu nahe treten, und im Gespräche mit ihnen behuthsam seyn, daß man sie nicht beleidige, weil sie uns leicht schaden können.

H.

189. Graue Haare stehen gut auf seinem jungen Kopfe. Senilis in juvene prudentia

laus est, die kluge Bedachtsamkeit eines Greisen ist die Zierde und der Ruhm eines Jünglings.

190. Wer zu viel haben will, bekommt gar nichts. Qui nimium petit, nihil accipit. — Duos insequens lepores neutrum capit, wer zweyen Hasen zugleich nachlauft, fängt keinen von beyden.

191. Ihm wird kein Hahn nachkrähen. Nulla erit ejus memoria, Niemand wird sich seiner mehr erinnern. Altum erit de ipso silentium, ein tiefes Stillschweigen wird über ihn herrschen. Aeterna oblivione sepultus jacebit, er wird in ewiger Vergessenheit begraben liegen.

192. Alle Hände voll zu thun haben. Mole negotiorum premi, obsideri, durch eine Last von Geschäften zu Boden gedrückt werden. Nunquam vacuas laboribus et negotiis habere manus, die Hände niemahls frey von Arbeiten und Geschäften haben. Ne scalpendae quidem auri otium habere, nicht einmahl zum Ohren kratzen Zeit haben.

193. Da liegt der Hase im Pfeffer? Hinc illae lacrymae? daher kommen jene Thränen: hoc opus hic labor? dieses Werk ist auszuführen, diese Mühe und Arbeit braucht es dazu? Will sagen: Ist dieß die Ursache, der Ursprung des Uebels?

194. Wo der Hase gefallen ist, da ist er gern. Patriae fumus igne alieno luculentior, der Rauch im Geburtsorte ist lichter, als ein Feuer in der Fremde. Ovid schreibt: Nescio, qua natale solum dulcedine cunctos Ducit, et immemores non sinit esse sui, ich weiß nicht, mit welchem Zauberreize der Geburtsort alle Herzen fesselt, und sein Andenken immer in das Gedächtniß zurückruft, oder sein Bild nie aus dem Gedächtnisse verschwinden läßt.

195. Eine Hand wascht die andere. Manus manum lavat, *vel* fricat. Gratia gratiam parit, ein Liebesdienst fordert den andern. Will sagen: Wenn dir Jemand einen Liebesdienst erwiesen

hat, so thue ihn bey nächster Gelegenheit deßgleichen; denn dieses fordert die Pflicht der Menschenliebe.

196. Man ist handgemein geworden. Ad pila ventum est, man ist zu den Wurfspießen gekommen. Pilum, war bey den römischen Soldaten ein Spieß, der sowohl zum Stoße als zum Wurfe gebraucht wurde, wenn man den Feind in der Nähe angriff. Kann auf Zänker angewendet werden, die schon so weit gekommen sind, daß sie sich nicht bloß mehr beschimpfen, sondern schon mit den Händen aneinander vergreifen.

197. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Quae puer non didicisti, vir discere nequibis, was du als Knabe nicht gelernt hast, wirst du als Mann nicht mehr lernen können. — Discere non unquam venturas differ in horas, Si non es hodie, cras minus aptus eris. Verschiebe das Lernen nie auf den kommenden Morgen, denn wenn du heute nicht dazu aufgelegt bist, so wirst du es morgen um so weniger seyn.

198. Wenn mans nur hat. Sive raptum, sive captum, dummodo aptum. Es mag gestohlen oder geschenkt seyn, wenn ich es nur zu meinem Gebrauche habe; so denken manche gewissenlose Leute, welche sich durch erlaubte und unerlaubte Mittel in den Besitz einer Sache zu setzen trachten, welche sie gern hätten.

199. Je mehr man hat, desto mehr will man haben. Quo plus sunt potae, plus sitiuntur aquae, je mehr man getrunken hat, desto mehr will man noch trinken.

200. Nur die Strafe hält ihn zurück. Canis circum intestina, der Fleischerhund schleicht in der Schlachtbank um die Gedärme herum, und würde sie auffressen, wenn er die Schläge nicht scheute; eben so würde ein schlechter Mensch oft etwas stehlen, wenn er sich nicht fürchtete entdeckt und gestraft zu werden.

201. Das Hemd liegt mir näher, als der Rock. Sibi quisque amicus est, at egomet mihi sum proximus; jeder Mensch ist sein eigener Freund, ich aber bin mir selber der nächste. Will sagen: Jeder Mensch trachtet zuerst seinen eigenen Bedürfnissen abzuhelfen, und dann erst denen seines Nebenmenschen.

202. Der ist ein wahrer Herr, der über sich selbst Herr ist. Fortior est, qui se, quam qui fortissima vincit moenia, ein größerer Held ist jener, der sich selbst besiegt, als der die stärksten Festungen erobert. Des Menschen gefährlichste und hartnäckigste Feinde sind die Leidenschaften, die er in seinem eigenen Herzen nährt, und es ist wohl sehr schwer diese zu unterdrücken; allein es ist auch kein Sieg schöner, und glänzender, und des ewig grünenden Lorbers der himmlischen Krone würdiger.

203. Wohl dem, der sein eigener Herr seyn kann. Alterius non sit, qui suus esse potest, wer sein eigener Herr seyn kann, der soll nicht der Sclave eines andern werden.

204. Wie der Herr ist, so sind auch die Unterthanen. Regis ad exemplum totus componitur orbis, die Tugendbeyspiele der Regenten leuchten den Unterthanen als Leitsterne auf der Bahn des Lebens, und sind ein mächtiger Antrieb zur Nachahmung.

205. Auf Herrengunst sollst du nicht bauen, noch schönem Wetter zu viel trauen. Ridenti domino, et coelo non crede sereno, Nam facili causa dominus mutatur et aura, traue nicht einem lächelnden Herrn und dem heiteren Himmel; denn die Herren ändern oft wegen einer geringen Ursache ihre Gesinnungen, so wie das Wetter sich ändert.

206. Mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen. Cum regibus parcus verborum esto, bey der Unterredung mit einem Könige sey sparsam und

behuthsam in Worten. Haud tutum est cum regibus facetiis ludere, es ist nicht rathsam mit Königen zu scherzen, weil man sich leicht dadurch ihre Gunst verscherzen kann.

207. Ich kann es nicht über das Herz bringen. Non possum animo imperare meo, ich kann meine Neigung nicht beherrschen. — Non possum a me impetrare, ut etc. Ich kann es nicht bey mir selbst dahin bringen, daß ich ꝛc. Hoc siccis spectare oculis non possum, dieses kann ich mit trockenen Augen nicht ansehen.

208. Hochmüthig seyn. Attollere supercilia, die Augenbraunen in die Höhe ziehen, welches Stolz verräth. Cornua tollere, die Hörner emporheben, kommt von den Stieren her, welche Kopf und Hörner gewöhnlich in der Höhe tragen.

Altos sibi spiritus, altamque arrogantiam sumere, sich eine hohe Miene, und einen hohen Ton anmaßen.

209. So lange ich athme, hoffe ich. Dum spiro, spero. — Radius spei, qui mihi fulget, cum lumine vitae meae demum extinguetur, der Strahl der Hoffnung, der mir leuchtet, wird erst mit meinem Lebenslichte verlöschen.

210. Hoffart schändet alle Sitten. Inquinat egregios adjuncta superbia mores, Hoffart verdunkelt den hellen Glanz der edelsten Tugenden.

211. Hoffen und Harren macht manchen zum Narren. Fallitur augurio spes bona saepe suo, die schönste Hoffnung wird oft in ihren Erwartungen getäuscht. Spes reficit dominum, fallit et ipsa suum, die Hoffnung tröstet und betrübet ihren Herrn. Fallitur in dubiis hominum solertia rebus, Corda nec eventus capiunt humana futuros. Die menschliche Klugheit irret sich in der Berechnung des Ausganges gewagter Unternehmungen, und kein Scharfblick dringt durch den Schleyer, der uns die Zukunft verhüllt.

212. **Ich habe noch eine entfernte Hoffnung.** Messis in herba est, die Ernte ist noch im Keimen. Wird gesagt, wenn wir bloß eine unsichere Hoffnung zu etwas haben. Ist hergenommen von der Saat des Landmannes, wenn sie erst im Aufkeimen, und noch sehr vielen Zufällen der Witterung ausgesetzt ist, bis sie geschnitten und in die Scheuer gebracht wird.

213. **Schwache oder gar keine Hoffnung haben.** Scipione arundineo niti, sich auf einen Stab von Schilfrohr stützen. Kann angewendet werden auf einen, der sich auf Jemanden verläßt, welcher ihm sehr wenig oder gar nichts nützen kann, wie z. B. ein Schilfrohr, wenn man es als Stab gebrauchen wollte. In caducum parietem se inclinare, sich an eine baufällige Wand anlehnen. Wer auf die Hülfe eines Greises sich stützt, wer auf seine Gesundheit pochet, wer auf Reichthum die Hoffnung seines Glückes setzt, der lehnt sich an eine baufällige Wand, die alle Augenblicke einfallen kann, denn ein Greis kann bald sterben, der Gesunde kann krank werden, und den Reichthum können uns List, Betrug und Gewalt rauben.

214. **Die Hoffnung fahren lassen.** Hastam abjicere, den Spieß wegwerfen. Wird von einem gesagt, der ein Mißtrauen auf seine Kräfte setzt, das ausführen zu können, was er sich vorgenommen hat, und es eben deßwegen aus Muthlosigkeit unterläßt. Ist hergenommen von dem Kriegswesen der Griechen. Wenn ein Krieger die Schlachtordnung verließ, seinen Spieß oder Schild wegwarf, so wurde er besonders bey den Spartanern für ehrlos erklärt. Daher wurde der Dichter Archilochus aus den Grenzen von Lacedämonien verwiesen, weil er geschrieben hatte: Es sey besser Spieß und Schild wegwerfen, als umkommen.

215. **Die Hoffnung gibt Muth und Kraft.** Spes bona dat vires, animumque quoque spes

bona firmat, vivĕre spe vidi, qui moriturus erat. Die gute Hoffnung stärkt unsern Muth, und gibt uns neue Kräfte, ja oft Sterbende schon hat sie zum Leben erweckt.

216. Eine unerwartete Hülfe, tamquam Deus ex machina, wie ein Gott aus der Maschine. Unter machina ist die Maschinerie, oder Erscheinung der Götter zu verstehen, welche die alten Griechen und Römer bey ihren Trauerspielen erscheinen ließen, wenn sie den Knoten so verwickelt hatten, daß die Verwirrung nur durch die übernatürliche Hülfe eines Gottes aufgelöst werden konnte. Wird von Jemanden gesagt, der uns in in einem hoffnungslosen Zustande eine plötzliche und unerwartete Hülfe bringt.

217. Diese Hülfe ist nicht hinreichend. Lunae radiis non maturescit botrus, das Mondlicht macht keine Traube zeitig. Das Mondlicht kann die Erde wohl beleuchten, hat aber nicht die Kraft sie zu erwärmen, so wie das Sonnenlicht; daher kann es auch zur Zeitigung der Früchte nichts beytragen. Scheint auf jene zu zielen, welche sich in einer Sache zwar Mühe geben, aber aus Mangel an Kräften wenig oder gar nichts ausrichten.

218. Mit der Hülfe zu spät kommen. Clypeum post vulnera adferre, nach der Verwundung einen Schild bringen, der vor Verwundungen schützen soll. Machinas post bellum advehere, nach dem Ende des Krieges erst Geschütz herbeyführen. Domo jam combusta ad incendium extinguendum venire, löschen kommen, wenn das Haus schon abgebrannt ist.

219. Sich vor etwas auf das sorgfältigste hüthen; Aliquid cane rabido et angue venenato pejus vitare, etwas vermeiden, als wenn es gefährlicher als ein wüthender Hund, oder eine giftige Schlange wäre. Aliquid ut luem contagiosam vel pestem perniciosissimam fugere, vor etwas, wie vor einer ansteckenden Seuche oder tödtenden Pest fliehen.

220. Viele Hunde sind des Hasen Tod. Ne Hercules quidem adversus duos (consistere potest), nicht einmahl Herkules kann wider zwey zugleich im Kampfe bestehen. Einige leiten den Ursprung daher, Herkules der tapferste und stärkste Held des Alterthums habe einmahl bey olympischen Spielen zwey Kämpfer zugleich herausgefordert, und sey von ihnen wider sein Vermuthen, überwunden worden. Will sagen: Niemand soll sich mit mehreren zugleich in einen Streit einlassen, wenn er auch noch so stark ist. Multorum odiis nullae opes resistere possunt, dem Hasse vieler Feinde kann keine Macht widerstehen.

221. Bellende Hunde beißen am wenigsten. Canis, dum latrat, non mordet, so lange der Hund bellt, beißt er nicht. Canes timidi vehementius latrant, quam mordent., furchtsame Hunde bellen ärger, als sie beißen. Non quodvis feriet strepitans per aethera telum, Cunctaque non tangunt fulmina jacta domos, nicht jeder durch die Luft schwirrende Pfeil trifft, und nicht jeder Blitz schlägt in Häuser ein. Will sagen: Ein Mann, der viel lärmt, schreyt und droht, straft oder schadet oft am wenigsten.

222. Den Hunden kann man das Bellen nicht verbiethen. Arbitrii nostri non est, quod quisque loquatur, wir sind nicht Schiedsrichter über das, was andere reden. Will sagen: Man kann den Leuten das Reden und Schimpfen eben so wenig, als den Hunden das Bellen verwehren.

223. Wecke einen schlafenden Hund nicht auf. Canem sopitum ne excita. — Noli irritare crabones, reize die Wespen nicht. Ignem gladio ne fodito, grabe im Feuer nicht mit einem Schierhaken herum. Will sagen: Beunruhige und reize nicht einen empfindlichen Menschen, der dir schaden kann.

224. Der Hunger ist der beste Koch. Optimum cibi condimentum fames, der Hunger ist die beste Würze der Speise. Jejunus stomachus raro vulgaria spernit, ein hungeriger Magen verschmäht selten gemeine Speisen. Felis esuriens etiam panis crustulam rodit, eine hungerige Katze nagt auch Brotrindchen. Venter auribus caret, der Magen läßt sich nicht mit Worten abspeisen.

225. Am Hungertuche nagen. Fame confici, vom Hunger geplagt werden; intestina prae fame ipsi crepant, die Eingeweide schlottern ihn vor Hunger. Fames ipsi findit costas, es krachen ihm die Rippen vor Hunger. Famem jam vix tolerat, er erträgt den Hunger kaum mehr. Fame jam fere enecatur, er stirbt schon fast vor Hunger.

J.

226. Andere Jahre, andere Haare. Tempora mutantur nos et mutamur in illis, die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns mit ihnen. Non omnibus annis omnia conveniunt, res prius apta nocet. Es ist nicht alles für alle Lebensjahre anpassend; was in früheren Jahren gedeihlich war, schadet jetzt.

227. Schon bey Jahren, und dennoch kindisch. Septennis quum sit, nondum edidit dentes, obwohl er schon sieben Jahre alt ist, so hat er doch noch keine Zähne. Ist vielleicht auf jene anwendbar, die sich schon mehrere Jahre lang mit einem Fache abgeben, und doch noch keine überzeugenden Beweise von der gründlichen Kenntniß desselben geliefert haben.

228. Wie die Alten gesungen, so zwitschern die Jungen. Si damnosa senem juvat alea, ludit et haeres bullatus. Wenn den Greisen das verderbliche Würfelspiel ergetzt, so spielt es auch schon der unmündige Erbe. Pueros fugienda patrum ve-

vestigia ducunt, die Knaben treten in die Fußstapfen ihrer Väter, denen sie ausweichen sollen.

229. Jung gewohnt, alt gethan. Quo semel est imbuta recens servabit odorem testa diu, ein irdenes Geschirr wird den Geruch, den es Anfangs als neu erhalten hat, lange Zeit beybehalten. A teneris consuescere multum, das, was man sich in der zarten Jugend angewohnt hat, hat vielen Einfluß auf die ganze Lebenszeit. Nimirum quidquid primis inolevit ab annis, non facile aufertur; naturam parturit usus, denn die Leidenschaft, die mit uns von den ersten Kinderjahren an aufgewachsen ist, läßt sich nicht leicht ausrotten, weil die Gewohnheit zur Natur wird.

K.

230. Wo nichts ist, da hat der Kaiser das Recht verloren. Cantabit vacuus coram latrone viator, perdere nil poterit, qui nihil aeris habet, ein Wanderer, der nichts hat, kann vor Straßenräubern singen und pfeifen, denn wer kein Geld hat, der kann keines verlieren. Will sagen: Wer nichts hat, dem kann man nichts nehmen.

231. Sich auf den Kampfplatz stellen. In arenam descendere, in den Sand hinabsteigen. Arena heißt zwar eigentlich der Sand, es wurde aber auch bey den Römern der Kampfplatz so genannt, weil er mit Sand bestreut war.

232. Die Katze läßt das Mausen nicht. Naturae sequitur semina quisque suae, jeder folgt dem Triebe seiner natürlichen Neigung. Naturam expellas furca, tamen usque recurret, eine zur Natur gewordene Gewohnheit magst du mit Gewalt ausrotten, sie kommt doch wieder zurück, oder, ein Dieb läßt das Stehlen nicht, wenn du ihm auch mit dem Galgen drohest.

233. Die Katze zum Schmer stellen. Ovem lupo committere, das Schaf dem Wolfe zur Aufsicht anvertrauen. Canis canistri malus est custos, der Hund ist ein schlechter Hüther des Brotkorbs. Canem praeficere agninis lactibus, den Hund zum Aufseher über die Schafmilch machen. Heißt, so viel, als einem bekannten treulosen Menschen etwas anvertrauen, was er zu seinem Nutzen für sich gebrauchen kann.

234. Wenn die Katze nicht zu Hause ist, machen sich die Mäuse lustig. Dum dormit felis, mus gaudet et exsilit antro, wenn die Katze schläft, springt die Maus voll Freuden aus ihrem Loch hervor. Will sagen: In Abwesenheit der Herren erlauben sich Diener vieles zu thun, was sie sich in Gegenwart derselben nicht zu thun getrauen.

235. Dieß sind böse Katzen, die vorne lecken und hinten kratzen. Falsi homines praesentem videntur amare, absentem laedunt, falsche Menschen geben sich in unserer Gegenwart das Ansehen, als ob sie uns liebten, hinter dem Rücken aber verleumden sie uns. Homo mel in ore, fel in pectore habens, ein Mensch, der Honig im Munde, Galle im Herzen führt. Amicus fronte hostis pectore, der Miene nach ist er ein Freund, im Herzen ein Feind.

236. Er kann gar nichts. Neque natare, neque literas novit, er kann weder schwimmen, noch kennt er die Buchstaben. Zielt auf jene, die gar nichts gelernt haben, denn Schwimmen und Lesen lernten die Knaben sowohl zu Athen als zu Rom.

Ne Aesopum quidem trivit, er hat nicht einmahl den Aesop gelesen. Selbst die gemeinsten Leute lasen die Fabeln des Aesop. Dieser war der erste griechische Fabeldichter, ein geborner Sclave, der aber doch die Freyheit erhielt.

237. Ein Kaufmann scheuet das Reisen nicht. Impiger extremos currit mercator ad

Indos, Ditatus multis mercibus ut revolet, ein thätiger Kaufmann reiset zu den äußersten Ost- und Westindiern um einen Reichthum von Waren mit nach Hause zu bringen. Will sagen: Niemand soll die Beschwerden seines Standes scheuen.

238. Wer dich kennt, der kauft dich nicht. Tollat te, qui te non novit. Ein solcher mag dich zu sich nehmen, der dich nicht kennt. Wird gesagt, von einem gefährlichen, zweyzüngigen Menschen, dem man nicht trauet.

239. Jeder kehre vor seiner Thüre. Medice! cura te ipsum. Arzt! heile dich selbst. Ist anwendbar auf jenen, der an anderen solche Fehler tadeln und verbessern will, die er selbst an sich hat. In tuum ipsius sinum inspice. Sieh in dein eigenes Herz hinein. Nosce te ipsum, lerne dich selbst kennen. Aedibus in nostris quae prava aut recta gerantur, curandum. Wir müssen auf das Acht geben, was in unserem Hause Rechtes oder Unrechtes geschieht.

240. Von Kindheit an. A teneris unguiculis, von den zarten Nägeln, Zähen, Klauen. Ist von jungen Thierchen hergenommen, deren Klauen und Krallen noch weich sind. A cunabulis, vel ab incunabulis, von der Wiege an. Ab ineunte vitae aetate, vom angehenden Lebensalter an, a prima infantia, von der ersten Kindheit an, a primo aetatis vere, vom ersten Frühlinge des Alters an.

241. Die Kinderschuhe ausziehen. Nuces relinquere, vel abjicere, die Nüsse verlassen, oder wegwerfen, das ist, nicht mehr kindisch, sondern ernsthaft seyn. Ist hergenommen von der Hochzeits-Ceremonie der Römer, wobey der Bräutigam Nüsse auswarf um die Ernsthaftigkeit anzuzeigen, welche die neuen Eheleute nun nach Ablegung der Kinderpossen annehmen mußten.

242. Kinderpossen treiben. Nugas pueriles agere. — Ludere par impar, equitare in arun-

dine longa. Gleich oder ungleich, Gerade oder ungerade spielen, und auf einem langen Steckenpferde reiten.

243. Wenn das Kind todt ist, hat die Gevatterschaft ein Ende. Contemnunt spinas, cum cecidere rosae, wenn die Rosen abgefallen sind, sieht man die Dornen mit Verachtung an, will sagen, die freundschaftliche Verbindung hört auf, sobald kein Interesse mehr da ist.

244. Kinder und Narren reden öfters die Wahrheit. Pueritia et insania ejus generis sunt, ex quibus saepissime verum invenitur, Kinder und Narren sind von solcher Gemüthsart, daß man von ihnen sehr oft die Wahrheit erfährt. — Etiam puer et stultus opportuna loquuntur, auch Knaben und Narren reden zu rechter Zeit passende Worte.

245. Nahe an der Kirche, fern von Gott. Proximus ecclesiae semper vult ultimus esse, der am nächsten bey der Kirche wohnt, ist gewöhnlich der letzte in derselben.

246. Kleinigkeiten groß machen. Elephantum e musca facere, aus einer Mücke einen Elephanten machen. Scheint aus dem Homer hergenommen zu seyn, der zwischen der Schilderung der streitenden Götter und Helden den Muthwillen einer Fliege beschreibt. Mira de lente praedicare, Wunderdinge von einer Linse sagen. Wenn z. B. Jemand über eine Linse ein Lobgedicht schreiben wollte. Arcem e cloaca facere, aus einem unterirdischen Canal ein Schloß machen.

247. Auch der Klügste übersieht zuweilen etwas. Quandoque bonus etiam dormitat Homerus; bisweilen ist auch die Schreibart des ersten griechischen Heldendichters Homer etwas matt und schläfrig. Homer, der Fürst der griechischen Dichter hat zwey unsterbliche Heldengedichte der Nachwelt hinterlassen.

Das erste ist die Iliade von der Belagerung Trojas durch die Griechen bis zum Tode Hectors des tapfersten Helden der Trojaner. Das zweyte ist die Odyßee von den Schicksalen und Abenteuern des schlauesten griechischen Generals Ulyßes oder Odyßeus, auf seiner zehnjährigen Reise von Troja nach der Zerstörung derselben Stadt nach seinem Vaterlande Ithaca.

Sapientiae comes est stultitia; hinc nemo mortalium omnibus horis sapit; die Gefährtinn der Weisheit ist die Thorheit, daher ist kein Mensch zu allen Stunden weise.

248. Er kommt eben zu rechter Zeit. Lupus in fabula, der Wolf kommt während der Erzählung oder Unterredung. Das gemeine Sprichwort sagt: „Wenn man den Wolfen nennt, kommt er daher gerennt. Wird gebraucht, wenn Jemand eben zur Thüre hereintritt, indem man von ihm redet. Soll daher entstanden seyn. Es wurde einst auf einem römischen Theater die Vorstellung des Romulus und Remus gegeben, und als in derselben gerade vorkam, daß beyde von einer Wölfinn gesäugt worden sind; so soll von Ungefähr wirklich ein Wolf, der vielleicht irgendwo versprengt worden war, auf das Theater gekommen seyn, und die Zuschauer und Schauspieler in große Angst und Furcht gebracht haben.

249. Er kommt eben recht zu seinem Unglücke. Capra ad festum venit, die Ziege kommt eben recht zum Feste. Wird gesagt, wenn Jemand eben recht zu etwas kommt, oder wie gerufen seinem Unglücke zueilt. Bey den Festen, besonders bey jenen des Bacchus wurden Ziegen geopfert, und da mag einst so ein armes Thierchen unverhofft zu seinem Unglücke dazu gekommen, ergriffen und geschlachtet worden seyn.

250. Viele Köche versalzen die Suppe. Multi medici perdiderunt Caesarem, viele Aerzte mitsammen haben den Fürsten zu Tode curirt; multorum

imperiis respublica bene administrari non potest, wenn mehrere Fürsten zugleich regieren, kann der Wohlstand des Staates nicht empor blühen; negotia pluribus commissa segnius expediuntur, Geschäfte, die man mehreren anvertraut, werden saumseliger geschlichtet.

251. Jemanden den Kopf brechen. Alicujus animum obstinatum frangere, Jemandens Starrsinn überwältigen. — Aliquem a sententia amovere, Jemanden von seiner Meinung abbringen. — Pravam alicui indolem excutere, Jemanden den bösen Sinn austreiben. — Alicui necessitatem aliquid faciendi imponere. Jemanden zwingen etwas zu thun.

252. Den Kopf aus der Schlinge ziehen. Totum a se onus devolvere, die ganze Last von sich abwälzen. — Se periculo negotii subducere, sich dem gefährlichen Geschäfte entziehen. — Collo jugum decutere, das Joch vom Halse abschütteln. — Negare, se delicti reum esse, läugnen, daß man an etwas Schuld sey.

253. Was man nicht im Kopfe hat, muß man in den Füßen haben. Oblivionis poenam pedes luunt, die Füße leiden die Strafe der Vergessenheit. Will sagen: Wenn man an einem Orte etwas vergessen hat, so müssen die Füße den nähmlichen Weg an diesen Ort zurückmachen um es zu hohlen.

254. Viele Köpfe, viele Sinne. Quot homines, *vel* capita, tot sententiae, so viele Menschen es gibt, eben so viele Meinungen gibt es auch. Will sagen: Jeder Mensch hat seine eigene Art zu denken; daher sind die Gesinnungen und Neigungen der Menschen so sehr verschieden. Pectoribus tot mores sunt, quot in orbe figurae, es gibt so viele verschiedenartige Herzen, als es auf der Erde Menschengestalten gibt. — Non eadem omnibus aeque suavia sunt, nec voto vivitur uno, diversos diver-

sa juvant; nicht alle haben an der nähmlichen Sache ihre Freude, nicht alle leben von einem Wunsche beseelt, verschiedene Menschen finden ihr Vergnügen an verschiedenen Dingen.

255. Jemanden einen Korb geben. Aliquem repellere, Jemanden abweisen, alicui repulsam dare; Jemanden eine abschlägige Antwort geben, amicitiam *vel* munus renuntiare, die Freundschaft oder den Dienst aufkünden. Dedignari aliquem maritum, Jemanden nicht als Gemahl annehmen wollen. Proco nuncium remittere, einem Brautwerber die Absage zusenden.

256. Eingebildete Krankheiten sind unheilbar. Omnes humanos sanat medicina dolores: Solus amor morbi non amat artificem. Für alle Schmerzen der Menschen gibt es Heilungsmittel; nur derjenige, welcher selbst gern krank ist, will keinen Arzt haben.

257. Wer Koth anrührt, besudelt sich. Hoc scio pro certo, quoties cum stercore certo: vinco, seu vincor, semper ego maculor; dieses weiß ich gewiß, so oft ich mit schmutzigen Waffen kämpfe, so werde ich allemahl beschmutzt, ich mag siegen, oder besiegt werden. Will sagen: Wer sich mit schmähsüchtigen Menschen in einen Wortstreit einläßt, der wird allezeit beschimpft, er mag Recht oder Unrecht haben.

258. Alles geht den Krebsgang. In morem octipedis procedunt omnia cancri, Alles geht den Gang des achtfüßigen Krebses. Omnia in pejus ruunt, ac retro sublabuntur, Alles wird schlechter, und geht zurück. Wird gebraucht, wenn man sagen will, daß bey Jemanden etwas Gutes z. B. das Vermögen, der Fleiß und der gute Ruf abnimmt.

259. Zum Kreuze kriechen. Necessitati cedere, der Noth weichen. Jugum subire debui, ich habe das Joch auf mich nehmen müssen. Nolens volens hoc feci, mit Willen und Unwillen habe ich

dieses gethan, aegre quidem, sed tamen feci, ich habe es zwar ungern, aber doch gethan.

260. Vor einem reichen Dummkopf kriechen. Vitulum aureum adorare, ein goldenes Kalb anbethen.

261. Bey der Nacht sind alle Kühe schwarz. Nocte latent mendae, vitioque ignoscitur omni, die Nacht verbirgt die Mängel, und bey der Nacht übersieht man alle Gebrechen. Extincta lucerna unus omnium rerum color, wenn das Licht ausgelöscht ist, hat Alles eine und die nähmliche Farbe.

262. Künftige Dinge wissen. Perendinum ventum praedicere, praescire, den übermorgigen Wind vorhersagen, vorherwissen. Paßt auf einen, der aus vernünftigen Muthmaßungen erräth, was späterhin erst geschehen wird. Ist von erfahrnen Schiffern hergenommen.

263. Wo die Künste Beförderer finden, fehlt es an Künstlern nicht. Sint Maecenates, et erunt tibi Flacce Marones, wenn es Mäcenaten gibt, so wird es auch ausgezeichnete Dichter, wie Publius Virgilius Maro und Quintus Horatius Flaccus geben.

Mäcenas ein reicher und gelehrter römischer Ritter, wie auch Günstling des Kaisers August ehrte, liebte und belohnte die Gelehrten und guten Köpfe. Die beyden vortrefflichen Dichter Horaz und Virgil beglückte er mit seinen Wohlthaten und mit seiner Freundschaft. Von ihm nennt man noch heut zu Tage große Herren, wenn sie die Wissenschaften nicht nur lieben, sondern sie auch durch Unterstützung der Gelehrten befördern, Mäcenaten.

L.

264. Das wahnsinnige Lachen beym eigenen Unglücke. Ajacis risus, das Gelächter des Ajax. Ajax, der tapferste Held unter den Griechen

nach dem Achilles, machte nach dem Tode des Achilles Anspruch auf die Waffen dieses Helden. Als sie aber dem Ulysses zuerkannt wurden, entrüstete er sich darüber so sehr, daß er wahnsinnig wurde. In diesem Wahnsinne sah er eine Herde Schafe einmahl für Griechen an, ging mit gezücktem Schwerte auf sie los, und haute die nächsten recht gewaltig zusammen. Er hing sodann ein Paar große Widder an einen Baum, und peitschte auf sie los in der Einbildung, er peitsche den Agamemnon und Ulysses, und brach bey dem Geplärr der Widder in ein lautes Hohngelächter aus. Allein die Freude über diese vermeinte Selbstrache hatte traurige Folgen. Denn als er wieder zu sich gekommen war, schämte er sich dieser unsinnigen Handlung so sehr, daß er sich mit seinem eigenen Schwerte entleibte.

265. An dem vielen Lachen erkennt man den Narren. Per risum multum poteris cognoscere stultum. — Ridere sine causa magnae signum stultitiae est, ohne Ursache lachen zeigt einen hohen Grad der Thorheit an.

266. Sich untereinander lästern. Sphaeram inter sese reddere, den Ball gegeneinander werfen. Ist vom Ballspiel hergenommen, wobey wegen dem Werfen und Fangen des Balles oft Wortstreite entstanden, die sich gewöhnlich in Schimpfereyen endigten. — Se invicem verbis contumeliosis petunt, sie beleidigen sich gegenseitig mit Lästerworten.

267. Einem jeden Lappen gefallen seine Kappen. Suum cuique pulchrum, Jedem kommt das Seinige schön vor; das ist: Jeder ist für das, was er besitzt, und für seine Eigenschaften, sie mögen gut oder schlecht seyn, eingenommen, zwar nicht aus Ueberzeugung, sondern aus blinder Selbstliebe. Asinus asino, sus sui pulcher, ein Esel kommt den anderen ein Schwein den anderen schön vor. Gleichheit in der Art zu denken und zu handeln stiften Freundschaften, deßwegen sagt man auch: Gleich und gleich gesellt sich gern.

268. Man darf sich nicht die Läuse in den Pelz setzen, sie kriechen schon selbst hinein. Improbitas, si laudatur, intolerabilis fit. Wenn man einen eitlen oder boshaften Menschen lobt, so wird er noch unausstehlicher. — Ignis igne non est extinguendus, man muß nicht Feuer mit Feuer löschen. Non oportet fomitem admovere igni, man soll nicht Zunder zum Feuer hinzulegen.

269. So lange man lebt wird man beneidet. Pascitur in vivis livor, post fata quiescit; der Neid sucht nur bey lebenden Menschen seine Nahrung, die todten läßt er in Ruhe. Scripta placent a morte fere: quia laedere vivos Livor, et injusto carpere dente solet. Die Schriftsteller erhalten gewöhnlich erst nach dem Tode Beyfall, weil der Neid die noch Lebenden zu tadeln, und durch ungerechtes Urtheil herabzuwürdigen pflegt.

270. Wie man lebt so stirbt man. Qualis vita, mors est ita, wie das Leben war, so ist auch der Tod beschaffen. Mors similis vitae, der Tod ist dem Leben ähnlich. Mors Echo vitae, der Tod ist das Echo des Lebens.

271. Er hat sich selbst das Leben genommen um der Verurtheilung zu entgehen. Atramento sutorio absolutus est; er ist durch die Schusterschwärze (Kupferwasser) losgesprochen worden. Ist durch einen Schuster entstanden, der bevor er wegen eines begangenen Diebstahles verhaftet wurde, Kupferwasser trank, und daran im Gefängnisse gestorben ist.

272. Aus fremden Leder ist gut Riemen schneiden. De alieno loculo facile sumtus fiunt, aus einem fremden Beutel ist leicht zehren. — Ex alienis cibariis hospites liberaliter tractare facile est, aus fremden Speisekammern ist es leicht Gäste freygebig zu bewirthen. — Nullo damno nostro de alieno liberales sumus, von fremden Gute können wir ohne eigenen Schaden freygebig seyn.

273. Jemanden etwas lehren wollen, was er besser kann. Tu piscem natare doces, du lehrest einen Fisch schwimmen. Aquilam volare doces, du lehrest einen Adler fliegen.

274. Gar nichts gelernt haben. Ne primoribus quidem labris gustasse, nicht einmahl mit den äußersten Lippen verkostet haben. Wer eine Speise oder ein Getränk nicht einmahl bis zu den Lippen gebracht hat, der weiß freylich nicht, welchen Geschmack das eine oder das andere hat.

Ne a limine quidem Musas salutavit, er hat die Musen nicht einmahl bey der Thürschwelle ihres Tempels begrüßt. Will sagen: Er ist niemahls in eine Schule gegangen. Beydes ist anwendbar auf Einen, der nicht einmahl die Anfangsgründe einer Wissenschaft gelernt hat.

275. Lauter Wahrheiten lesen. Folium Sibyllae recitare, ein Blatt der Sibylle vorlesen, ist so viel als eine Sache lesen oder erzählen, woran Niemand zweifelt. Ist hergeleitet von der cumanischen Sibylle (Vorhersagerinn künftiger Begebenheiten), welche bey Cuma in einer Höhle wohnte, und ihre Weissagungen auf Palmblätter schrieb. Diese waren bey den Römern in größten Ansehen; denn nach einer alten Sage kam einst zum Könige Tarquinius Priscus eine alte Frau, und both ihm neun Bücher voll sibyllinischer Weissagungen an, verlangte aber eine so große Summe dafür, daß der König sie als eine Wahnsinnige verlachte. Ohne aus ihrer Fassung zu kommen, warf sie drey von den Büchern ins Feuer, und entfernte sich, kam aber bald wieder mit den sechs übrigen Büchern zurück, und both sie dem Fürsten um den nähmlichen Preis an. Dieser wies sie abermahl mit Spott und Lachen zurück, sie verbrannte noch drey, und both die letzten drey wieder um den nähmlichen Preis an. Dadurch wurde dann Tarquinius aufmerksam gemacht, er befragte die Auguren, was er thun sollte, und nach erhaltenen Bescheide, daß kein Preis für diese göttlichen

Weissagungen zu groß wäre, zahlte er das verlangte Geld, und nachdem die Frau ihm den Rath gegeben hatte, diese Bücher mit aller Sorgfalt aufzubewahren, verschwand sie, und wurde nicht mehr gesehen.

276. Es ist die alte Leyer. Eadem oberrat chorda, er klimpert immer auf einer und der nähmlichen Saite herum. Ist von schlechten Musikanten hergeleitet, und auf jene anwendbar, die beständig den nähmlichen Fehler begehen. Eandem cramben bis coquere, den alten Kohl wieder aufwärmen. Eandem incudem assidue tundere, immer auf dem nähmlichen Amboß hämmern. Cantilenam eandem canere, das nähmliche Liedchen singen.

277. Kleine Leute sind auch Leute. Inter pygmaeos non pudet esse brevem, ein Zwerg hat sich unter Zwergen nicht zu schämen. Corporis exigui vires contemnere noli, Ingenio pollet, cui vim natura negavit. Verachte die schwachen Kräfte kleiner Leute nicht; der besitzt oft einen starken Geist, dem die Natur die körperliche Stärke versagt hat.

278. Die Liebe ist und macht blind. Quisquis amat vetulam, vetulam putat esse Dianam. Jeder der ein altes Weib liebt, hält sie für eine Diana. Diese war die Göttinn des Mondenlichtes und der Jagd, und zeichnete sich vor allen Gottheiten durch ihre reine jungfräuliche Keuschheit aus. Amor etiam Argum excoecat, die Liebe macht sogar einen Argus blind. Dieser war ein Hirt, der 100 Augen hatte. Amantes sunt amentes, die Liebenden sind ohne Vernunft.

Ludit amor sensus, oculos praestingit et aufert, die Liebe täuscht die Sinne, umnebelt die Augen, und blendet sie. Leider verblendet die Liebe manche Aeltern so sehr, daß sie die Fehler und Unarten ihrer Kinder nicht sehen.

279. Die Liebe verursacht Freude und Leid. Foecundissimus est melle et felle amor, die Liebe

reicht uns bald Honig, bald Galle dar. Res est solliciti plena timoris amor, die Liebe ist ein Gefühl voll zärtlicher Besorgniß.

280. Das eigene Lob stinkt. Laus propria sordet. — Nulla est tam odiosa narratio, quam sui ipsius laudatio, keine Erzählung ist so ekelhaft, als eine Lobrede, die man auf sich selbst hält.

281. Durch eine Kleinigkeit Lob zu erhalten suchen. Laureolam in mustaceis quaerere, in Mostkuchen Lorberkränzchen suchen. Mustaceum, war ein Kuchen, der mit Most angemacht wurde, und zwischen welchen man Lorberblätter hineinlegte, wenn er gebacken wurde. Laureola war ein Lorberkranz, mit welchen das Haupt eines in Triumph einziehenden Feldherrn geschmückt war. Ist auf jene anwendbar, welche sich durch geringe, unbedeutende Verdienste eine große, ausgezeichnete Belohnung verdienen wollen.

282. Der Gewinnsüchtige lügt meistens. Cilix haud facile verum dicit, der Cilizier sagt nicht leicht die Wahrheit: Die Cilizier waren gewinnsüchtige Leute, und sagten oft nicht das, was wahr, sondern nur das was ihnen vortheilhaft war, so, daß sie dadurch die Entstehung dieses Sprichwortes veranlaßten.

283. Lust und Lieb zu einem Ding, macht alle Müh' und Arbeit ring. Labor improbus omnia vincit, eine unermüdete Kraftanstrengung überwindet alle Schwierigkeiten. — Omnia conando docilis solertia vincit, ein gelehriger unternehmender Geist bringt überall durch. — Amanti nihil est difficile, jenem, der etwas gern und mit Liebe thut, fällt nichts schwer. — Nihil natura tam alte constituit, quo virtus eniti non possit; es hängt keine Krone so fest und hoch, der muthige Kämpfer erringet sie doch. Schiller.

M.

284. **Ein Mann von feinem Geschmacke und Verstande.** Homo emunctae naris, ein Mann mit einer gereinigten Nase. Der Unrath in der Nase wurde für ein Zeichen der Dummheit gehalten, und im gemeinen Leben nannte man einen unbesonnenen Menschen einen Rotzigen. — Homo ad unguem factus, suisque numeris absolutus.

285. **Ein sehr weiser und sehr alter Mann.** Alter Nestor est, er ist ein zweyter Nestor. Dieser war König von Pylos, und bereits schon in einem hohen Alter, als er mit den übrigen Fürsten Griechenlandes zur Belagerung von Troja zog. Als der Aelteste, und weil er mit seiner vieljährigen Erfahrung Klugheit und eine seltene Wohlredenheit verband, wurde er bey allen wichtigen Vorfällen um Rath gefragt. So sagt man auch, wenn man Jemanden ein recht langes Leben wünscht: Opto tibi Nestŏris annos.

286. **Den Mantel nach dem Winde drehen.** Servire tempori, sich in die Zeitumstände schicken. Fortunam sequi, dem Winke des Glückes folgen. Consilia sua fortunae applicare, seine Plane nach den Glückumständen einrichten. Occasione in rem suam uti, jede Gelegenheit zu seinem Vortheile benützen. A sole occidente se convertere ad solem orientem, von der untergehenden Sonne sich hinweg zur aufgehenden wenden, will sagen: Seinen alten Herrn und Gönner verlassen, und einem neuen, von dem man sich mehr Gutes verspricht, huldigen.

287. **Alles hat sein Maß und Ziel.** Est modus in rebus, sunt certi denique fines, Quos ultra citraque nequit consistere rectum. Alle Dinge haben ihr Maß und ihre bestimmten Grenzen und Schranken, und nur innerhalb derselben kann das Gute, Edle und Rechtmäßige bestehen.

288. Seine Mängel verbergen. Strumam dibapho tegere, den dicken Hals, oder Kropf mit einem Purpurtuche bedecken. Kann angewendet werden auf einen, der seine Leibesgebrechen durch einen schönen äußerlichen Anstand vergessen machen will; oder der seine schwarze Seele unter dem Schimmer der äußern Pracht und Würde verdecken will.

289. Er ist ein Maulaffe. Otiosus et iners rerum, quae geruntur, spectator est, er ist ein müßiger und ungeschickter Zuseher bey den vorfallenden Begebenheiten. Adstat ore hiante spectator, er steht mit aufgesperrtem Munde als Zuschauer da.

290. Er hat Maulaffen feil. Ore hiantemirabundus adstat, et res, quae geruntur, spectat, er steht mit aufgesperrtem Munde voll Verwunderung da, und gafft herum auf das, was geschieht.

291. Das Werk lobt den Meister. Artificem commendat opus. — Manuum industriem opera testantur, die Arbeiten beweisen die Geschicklichkeit der Hände: Indicat artificem res operāta suum, das verfertigte Kunststück verräth seinen Meister.

292. Ein Mensch bedarf des andern. Nemo sibi satis est, eget omnis amicus amico; Niemand ist für sich allein genug um seine Bedürfnisse zu befriedigen, ein Freund bedarf des andern.

293. Ein Mensch ist des andern Teufel. Homo homini lupus. — Non hospes ab hospite tutus, Nec socer a genero, fratrum quoque gratia rara est, kein Gastfreund ist von dem andern sicher, der Schwiegervater nicht vor dem Schwiegersohn, selbst unter Brüdern ist die Eintracht selten. Ab homine homini quotidie periculum, dem Menschen stehen von anderen Menschen täglich Gefahren bevor.

294. Ein böser Mensch verdirbt oft eine ganze Gemeinde. Morbida facta pecus (ovis)

totum corrumpit ovile, ein raudiges Schaf steckt den ganzen Schafstall an. — Grex totus in agro Unius scabie cadit, et porrigine porci, wegen den schäbigen Aussatz einer einzigen Schwein, geht oft die ganze Herde auf der Weide zu Grunde.

295. **Ein Mensch von der niedrigsten Classe.** Homo ex infima plebe, ein Mensch aus dem niedrigsten Pöbel. — Homo e circulo et trivio, ein Mensch aus dem Zirkel und Kreuzwege. Der niedrigste Pöbel pflegte zu Rom auf dem Platze, oder an den Ecken der Gassen, wo der Weg in mehrere Gassen hineinführte, und die man Kreise, Kreuz- oder Dreywege nannte, zusammen zu kommen, zu stehen, und zu plaudern.

296. **Ein Mensch, von dem man gar nichts Gutes weiß.** Ne in coena quidem funerali laudandus, ein Mensch, der nicht einmahl bey einem Leichenmahle gelobt zu werden verdient. Bey den Römern wurden nach einem Leichenbegängnisse die Freunde des Verstorbenen zu einer Mahlzeit eingeladen, bey welcher man die guten Eigenschaften desselben oft mehr lobte, als sie es verdienten. Ein solcher mußte nun doch wohl ein schlechter Mensch gewesen seyn, von dem nicht einmahl die Tischfreunde etwas Gutes und Lobenswürdiges zu sagen wußten.

297. **Ein verächtlicher, nichtswürdiger Mensch.** Homo tressis, ein Mensch, der nur 3 Asse, das ist, drey Kreuzer werth ist. Semissis homo, der nur einen halben As werth ist, nähmlich zwey Pfennige. Denn zu Zeiten des Cicero galt ein As, der eine römische Kupfermünze war, ungefähr einen Kreuzer. — Ne digiti quidem crepitu dignus, der nicht einmahl einen Fingerknacks werth ist. Auf dem Grabe des Sardanapalus soll eine Statue gestanden seyn in der Stellung, als machte sie mit dem Finger einen Knacks, um anzuzeigen, daß er nicht einen Knacks werth, das ist, ein nichtswürdiger König war. — Diobolaris homo, ein Mensch, der

nur

nur zwölf Pfennige werth ist, von δις zwey Mahl, und οβολος, s eine griechische Münze sechs Pfennige im Werthe.

298. Der allerverächtlichste Mensch. Mysorum postremus, der letzte unter den Mysiern. Mysien war eine Landschaft in Kleinasien nahe am Hellespont, deren Einwohner wegen ihrer Dummheit allgemein verachtet waren.

299. Ein schöngeputzter Mensch ohne Verstand. Gladius plumbeus in eburnea vagina, ein bleyerner Degen in einer elfenbeinernen Scheide. — Statua lignea deaurata, eine vergoldete hölzerne Bildsäule.

300. Ein falscher, hinterlistiger Mensch. Altera manu fert aquam, altera ignem. In einer Hand trägt er Wasser, in der andern Feuer; das ist, mit einer Hand löscht er die Feuersbrunst, mit der andern facht er sie mehr an. Ist anwendbar auf Jemanden, der zwey auf einander erbitterte Menschen dem Scheine nach zu besänftigen suchet, in der That aber nur noch mehr gegen einander aufbringt.

Altera manu fert lapidem, altera panem ostentat; in einer Hand hält er einen Stein, in der andern zeigt er ein Stückchen Brot. Ist hergenommen von einem Knaben, der mittelst eines hergezeigten Brotes einen Hund zu sich lockte, um ihn mit dem Steine desto leichter treffen zu können. Ist anpassend auf einen hinterlistigen Menschen, der einem Treuherzigen seine Geheimnisse oder Gesinnungen in der Absicht herauslockt, um ihm geflissentlich schaden zu können.

Calidum et frigidum eodem ore flat, er bläst mit dem nähmlichen Munde warm und kalt. Hat von folgender Fabel seinen Ursprung: Als ein Satyr (Waldgott) zur rauhen Winterszeit einem Landmanne in seine Hütte folgte, blies der Bauer während dem Gehen in die Hand. Der Sa-

tyr fragte ihn um die Ursache des Blasens: Um mir warm zu machen, antwortete er. Nachdem beyde zu Tische gesessen waren, blies der Bauer in die Suppe, die er auf dem Löffel hatte. Als der Satyr abermahls um die Ursache des Blasens fragte, erwiederte der Landmann: Um die heiße Suppe abzukühlen. Nach diesen Worten stand der Satyr vom Nachtmahle auf, indem er sagte: Bey dir bleibe ich nicht; denn du blasest kalt und warm aus dem nähmlichen Munde. Trifft jene, welche die nähmliche Person oder Sache an einem Orte tadeln, und an einem anderen Orte loben, je nachdem es ihr eigener Vortheil fordert.

301. Ein tadelsüchtiger Mensch. Alter Zoilus, er ist ein zweyter Zoilus. Dieser war ein aus Thrazien gebürtiger Kritiker des Alterthums, der alles streng tadelte, was nicht nach seinem Geschmacke war. Er schrieb eine scharfe Kritik sogar über die Gedichte Homers, des Vaters der Dichtkunst und des guten Geschmackes. Er überreichte diesen Aufsatz dem Könige Ptolomäus Philadelphus, welcher sich über diesen Kunstrichter so ärgerte, daß er ihn nicht einmahl einer Antwort würdigte. Als späterhin Zoilus in Armuth und Noth gerieth, bath er den König um Unterstützung. Dieser ließ ihm aber bedeuten: Homer ernähre schon so viele Jahre eine große Anzahl von Menschen: und da Zoilus ein noch größeres Genie als Homer seyn wolle; so müsse er nicht nur sich, sondern auch noch andere Menschen ernähren können.

302. Ein sehr glücklicher Mensch. Albae gallinae filius, ein Sohn der weißen Henne. Kommt daher: Entweder weil die Römer Alles, was glücklich ausfiel, weiß nannten; oder weil sie auf jene Henne anspielten, von welcher Suetonius in der Geschichte des Galba mit folgenden Worten Meldung thut. Als Livia gleich nach der Hochzeitsfeyer mit dem Kaiser August ihr Landgut Vejentanum besuchte, ließ ein vorbeyfliegender Adler eine weiße Henne, die

einen Lorberzweig im Schnabel trug, in ihren Schooß fallen. Sie behielt selbe auf dem Gute, und bekam von ihr sehr viele Junge, die sich auch noch lange Zeit fortpflanzten, so daß man auch noch zu den Lebzeiten des Suetonius dieses Landgut die Villa bey der Hennen nannte. Den Lorberzweig ließ sie in die Erde setzen, und daraus wuchs ein ganzer Lorberhain, aus welchem die triumphirenden Kaiser ihre Lorberkränze nahmen. In den letzten Jahren der Regierung des Kaiser Nero verdorrte dieser Hain ganz, und alle Hennen starben ab. Paßt auf jene Menschen, denen ein seltenes Glück zu Theil wird, von welchen ich einige Beyspiele anführe. Alexander Menzikow, ein Bauernsohn und Bäckerlehrjunge, der in den Gassen Moskaus Backwerke zum Verkaufe ausrief, zog die Aufmerksamkeit Peter des Großen auf sich, und stieg in der Gunst desselben so sehr, daß er als erster Minister eine beynahe unumschränkte Gewalt ausübte. Er starb im November 1729. — Julius Alberoni, eines Gärtners Sohn unweit von Parma geboren, hatte das Glück als ein fähiger Kopf erkannt und unterstützt zu werden. Der Herzog von Parma sandte ihn als seinen Agenten nach Madrid, wo er sich zur Würde eines Cardinals und ersten Ministers emporschwang. Er starb im Juny 1752 in seinem 87. Lebensjahre. — Johann Bernadotte, jetzt unter dem Nahmen Carl des XIV. König von Schweden und Norwegen seit dem 5. Februar 1818, wo er noch immer glücklich regiert. Er ist der Sohn eines Advocaten zu Pau in Frankreich am Fuße der Pyrenäen, am 26. Jänner 1764 geboren. Im Jahre 1794 wurde er Divisions-General, im Jahre 1798 Gesandter in Wien, im Jahre 1804 erhob ihn Kaiser Napoleon zum Reichsmarschall, und 1806 zum Fürsten von Ponte-Corvo, und im August 1810 schlug ihn der Schweden König Carl der XIII. zu seinem Thronfolger vor, und im November adoptirte er ihn zum Sohn und Kronprinzen.

Capram coelestem orientem conspexit, er hat das Geisgestirn am Himmel aufgehen gesehen. Ist hergeleitet von dem Aberglauben der Alten; denn sie wähnten, eine Ziege mit Nahmen Amalthea habe den Jupiter als Kind mit ihrer Milch genährt, die er dann aus Dankbarkeit unter die Sterne versetzt habe. Wenn nun Jemand dieses Gestirn aufgehen sähe, der würde hernach Alles erhalten, was er wünsche.

303. Ein sehr stark schreyender Mensch, clamosior est lauro ardente; er schreyt stärker, als ein brennender Lorber kracht; denn wenn noch grünende frische Lorberblätter ins Feuer geworfen werden, so prasseln und krachen sie gewaltig.

Stentore clamosior est, er ist ein stärkerer Schreyer, als Stentor. Homer sagt, Stentor ein Grieche, der bey der Belagerung Trojas mit war, habe eine eiserne Brust zum Schreyen gehabt, und habe so stark als fünfzig Männer zugleich schreyen können.

304. Ein unbeständiger Mensch. Modo palliatus, modo togatus, bald geht er wie ein Griech, bald wie ein Römer gekleidet. Das pallium war ein Oberkleid, welches bey den Griechen, und die toga ein Oberkleid, welches bey den Römern üblich war. Ist anwendbar auf einen, der seine Gesinnungen und Lebensart öfters verändert. — Cothurno versatilior est; er ist veränderlicher, als ein Halbstiefel (cothurnus, i). Diese waren eine Art hoher Schuhe, welche man umwenden konnte, sie waren viereckig, und paßten auf jeden Fuß. Die Tragödienspieler bedienten sich derselben, um dadurch größer und majestätischer zu erscheinen. Paßt auf einen leichtsinnigen, unbeständigen, lockeren Zeisig, dem man wegen der Veränderlichkeit seiner Launen nie trauen darf.

305. Ein treuloser Mensch. Homo graeca, aut punica fide, ein Mensch von griechischer oder punischer Treue. Die Carthaginenser so wohl als

auch die Griechen wurden von den Römern für untreue und bundbrüchige Leute gehalten. — Homo sine ulla religione ac fide, ein Mensch ohne allen Glauben und Treue.

306. Ein wilder, gefährlicher Mensch. Foenum habet in cornu, er hat Heu auf dem Horne. Die Alten banden den stößigen Ochsen Heu auf die Hörner, damit man sich vor ihnen in Acht nehmen sollte. — Homo inhumanus, semper ad nocendum paratus, ein liebloser Mensch, der stets bereit ist zu schaden. — Homo omnibus procellis periculosior, ein Mensch, der gefährlicher ist, als jeder Sturm.

307. Ein sehr stiller Mensch. Pythagoraeis vel statua taciturnior, er ist stiller, als die Schüler des Pythagoras, oder als eine Statue. In der Schule des Pythagoras mußten die Schüler durch fünf Jahre das Stillschweigen beobachten. — Pisce magis mutus est, er ist stummer als ein Fisch; denn die Flußfische geben keinen Laut von sich.

308. Sich unter Vornehmere mischen. Nos poma natamus, wir schwimmen als Aepfel. Hat seinen Ursprung von folgender Fabel. Einst hatte ein Sturmwind Lederäpfel und auch Pferdkoth *vulgo* Roßknödel in ein Wasser geschleudert. Als nun Alles dieses unter einander fortrann, bildeten sich die Roßknödeln ein, daß die Leute sie auch für Lederäpfel ansehen würden, und sagten zu einander: Nos poma natamus. Paßt auf unbedeutende hochmüthige Leute, welche sich unter höhere Standespersonen eindringen.

309. Der mittlere Stand ist der beste. Mediocritas aurea est. — Infima spreta jacent, fortunae obnoxia summa, Quae medio sita sunt firma manere solent. Das Niedrige wird verachtet, das Hohe ist den Launen des Glückes ausgesetzt; nur das Mittlere hat gewöhnlich einen dauerhaften Bestand. — Si sapis, affectes mediocria, summa

periclis Obvia. contemtum sordida vita parit. Wenn du weise bist, so strebe nach dem Mittelmäßigen; das Hohe unterliegt Gefahren, das schmutzige Leben bringt Verachtung.

310. Er nimmt sich kein Blatt vor den Mund. Libere et aperte, quae cogitat ac sentit loquitur, er redet frey und offen, was er denkt und empfindet. — Firma in eo est orationis confidentia, seine Worte verrathen ein festes Selbstvertrauen. — Scapham adpellat scapham, ligonem adpellat ligonem, er nennt jedes Ding bey seinem wahren Nahmen, den Kahn nennt er Kahn, die Hacke nennt er Hacke. — Martem in lingua gerit adversus malevolos, seine Zunge ist ein Schwert gegen Uebelgesinnte.

311. Sich vergebliche Mühe geben. Asinum tondere, einen Esel scheren, ist so viel als etwas Unnützes unternehmen, denn der Esel hat keine brauchbaren Haare.

Aquam e pumice postulare, Wasser aus einem Bimssteine pressen, heißt von einem etwas begehren, was er selbst nicht hat, denn der Bimsstein ist ganz trocken, und hat keinen Tropfen Wasser. Ist eben so viel, als wenn man von einem Unwissenden Belehrung, von einem Schwachen Schutz, von einem Geizigen Geld haben will. — Aethiopem lavare, einen Mohren waschen; denn einen Mohren kann man auf keine Art weiß waschen, weil seine Haut schon von Natur aus schwarz ist, und immer schwarz bleibt. Ist anwendbar auf einen solchen, der einen alten Gewohnheitssünder bekehren und bessern will. — Isthmum perfodere, die Erdenge durchgraben, heißt etwas Großes aber Vergebliches unternehmen. Ist hergenommen von der Erdenge bey Korinth, wo die Schiffe einen großen Umweg um die Halbinsel nehmen mußten; deßwegen haben es einige aber vergebens unternommen, da, wo selbe am schmalesten ist, zu durchgraben. Welcher ungemein großer Vortheil würde

für Handel und Schiff-Fahrt entstehen, wenn man einmahl die Landenge Suez, welche Asien von Afrika trennt, durchgraben, und so das mittelländische mit dem rothen Meere verbinden würde! Cribo aquam haurire, mit einem Siebe Wasser schöpfen. Ist hergenommen von den fünfzig Töchtern des Danaus, insgemein Danaiden genannt, welche die fünfzig Söhne des Aegyptus heiratheten; aber auf des Vaters Befehl ihre Männer insgesammt in der Brautnacht ermordeten, die einzige Hypermenestra ausgenommen, welche ihren Bräutigam Lynceus verschonte. Wegen dieser Gräuelthat sind die neun und vierzig Danaiden verurtheilt worden, daß sie in der Unterwelt mit einem Siebe immerfort Wasser schöpfen müssen. — Laterem lavare, einen Ziegel waschen, welches eine vergebliche Mühe ist. — Oleum et operam perdere, Oel und Mühe verlieren, das ist, Geld und Mühe auf den Unterricht eines Ungelehrigen vergebens anwenden. Ist hergenommen von den Kämpfern, welche sich mit Oel bestrichen, damit sie glatt würden, und von ihren Gegnern nicht festgehalten werden konnten.

312. Sey munter und aufgeweckt. Ede nasturtium, iß Kresse. Will sagen: Erwecke dich aus deiner Trägheit und Unthätigkeit. Der Kresse schrieb man vor Zeiten die Eigenschaft zu, daß sie der Seele und dem Leibe Munterkeit gebe.

313. Er hat den Muth verloren. Animus ipsius in pedes cecidit, der Muth ist ihm in die Füße gefallen. Wird von einem gesagt, der sich so sehr fürchtet, daß er davon lauft. Animum abjecit, animus ipsius fractus est, animo defecit.

314. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Otium omnium fons est malorum. — Otium vitiis allimenta praebet, der Müßiggang gibt den Lastern Nahrung. Homines nihil agendo male agere discunt. Die Menschen lernen dadurch, daß sie nichts thun, schlecht handeln. Otium est pulvi-

nar diaboli, der Müßiggang ist des Teufels Kopfkissen.

N.

315. Gib nach, und du wirst siegen. Cede repugnanti, cedendo victor abibis, gib dem Widersprechenden nach, durch die Nachgiebigkeit wirst du den Sieg davontragen. Nobile vincendi genus est patientia: vincit, qui patitur; si vis vincere, disce pati; eine edle Art des Sieges ist die Nachgiebigkeit; wer nachgibt, der siegt, wenn du also siegen willst, so lerne nachgeben.

316. Durch Nachgiebigkeit bezwingt man Alles. Obsequium tigresque domat rabidosque leones, Nachgiebigkeit besänftiget Tiger und wüthende Löwen. Will sagen: Selbst grausame Menschen und erzürnte große und mächtige Herren kann man in ihrer Wuth besänftigen, wenn man ihnen mit bescheidener Gelassenheit nachgibt.

Obsequium amicos, veritas odium parit, gefällige Nachgiebigkeit macht uns beliebt, die Wahrheit verhaßt. Bey Obrigkeiten, höheren Standespersonen, Wohlthätern und Gönnern zieht man sich Abneigung und Haß zu, wenn man sie an ihre wirklichen Schwachheiten und begangenen Fehler erinnert zur Zeit, da sie in übler Laune sind; durch nachgiebiges Schweigen aber, wenn man auch wirklich Recht hat, erwirbt man sich ihre Neigung und Gunst.

317. Er ist ein Narr in seinen Sack. Commodo suo desipit callidus, er ist ein schlauer Narr zu seinem Vortheile. Stultitiam apto loco et tempore opportuno simulat, er spielt die Rolle eines Narren zu rechter Zeit und am rechten Orte. Wird von solchen Leuten gesagt, die sich bey Tafeln foppen und für Narren halten lassen, und dafür recht wacker essen und trinken.

318. Ein Narr macht zehn Narren. Oscitante uno oscitat et alter, ridenteque uno, ridet et alter, wenn einer gähnt oder lacht, so gähnt oder lacht auch der andere.

319. Eine traurige geheime Nachricht. Tristis Scytala. Scytala war ein geheimes Schreiben bey den Lazedämoniern. Sie nahmen nähmlich zwey runde Stäbe von gleicher Dicke. Einen gaben sie dem Feldherrn mit zur Armee, den andern behielten sie auf dem Rathhause. Wenn nun dieser ihnen, oder sie ihm etwas Geheimes berichten wollten; so nahmen sie ein ganz schmalgeschnittenes Pergament, wickelten es um den Stab herum, so, daß der ganze Stock damit überzogen war. Dann schrieben sie die Nachricht, welche sie einander mittheilen wollten darauf, nahmen sodann das Pergament wieder herab, und schickten es einander zu. Weil nun kein einziger Buchstabe ganz war, so konnte Niemand das Geschriebene lesen, außer jener, der den zweyten ganz gleichen Stab hatte, auf welchen er das Pergament wieder genau hinaufwickeln mußte, um die erhaltene Nachricht lesen zu können.

320. Nehmet nicht mehr auf euch, als ihr tragen könnet. Nolite subire onera viribus vestris majora, nehmet keine Lasten auf euch, denen eure Kräften nicht gewachsen sind. — Versate diu, quid valeant humĕri, quid ferre recusent, prüfet lange, was eure Schultern zu tragen im Stande sind, oder nicht aushalten können.

321. Der Neid kriecht in keine leere Scheuer. Invĭdus alterĭus macrescit rebus opimis, der Neidige bekommt wegen dem Wohlstande eines andern die Abzehrung. — Esuriens dentibus vescentium invidet, der Hungrige beneidet die Zähne derjenigen, welche essen.

322. Niemahls. Ad graecas calendas, an dem griechischen Calendae, oder wenn die Griechen Calendae haben. Calendae wurde bey den Römern der erste Tag eines jeden Monathes genannt, von dem

griechischen Zeitworte Καλεω ich rufe, weil der erste Tag eines jeden neuen Monathes von einem Herolde ausgerufen wurde. Die Griechen aber fingen jeden Monath mit dem Neulichte νεμηνια an, und hatten folglich gar keinen Tag, welchen sie Calendae nannten, folglich heißt der Ausdruck ad graecas calendas so viel als niemahls. — Magno Platonis anno, im großen Jahre des Plato. Dieser hatte gelehrt, die Welt würde nach zwanzigtausend Jahren wieder in den nähmlichen Zustand zurückkehren, wie sie jetzt ist; die Gestirne würden wieder in die nähmliche Stellung gegen einander kommen, und auch sogar die nähmlichen Menschen würden wieder zusammen kommen, und zwar in den nähmlichen Verhältnissen wie jetzt. Weil man aber dieses nicht glaubt; so heißt der Ausdruck magno Platonis anno, ebenfalls niemahls.

323. Niemand kann Allen recht thun. Ne Jupiter quidem omnibus placet, nicht einmahl mit dem Jupiter sind alle zufrieden. — Nemo potest duobus dominis servire, Niemand kann zweyen Herren dienen.

324. Nimmermehr. Antes leves alto pascentur in aethere cervi, ehevor werden schnellfüßige Hirschen im hohen Aether weiden. — Terra prius stellas feret, et coelum findetur aratro, eher werden die Sterne auf der Erde leuchten, und eher wird man das Firmament mit dem Pfluge umackern. — Unda prius flammas, et dabit ignis aquas, eher wird das Wasser in Feuer, und das Feuer in Wasser verwandelt werden. — Prius rana bovem pariet, mareque prius vitem feret, eher wird ein Frosch einen Ochsen gebären, und eher werden in dem Meere Weinstöcke wachsen.

325. Null von Null geht auf. Par calculus aequata ratio est, wenn der Betrag auf beyden Seiten gleich groß ist, so ist die Rechnung richtig gemacht. Calculorum par est ratio, das Verhältniß beyder Beträge ist gleich groß.

326. Nur auf den Nutzen sehen. Asinus esuriens fustem negligit, der hungrige Esel, wenn er frißt, achtet den Knittel nicht. — Cibum e flamma petere, die Speise aus der Flamme hohlen. Ist anpassend auf jene Schmarotzer, welche allen Schimpf und Schabernack dulden, wenn sie nur zu fressen und zu saufen bekommen.

O.

327. Obenhin gelehrt seyn. Ut canis e Nilo (bibit) wie der Hund aus dem Nilflusse trinkt. Wird gesagt, wenn Jemand eine Sache nur obenhin versucht, geprüft, gelesen oder gelernt hat. Der Nil ist ein Fluß in Aegypten, in welchen viele Krokodile sind, weßwegen die durstigen Hunde aus Furcht, von denselben ergriffen und gefressen zu werden, nur am Ufer hinab oder hinauf laufend aus demselben lecken. Dieses Sprichwort soll durch die Flucht des Antonius veranlaßt worden seyn. Denn als Jemand nach der Schlacht bey Mutina (Modena), welche zwey Tage gedauert hatte, seinen Freund fragte: Was macht Antonius? antwortete selber: Das, was die Hunde beym Nil machen: Er trinkt, und flieht; denn Antonius war ein Liebhaber vom Weintrinken. Aliquid supremis tantum labiis gustasse, etwas bloß mit den äußersten Lippen berührt, oder verkostet haben.

328. Er hat den Schalken hinter den Ohren. Astutam vapido gestat sub pectore vulpem, er trägt in seinem Herzen einen schlauen Fuchsen verborgen. — Sub pelle ovina vulpes latet, unter dem Schaffelle ist ein Fuchs verborgen. — Nequitiam in sinu condit, er verbirgt die Bosheit in seinem Busen.

329. Er ist hinter den Ohren naß. Moribus est puerilibus, praetextatis, er hat ein kindisches, bübisches Betragen an sich. — Fascias, quibus in-

fans involutus erat, vix deposuit, er hat die Windeln, mit denen er als Kind eingewickelt war, kaum abgelegt.

330. Ich werde dich als ein Orakel ansehen, wenn du mir dieses Räthsel lösest. Si hoc aenigma solveris, magnus mihi Apollo eris. Apollo war bey den Römern und Griechen der Gott der Wahrsagerkunst, welche Gabe er auch manchen Menschen ertheilte, wie z. B. der Pythia zu Delphis in der Landschaft Phocis, wo das delphische Orakel, das berühmteste des ganzen Alterthums, sich befand.

P.

331. Jemanden den Paß abschneiden. Alicui occasionem adimere, Jemanden die Gelegenheit benehmen. — Alicui viam praecludere, Jemanden den Weg versperren. — Non pati, ut quis longius progrediatur, Jemanden nicht weiter gehen lassen. — Iter alicujus impedire, Jemanden abzureisen verhindern.

332. Wasche mir den Pelz, und mache ihn nicht naß. Ita agere, ut aliquid fecisse videamur, etwas in der Absicht verrichten, damit es doch das Ansehen habe, als ob wir wirklich etwas gethan hätten. — Panes in frigidum furnum immittere, Brot in den kalten Backofen hineinschieben.

333. Zwey Pfeifer in einem Wirthshause thun nicht gut beysammen. Unicum arbustum haud duos alit erithacos, ein Wäldchen nährt nicht zwey Rothkelchen. Das Rothkelchen liebt die Einsamkeit, und man wird nicht leicht zwey Männchen in einem Wäldchen finden. Paßt auf jene, die sich mit ihres Gleichen nicht vertragen können. — Dum canis os rodit, socium, quem diligit, odit, wenn ein Hund an einem Beine nagt, haßt er seinen liebsten Kameraden. Dieses verursacht der

Neid, weil er dem andern das Gute, welches er selbst genießt, nicht vergönnt.

334. **Was zu einem Pfennige geschlagen ist, wird nie ein Groschen.** Hominibus tenuis fortunae Dii semper largiuntur tenuia, Leuten vom geringen Stande betheilen die Götter auch allezeit nur mit geringen Gaben. Taglöhner, Holzhauerknechte, Bergknappen bleiben ihre Lebetage das, was sie sind.

Nunquam emerget, quem non audit vocatus Apollo, der wird sich nie zum Dichter emporschwingen, dessen flehentliches Rufen Apollo nicht erhört.

Est asinus, quemcunque asinum sors aspera finxit, der bleibt ein Esel, welchen das Unglück bestimmt hat ein Esel zu seyn.

335. **Erfülle deine Pflichten rechtschaffen.** Spartam, quam nactus es, orna, wenn du Sparta zur Vaterstadt hast, so mache ihr durch dein Betragen Ehre. Die Spartaner waren wegen ihrer Tapferkeit und wegen den strengen Gesetzen, die ihnen Lycurg gegeben hatte, berühmt. Sparta bedeutet auch ein Amt, und dann heißt es: Ziere das Amt, welches du erhalten hast. — Contribulis factus serva ordinem, wenn du ein Zunftgenosse geworden bist, so halte dich an die Ordnung der Zunft.

R.

336. **Die Rächer einer Uebelthat.** Ibyci grues, die Kraniche des Ibycus. Dieser war einer von den neun lyrischen Dichtern der Griechen, er gerieth auf einer Reise unter Straßenräuber, die ihn auch ermordeten. Während er mit denselben kämpfte, flogen eben Kraniche ober ihn vorbey. Diesen rief er zu, sie sollten seinen Tod rächen. Dieses geschah auch wirklich; denn als seine Mörder sich in Korinth befanden, und eben Kraniche ober ihnen flogen, sagte einer von ihnen aus Scherz: Hier sind die Rächer

des Ibycus. Diese Worte hörte Jemand, zeigte die Sache bey der Origkeit an, eine Untersuchung wurde angestellt, nach welcher die Mörder entdeckt, und mit dem Tode bestraft wurden.

337. **Ein guter Rath in verwirrten Händeln.** Filum Ariadneum, der Faden der Ariadne. Die Athenienser mußten jährlich dem Minos, König auf der Insel Creta, sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen als Tribut geben, welche das Ungeheuer Minotaurus, welches halb Mensch und halb Stier war, und welches den Labyrinth bewohnte, verzehrte. **Der Labyrinth** war ein so künstlich angelegter Irrgarten, daß es beynahe unmöglich war, durch die so vielen Seitenwege und Wendungen desselben den Rückweg zu finden, weil man sich, wenn man den Ausweg suchte, gewöhnlich noch weiter hinein verirrte; an manchen Orten aber konnte man gar nicht weiter, und man mußte wieder den nähmlichen Weg zurückgehen. Als den Jüngling Theseus das Loos getroffen hatte ein Opfer dieses Ungeheuers zu werden, faßte er den Entschluß, durch die Ermordung des Minotaurus sein Vaterland von diesem schimpflichen Tribute zu befreyen. Er kam nach Creta, erwarb sich die Gunst der königlichen Prinzessinn Ariadne, welche ihm zu diesem Unternehmen einen Knäuel Zwirn mitgab. Mit diesem, und mit seinem Schwerte versehen ging er in den Labyrinth, befestigte beym Eingange desselben den Faden an einem Baume, tödtete das Ungeheuer, und fand mittelst des Fadens den Rückweg aus demselben sehr leicht.

338. **Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen.** Qui spernit consilium, spernit auxilium, wer einen guten Rath verschmäht, der verschmäht auch die Hülfe.

339. **Jeder redet gern von dem, was er treibt.** Navĭta de ventis, de tauris narrat arator, Enumerat miles vulnĕra, pastor oves. Der Schiffer redet von den Winden, der Ackersmann von sei-

nen Stieren, der Soldat zählet seine in den Schlachten erhaltenen Wunden, der Hirt seine Schafe.

340. Rede oder handle zweckmäßiger. Incita equum ad Nyssam, treibe das Pferd in das Geleise. Nyssa war bey den Wettrennen die vorgezeichnete Bahn, außer welcher zu fahren oder zu reiten nicht erlaubt war. Diese Worte sagten die Römer zu einen, der entweder während des Redens von seinem Stoffe abwich, oder auf das vergaß, was er zu sagen Willens war.

341. Reize jenen nicht, der dir schaden kann. Fumantem ursi nasum ne tentaveris, berühre die dampfende Nase eines Bären nicht. Die Thierwärter sagen, der Bar sey an der Nase am empfindlichsten. — Apes *vel* crabrones ne irritaveris, beunruhige und reize die Bienen und Hornissen nicht.

342. Kurz im Reden seyn. Minore orationem finire pomoerio, die Rede in einen engeren Zwinger einschränken. — Circumscribere cancellis orationem, die Rede in ein Gitter einschließen. — Orationi metam praestituere, der Rede voraus ein Ziel bestimmen.

343. Die Reue kommt zu spät. Sero sapiunt Phryges, die Phrygier werden zu spät klug. Hier werden unter den Phrygiern die Trojaner verstanden, weil Troja in Phrygien lag. Nachdem die Trojaner so viele Drangsalen und Niederlagen erlitten hatten, und Troja bereits das zehnte Jahr von den Griechen belagert wurde, berathschlagten sie sich erst, ob sie die Helĕna, wegen deren Entführung der Krieg entstanden war, dem Menelaus zurückgeben sollten. Hätten sie selbe gleich Anfangs zurück gegeben; so wäre der Krieg gar nicht ausgebrochen, und Troja nicht zerstört worden.

Sera ipsius animum poenitentia subit, sein Herz fühlt die Reue zu spät.

344. Wir müssen uns nach den Gesetzen, nicht die Gesetze sich nach uns richten.

Ad amussim applicandus est lapis, non ad lapidem amussis, man muß den Stein nach der Richtschnur richten, nicht aber die Richtschnur nach dem Steine. Ist hergenommen von Steinmetzen, welche die Steine nach der Richtschnur abmessen, und sodann nach derselben aus den Steinen die verlangten Statuen, Vasen oder Grabsteine meißeln.

345. Eine Riesenarbeit fordert Riesenkräfte. Ad Augiae stabulum purgandum Hercules requiritur, um den Stall des Augias zu reinigen wird ein Hercules erfordert. Unter den zwölf schweren Arbeiten, welche Eurysthaeus König von Mycenae dem Hercules auferlegte, war auch diese, daß er den Stall des Augias, Königs in Elis, in welchem nach der Fabel drey tausend Ochsen dreyßig Jahre lang, ohne frische Streu zu erhalten, gestanden waren, in einem Tage ausmisten sollte, welches Hercules auch that, indem er den Fluß Alpheus in den Stall hineinleitete, welcher allen Mist und Unrath hinausschwemmte.

346. Die Ruhe erquickt Leib und Seele. Otia corpus alunt, animus quoque pascitur illis, Nam vires recreant, fessaque membra levant; die Ruhe erhält den Leib, und erquickt auch die Seele; denn sie erneuert die Kräften, und stärkt die ermüdeten Glieder.

347. Er bindet sich selbst die Ruthe auf den Rücken. Colligit hic virgas, quibus olim vapulet ipse, er sammelt selbst die Reiser zu der Ruthe, mit welcher er einst gezüchtiget werden wird. — Saepe sibi proprium fecit puer ipse flagellum, ein Knabe flicht sich oft selbst seine eigene Geißel. Heißt so viel, als: Er zieht sich selbst sein Unglück zu, sibimet ipsi malum arcessit.

S.

348. Eine ganz genaue Sache. Res ad unguem facta, omnibusque numeris absoluta, sagt man von einer Sache, um die möglichste Genauigkeit anzuzeigen, mit welcher sie verfertiget worden ist. Diese Redensart ist von der Gewohnheit der Steinmetze und Tischler hergenommen, welche mit den Fugen zusammengesetzter Steine und zusammengeleimter Läden und Breter nicht eher zufrieden sind, als bis man mit dem Fingernagel darüber hin und her fahren kann, ohne das mindeste Rauhe zu spüren, und dann wird erst die spiegelhelle Politur darüber gemacht, um das ganze Meisterstück ohne Tadel auf den Glanz herzustellen.

349. Eine nichts werthe Sache. Rem hanc vitiosa nuce, vel cassa glande non emam, ich werde diese Sache um keine faule Nuß, oder um keine hohle Eichel kaufen.

350. Eine höchst wichtige Sache. Res digna, propter quam vadimonium deseratur, eine Sache, die verdient, daß man wegen ihr die Erscheinung vor Gericht als Bürge versäume. Vadimonium heißt das Versprechen, sich an einem gewissen Tage zur bestimmten Stunde vor Gericht zu stellen, und bey den Römern brachte es demjenigen Schande und Schaden, der nicht erschien, denn es wurde keine Entschuldigung angenommen, wenn sie nicht besonders wichtig war.

351. Die verächtlichste Sache. Res alga vilior, infraque omne pretium aestimanda, eine Sache, welche schlechter als ein Meergras, und unter allem Werthe zu schätzen ist. Res indigna, quae humo tollatur, ein Ding, welches nicht werth ist, daß man es von der Erde aufhebt.

352. Die Sache geräth ins Stocken. Aqua Haerere incipit. Das Wasser fängt an zu stocken. Wenn in einer Rinne, oder in einem Canale der

Schlamm sich häufet, oder etwas von außen hinein fällt, so wird das Wasser in seinem Laufe aufgehalten, und sucht einen anderen Weg.

353. Durch Schaden wird man klug. Quae nocent, docent, was uns schadet, das belehrt uns. Eventus stultorum magister est, der schädliche Erfolg ist der Lehrmeister der Thoren. Proprio damno evadimus cautiores, durch eigenen Schaden werden wir vorsichtiger.

354. Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen. Damnum unius est gaudium alterius, der Schaden des einen ist die Ursache der Freude eines andern. — Ludibrii haud expers, mala quem fortuna fatigat, derjenige, welchen ein Unglück trifft, ist nicht frey vom Spotte. — Qui incautus in sterquilinium delapsus stercore se inquinavit, ab omnibus ridetur, wer unvorsichtiger Weise in eine Kothlache gefallen ist, und sich beschmutzt hat, wird ausgelacht.

355. Er saugt Alles aus. A mortuis tributum exigit, er fordert von den Todten eine Steuer. Bey den Römern konnte man die Todten begraben lassen, wohin man wollte, ohne für den Begräbnißplatz etwas bezahlen zu müssen. Dieß Sprichwort scheint also jene zu treffen, welche für die Grabstätte eine Bezahlung forderten. Exigit et a statuis farinas, sogar von den Statuen fordert er Mehl. Ist vielleicht eine Anspielung auf den Dionysius, der im Tempel dem Jupiter seinen Mantel, dem Aesculap seinen goldenen Bart, und anderen Götter-Statuen die goldenen Siegeskränze und Opferschalen wegnahm. Paßt auf jene, welche auf eine ungerechte und gewaltthätige Weise Schätze und Kostbarkeiten zusammenbringen.

356. Der nichts zu schätzen weiß. Asinus in unguento, der Esel bey einer wohlriechenden Salbe, oder bey einem Balsame. Paßt auf jene, welche Kostbarkeiten besitzen, ohne selbe für sich zu benüt-

zen. Wenn z. B. Jemand eine schöne Naturalien- oder Büchersammlung besitzt, ohne daß er die Naturalien kennt, oder die Bücher liest, deren Inhalt er ohnehin nicht verstehen würde. Asinus portans mysteria, ein Esel welcher heilige Geräthe trägt. Soll daher entstanden seyn, weil zu Eleusis, einer Stadt in Griechenland, das, was zum heimlichen Gottesdienste der Ceres nöthig war, auf Eseln herbey gebracht wurde. Ist anwendbar auf Jemanden, der eine Würde bekleidet, deren er nicht würdig ist; oder auf einen, welcher bey einem Geschäfte die Mühe hat, die Ehre aber und den Nutzen einem andern überlassen muß.

357. Seine Scharten auswetzen. Vitia virtutibus redimere, seine begangenen Fehler durch Tugenden gut machen. Maculas vitae pura vivendi ratione eluere atque delere, die Schandflecken des Lebens durch einen reinen Lebenswandel abwaschen und vertilgen.

358. Wie der Schelm selbst ist, so denkt er auch von anderen Leuten. Nostro pede metimur alios, wir messen andere nach unserm eigenen Maßstabe. — Nostro ingenio animos aliorum pernoscimus, nach unserer Denkungsart beurtheilen wir die Gesinnungen anderer. — Ex nostra conscientia alios judicamus, die Fehler, deren wir uns selbst schuldig wissen, legen wir auch andern bey.

Qui fuit in furno, similem sibi quaerit in illo, nur der sucht einen andern hinter den Ofen, der selbst hinter denselben gewesen ist.

359. Blind schießen. Jaculari sine scopo, ohne Ziel schießen, das ist, ohne einen vernünftigen Zweck handeln.

360. Dieses schickt sich zusammen. Similes habent labra lactucas, die Lippen haben einen gleichen für sich anpassenden Salat. Ist hergeleitet von den Eseln, welche Disteln fressen.

Denn gleichwie die Disteln hart sind, so sind es auch die Lippen des Esels. Dignum patellâ operculum, ein für die Schale, oder für den Hafen passender Deckel. Ist anwendbar auf solche Menschen, die wegen der Gleichheit ihres Charakters sich zusammen schicken.

361. Gar wenig schlafen. Non tantum dormire, quantum lusciniae dormiunt, nicht so viel, als die Nachtigallen schlafen. Ist daher entstanden, weil die Nachtigallen in den Frühlingsmonathen schon in aller Frühe zu singen anfangen. Somno brevissimo utitur, er genießt nur einen sehr kurzen Schlaf. — Tempora somni illius sunt longe arctiora quam noctis, seine Schlafzeit ist um viel kürzer als die Nachtzeit.

362. Es wird immer schlechter. Ab equis ad asinos deventum est, man ist von Pferden auf Esel gekommen; das ist, man ist von guten Umständen in schlechtere gerathen. — Mandrabuli more res succedit, die Sache geht nach der Weise des Mandrabulus. Dieser hatte einen Schatz gefunden, und aus Dankbarkeit opferte er der Juno im ersten Jahre ein goldenes, im zweyten, ein silbernes, im dritten ein ehernes Lämmchen, und im vierten wegen Armuth gar keines mehr.

363. Wer gut schmiert, fährt gut. Invia nulla via est auro, das Gold öffnet alle Wege. — Munera, crede mihi, placant hominesque Deosque, Munere placatur Jupiter ipse dato. Geschenke, glaube mirs, machen uns Menschen und Götter geneigt, ja auch Jupiter selbst wird durch Geschenke erweicht.

Experto credas, si perbene ungitur axis, Inceptum cito tunc continuatur iter, glaube dem Zeugnisse erfahrner Leute, daß, wenn man den Wagen recht gut schmiert, dann die angefangene Reise schnell vorwärts geht.

364. Schönheit macht hochmüthig. Fastus inest pulchris, sequiturque superbia formam, Hochmuth beseelt schöne Leute, und Stolz ist der Begleiter der Schönheit.

365. Von einer schönen Schüssel ißt man sich nicht satt. Cavea, ut ut pulchra, non nutrit avem, der Käfich, wenn er auch noch so schön ist, gibt dem Vogel kein Futter. — Splendida paupertas, glänzende Armuth. Manche Leute spären sich die Kreuzer vom Munde ab, um sich nur schöne Kleider anschaffen, und schön geputzt einher gehen zu können.

366. Den ersten Schritt zu einem bedenklichen Unternehmen wagen. Aleam jacere, die Würfel werfen. Man gebraucht diesen Ausdruck von kühn angefangenen Unternehmungen, deren Ausgang ungewiß ist, und von dem Zufalle abhängt. Denn beym Bret- und Würfelspiele hängt das Glück vom dem Auffallen der Würfel ab, und die Geschicklichkeit des Spielers allein entscheidet hier nicht. Daher sind noch folgende Redensarten entstanden: Alea jacta est, der erste Schritt ist gethan. — Cadat alea fati, quocunque voluerit, es gehe, wie es wolle. — Periculosae plenum opus aleae, ein kühnes gefahrvolles Unternehmen.

367. Schlösser in die Luft bauen. Aureos sibi montes polliceri, sich goldene Berge versprechen. Ist anwendbar auf jene, welche große, weitaussehende Plane entwerfen, durch deren Ausführung, die aber beynahe unmöglich ist, sie sich große Reichthümer zu verschaffen hoffen.

368. Ein schneller großer Schrecken. Terror panicus, ein panischer Schrecken. Dieses Sprichwort hat seinen Ursprung von folgender Begebenheit. Als die Gallier den Tempel des Apollo zu Delphi ausplündern wollten, erhob Pan, welcher der Gott der Hirten in Arcadien war, plötzlich aus allen Kräften ein so fürchterliches Ge-

schrey, daß die Gallier durch selbes auf ein Mahl so erschreckt wurden, daß sie auf der Stelle voll Angst über Hals und Kopf die Flucht ergriffen.

369. Ueber die Schnur hauen. Modum vel limites excedere, das Maß, oder die Grenzen überschreiten. — Aberrare a regula, von der Regel abweichen. — Ultra septa transilire, über den Zaun springen. — A tramite recti, justique recedere, von dem Pfade des Rechts und der Gerechtigkeit abweichen.

370. Aus Eigennutz schmeicheln. Ficum cupere, eine Feige verlangen. Soll von den Athenienfern seinen Ursprung haben. Sie sagten den Landleuten schmeichelhafte Worte vor um frühzeitige Feigen zu bekommen, und als diese ihre eigennützige Absicht merkten, entstand unter ihnen das Sprichwort: Er will Feigen, das ist, er schmeichelt aus Eigennutz. Cauda blandiri, mit dem Schweife schmeicheln, oder den Fuchsschweif streichen. Kommt von den Hunden und Katzen her, welche dieses thun um etwas zum Fressen zu bekommen.

371. Der viel ungeschicktes Zeug daher schwätzt. Moschus canens Boeoticon. Er ist ein Moschus, der ein dummes böotisches Lied singt. Moschus war ein ungeschickter Harfenspieler und Sänger. Böoticon nannte man insgemein ein dummes Lied, weil die Böotier für die dummsten Leute unter den Griechen gehalten wurden, welche Dummheit man dem feuchten, neblichten und kälteren Klima ihres Landes Böotien zuschrieb.

372. Neue Schuhe und neue Herren hat man lieber als die alten. Plures adorant solem orientem, quam occidentem, mehrere bezeugen ihre Verehrung lieber der aufgehenden als der untergehenden Sonne. Unter der aufgehenden Sonne versteht man neu eintretende hohe Obrigkeiten, denen man gewöhnlich alle Ehrenbezeigungen erweiset, um sich ihre Gnade und Gewogenheit zu er-

werden, die man zur eigenen weiteren Beförderung nöthig hat.

373. Feyerlich schwören. Jovem lapidem jurare, bey dem Jupiter Stein schwören. Jupiter soll daher den Beynahmen lapis bekommen haben. Seinem Vater Saturn war geweissagt worden, daß ihn seine Kinder vom Throne stoßen würden, daher fraß er selbe gleich nach der Geburt auf. Statt des Jupiters aber hatte dem Saturn seine Gemahlinn Ops einen in Windeln eingewickelten Kieselstein zum Schmause dargereicht, und so ward Jupiter beym Leben erhalten, der seinen Vater späterhin wirklich auch vom Throne in den Tartarus hinabstieß. Wie dumm war doch der Pöbel im Heidenthume, der dieses glaubte! Daher hielten jene, welche bey diesem Gotte schwuren, einen Kieselstein in der Hand, und sagten: Wenn ich wissentlich betriege, so soll mich Jupiter eben so aus meinem Hause und Vermögen werfen, wie ich diesen Stein wegwerfe. Dann warfen sie den Stein, so weit sie konnten, von sich. Dieser Eid war sehr heilig, und feyerlich.

374. Ich sehe nur dasjenige nicht, was ich nicht sehen will. Non omnibus dormio, ich schlafe nicht Allen zu Liebe. Dieses Sprichwort hat folgenden Ursprung. Ein gewisser Galba hatte den Günstling des Kaiser August Mäcenas zu einem Gastmahle eingeladen. Als dieser vom Weine erhitzt, und vertraulich gegen die Frau des Galba wurde; so stellte sich dieser aus Gefälligkeit gegen den Mäcenas, als ob er plötzlich eingeschlafen wäre. Indessen kam ein Sclave in das Zimmer, und wollte einen Weinkrug davon tragen. Da rief Galba plötzlich laut auf: Non omnibus dormio.

375. Sicher seyn. Navigare in portu, schon im Hafen schiffen, welchen kein Meersturm mehr erreichen kann. — E terra spectare naufragium, vom Lande aus den Schiffbruch anschauen. — De muris judicare Achivos, von den Stadtmauern herab die Griechen beurtheilen. Ist aus der Iliade des Homer ge-

nommen. Der alte Trojaner-König Priamus stand einst mit der geraubten Griechinn Helena auf den Stadtmauern Trojas, sah dem Kampfe der Trojaner mit den Griechen, der in einer kleinen Entfernung vorfiel, zu, und fragte sie, wer denn diese, oder jene griechischen Heerführer wären. — Extra teli, vel glandis plumbeae jactum esse, sich außerhalb der Schußweite befinden, so daß einen kein Schuß mehr erreichen kann.

376. Es ist nichts sicheres und gewisses auf Erden. Multa cadunt inter calicem supremaque labra, vieles kömmt zwischen den Becher, und den äußersten Lippen, Will sagen: daß nichts auf der Welt so ganz gewiß sey, was nicht durch einen unvermutheten Zufall könnte verhindert werden. — Dieses Sprichwort soll daher entstanden seyn: Ein gewisser Weingarten-Besitzer mit Nahmen Anzäus schalt einst seine Knechte recht heftig aus wegen ihrer Nachläßigkeit in der Bearbeitung des Weinberges. Einer von den Knechten sagte erzürnt: Sie werden doch von diesem Weine nichts trinken. Der Herr merkte sich diese Worte. Der Weinstock blühte, die Trauben wurden reif, wurden gelesen, gepreßt, wurden Most, und endlich Wein. Nun ließ er sich durch den nähmlichen Knecht einen Becher Wein von dem nähmlichen Weingarten bringen, und sagte: Nun wirst du es sehen, daß ich doch von diesem Weine trinke. Der Knecht antwortete: Zwischen den Becher und den äußersten Lippen kann sich noch vieles ereignen. Schon wollte der Herr den vollen Becher zum Munde bringen, als plötzlich ein anderer Knecht mit der Nachricht gelaufen kam: Ein ungeheueres Wildschwein wühle in dem Weingarten. Anzäus setzt den Becher weg, springt auf, ergreift Waffen, lauft eilends in den nahen Weingarten um das Wildschwein zu tödten; dieses aber verwundet ihn, er fällt und stirbt. — Omnia sunt hominum tenui pendentia filo, Et praesens certam vix habet hora

fidem. Alles Glück der Menschen hängt an einen dünnen Faden, und man darf kaum der gegenwärtigen Stunde eine sichere Beständigkeit zutrauen.

377. Man muß sich nach den Sitten und Gebräuchen des Landes richten. Si fueris Romae, romano vivito more, Si fueris alibi, vivito sicut ibi. Bist du in Rom, so lebe nach römischer Sitte; bist du anderswo, so richte deine Lebensart nach den dortigen Sitten und Gebräuchen ein.

378. Er sitzt zwischen zweyen Stühlen. Spes utrinque concepta eum fefellit, die Hoffnung hat ihm auf beyden Seiten fehlgeschlagen. — Re et spe excidere, sein eigenes Amt, und die Hoffnung ein anderes zu erhalten verlieren. — Cum cane Aesopico carnem abjicere, et pro ea ne umbram quidem capere, wie der Hund in der Fabel Aesops sein Stück Fleisch fallen lassen und verlieren, und dafür nicht einmahl einen Schatten erhaschen. Wird gesagt von jenen Leuten, die in der Hoffnung ein einträglicheres Amt, oder einen größeren Vortheil zu erlangen, ihr Amt oder ihren Vortheil aufgeben, und doch das Gehoffte auch nicht erhalten, folglich von beyden nichts haben; so wie jener Hund, der, wie Aesop in seiner Fabel schreibt, durch einen Fluß schwimmend ein Stück Fleisch trug, in dem Spiegel des klaren Wassers sein eigenes Ebenbild sah, glaubte, daß ein anderer Hund ein besseres Stück Fleisch trage, ihm selbes entreißen wollte, sein Fleisch fallen ließ, und nicht einmahl den Schatten des gesehenen Fleisches erschnappen konnte.

379. Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch einmahl an die Sonnen. Tempus cuncta revelat arcana, die Zeit entdeckt alle Geheimnisse. — Quidquid sub terra est, in apricum proferet aetas, was immer unter der Erde verborgen liegt, das wird die Zeit an das Tageslicht hervorbringen. — Sub nive quod tegitur, cum

nix perit, omne videtur, was der Schnee bedeckt, wird wenn der Schnee zerschmilzt, Alles sichtbar.

380. Süß getrunken, sauer bezahlt. Nocet empta dolore voluptas, ein sündhaftes Vergnügen, welches man mit bitteren Schmerzen der Reue bezahlt, ist wahrlich theuer erkauft. So bezahlen viele den übermäßigen Genuß von köstlichen Speisen und Getränken, oder anderen zu sehr erhitzenden Unterhaltungen mit dem theuren Verluste ihrer Gesundheit.

381. Ein Stein fiel mir vom Herzen. Magna cura, gravique sollicitudine liberatus sum, ich bin von einer großen Sorge, und von einem schweren Kummer befreyt worden. — Haec res animum meum jacentem iterum erexit, dieses hat meinen gesunkenen Muth wieder aufgerichtet. — Animus meus gravi curarum mole depressus mirum in modum levatus est, mein durch eine drückende Sorgenlast gepreßtes Herz empfand eine außerordentliche Erleichterung.

382. Wer im Kleinen stiehlt, der stiehlt auch im Großen. Obolorum fur tandem fit marsupiorum raptor, wer Anfangs Pfennige mauset, wird nach und nach ein Beutel-Räuber. — Qui vitulum tollit, taurum subducet et idem, wer ein ungekauftes Kalb wegführt, der wird auch einen Ochsen mit Gewalt fort treiben.

383. Streiten über etwas Unbedeutendes. Rixari de lana caprina, sich wegen Ziegenhaaren zanken, welche nicht zu brauchen sind. — Rixari de umbra asini, um den Schatten des Esels streiten. Jemand, der einen Esel gemiethet hatte, legte sich um die Mittagszeit, da die Sonne sehr heiß brannte, und er anderswo keinen Schatten fand, unter demselben nieder. Der Eseltreiber behauptete, dieser Vortheil käme nur ihm als dem Eigenthümer des Esels zu; erhielt aber zur Antwort, daß mit dem Esel auch zugleich sein Schatten, den er machte, gemiethet worden wäre.

Darüber geriethen nun beyde Streitenden einander in die Haare, und klagten einander sogar vor Gericht.

T.

384. Man muß sich bisweilen einen guten Tag anthun. Nonunquam genio suo indulgere oportet. — Interpone tuis interdum gaudia curis, Ut possis animo quemvis sufferre laborem. Vergönne dir bey deinem Kummer manchmahl eine Aufheiterung des Geistes, damit du sodann jede Beschwerde mit Muth ertragen kannst.

385. Keinen Tag vorbeygehen lassen, ohne sich in seiner Kunst zu üben. Nulla dies abeat, quin linea ducta supersit, kein Tag soll vorübergehen, ohne daß wenigstens eine gezogene Linie als Andenken desselben zurückbleibe. — Nulla dies sine linea, keinen Tag ohne einer Linie. Dieses Sprichwort hat seinen Ursprung von dem berühmten Mahler Apelles, der, wenn er auch noch so sehr beschäftiget war, doch keinen Tag vorbeygehen ließ, ohne daß er sich geübt hätte feine und meisterhafte Linien zu ziehen, Möchten doch studierende Jünglinge auch keinen Tag verstreichen lassen, ohne etwas Nützliches zu thun oder zu lernen.

386. Wo Tapferkeit nicht hinreicht, muß man List gebrauchen. Leoni vulpes jungenda, dem Löwen muß man einen Fuchsen beygesellen. Der Löwe ist das Sinnbild der Großmuth, Stärke, und Tapferkeit, der Fuchs das Sinnbild der List und Schlauheit. — Ubi pellis leonis deficit, ibi vulpina adsumenda est, wo man mit der Löwenhaut nicht durchdringen kann, muß man den Fuchsbalg anziehen.

387. Sehr taub seyn. Turdo surdior est, er ist tauber als ein Krammetsvogel. Non audit cornicines atque tubarum concentus, immo vix tympanorum crepitum atque tonitruum fragorem

auribus percipit, er hört das Horn und Trompetenblasen nicht, ja kaum der Paukenschall, und das Krachen des Donners bringt in seine Ohren.

388. Nicht Jeder taugt zu Allen. Non e quovis ligno fit Mercurius, nicht aus einem jeden Stücke Holz wird ein Mercur. Will sagen: Nicht jeder Mensch hat zu allen Künsten und Wissenschaften das erforderliche Talent. So hat z. B. der eine Talent zu den höheren Wissenschaften, der andere zu den Sprachen, der dritte zur Musik, der vierte zur Mahlerey, oder zu mechanischen Künsten, und Niemand wird es in einem Fache weit bringen, zu welchem er kein Talent hat, so wie auch nicht ein jeder Knabe zum Studieren taugt. Kommt daher: Bey den Römern durfte das Bildniß Mercurs nicht aus jedem Holze gemacht werden, gewöhnlich nahm man Buxbaumholz dazu.

389. Der gar nicht zu einer Sache taugt. Tamquam asinus ad lyram, vel tibiam, wie ein Esel bey der Leyer, oder bey der Flöte. Wird von denen gesagt, die zu dem, was sie lernen wollen, oder lernen sollen, gar keine Fähigkeit haben, oder welche von dem, was andere für schön fühlen, gar nichts verstehen oder empfinden. Nihil graculo cum fidibus, die Krähe hat nichts mit dem Saitenspiele zu thun. Sowohl der Esel als die Krähe haben gar keinen Sinn für die Musik.

390. Ein unheilbarer Thor. Tribus Anticyris insanabile caput. — Anticyra war eine Insel in Thessalien, wo viele Nieswurze wuchs, welcher man die Kraft zuschrieb, das Gehirn zu reinigen, und die Tollheit zu heilen. Der Sinn dieses Sprichwortes ist also dieser: Wenn es drey Inseln Anticyras gäbe, und dieser Mensch alle Nieswurzeln, die auf allen diesen Inseln wachsen, zur Gehirnreinigung als Arzney gebrauchte, so würde seine Thorheit noch nicht geheilt werden.

391. Thoren legen eine Unart ab, und fallen in eine andere. Dum stulti vitant vitia, in contraria currunt. — Luxuriam deposuit, et avaritiam induit, er hat die Verschwendung abgelegt, und sich dem Geize ergeben.

392. Thue recht und scheue Niemanden. Recte faciendo neminem timeas. — Tu, quod jura petunt facias pietatis amore, Nec metuas quemquam, quisquis obesse velit. Thue was die Gesetze fordern, aus Liebe zur Tugend, und scheue Niemanden, der dich daran hindern will.

393. Etwas gezwungen thun. Jactare jugum, das Joch schütteln, das ist, wenn man etwas gar ungern thut, und sich davon losmachen will. Hat seinen Ursprung von jungen Ochsen, die noch nicht gewohnt sind das Joch zu tragen, und daher selbes immer abzuschütteln versuchen.

394. Für den Tod ist kein Kraut gewachsen. Contra vim mortis non est medicamen in hortis, Omnia sub leges mors vocat atra suas. Wider Todeskrankheiten wächst in keinem Garten und nirgends ein Heilkraut; und der unerbittliche Tod macht bey Niemanden eine Ausnahme von dem Gesetze sterben zu müssen.

395. Man kann ihm sicher trauen. Dignus est, quocum in tenebris mices, er verdient, daß du mit ihm im Finstern das Fingerspiel Gerade oder Ungerade spielest. Dieses Spiel besteht darin, daß einer plötzlich eine beliebige Anzahl Finger ausstreckt, und der andere es errathen muß, ob die Zahl der ausgestreckten Finger gerade oder ungerade ist. Wenn er es erräth, so hat er gewonnen, sonst aber verloren. Dieß war einst bey den alten Römern, und auch bey den Italienern ein sehr übliches Spiel. Wird deßwegen von einem sehr redlichen Manne gesagt, weil, wenn er dieses Spiel mit einem Andern im Finstern spielt, es ihm frey steht zu betriegen, oder nicht.

396. Trau' schau' wem? Fide, sed cui fidas, vide. — Cui fidas, videas, non cuivis fidere tutum; Multa sub ignoto corde venena latent. Beobachte jenen Menschen gut, dem du trauen willst, denn es ist nicht rathsam einem Jeden zu trauen, weil in dem Herzen eines unbekannten Menschen oft viele giftige Falschheit verborgen steckt.

397. Ich traue einem Feinde nicht, selbst wenn er Geschenke bringt. Timeo Danaos et dona ferentes; ich fürchte die Griechen, selbst wenn sie Geschenke bringen, sagt der Priester Laocoon in dem 2. Buche 49. Vers der Aeneide Virgils, als die Trojaner Rath hielten, welche Absicht die Griechen wohl gehabt haben möchten, als sie das ungeheuer große hölzerne Pferd vor Troja zurückließen. Als die Griechen einsahen, daß sie die Stadt Troja mit Waffengewalt nicht erobern können, nahmen sie ihre Zuflucht zu folgender List. Sie erbauten ein hölzernes Pferd von ungeheurer Größe, verbargen in dem Inneren desselben ihre tapfersten Helden, machten einen verstellten Rückzug, und ließen dieses Pferd in ihrem Lager zurück, gleichsam als ein Weihgeschenk der Göttinn Pallas. Die Trojaner brachen die Stadtmauer bey dem Hauptthore ab, zogen das Pferd auf Walzen in die Stadt hinein, überließen sich dem Wonnetaumel der Freude und dem Schlafe, bey der stillen Nacht stiegen die bewaffneten Griechen aus dem Pferde, zündeten die Stadt an mehreren Orten an, die übrige griechische Armee drang auch in die Stadt ein, und so wurde unter gräulichen Mord und Brand-Scenen die ganze Stadt Troja zerstört.

398. Der etwas anders thut, als er vorgibt. Lepus dormiens, ein schlafender Hase. Man sagt, der Hase schlafe mit offenen Augen, da doch sonst alle lebenden Geschöpfe die Augen im Schlafe geschlossen haben. Er scheint also zu wachen, weil er die Augen offen hat, indessen er aber doch schläft. Ist anwendbar auf jene Schüler, welche

sich dem Aeußeren nach so geberden, als ob sie auf den Vortrag des Lehrers noch so gut Acht gäben, während sie an ganz etwas anderes denken.

399. Er ist traurig und mürrisch. Ex antro Trophonii prodiit, er ist aus der Höhle des Trophonius hervorgegangen. — Trophonius, ein geschickter Baumeister, hatte sich in einem Haine bey Lebadia, einem Orte in Böotien, ein unterirdisches Orakel erbaut. Jene, welche dieses Orakel um Rath fragen wollten, mußten zuvor im Vorhofe allerhand Ceremonien, Opfer und Reinigungen verrichten. Dann kamen sie in eine Grotte, und von dieser stiegen sie auf einer schmalen Leiter in die Höhle zum Orakel hinab. Wenn sie wieder zurück wollten; so wurden sie mit einer großen Schnelligkeit die Füße nach oben, und den Kopf nach unten gekehrt durch die nähmliche Oeffnung herauf geschnellt. Weil nun diejenigen, welche aus der Höhle zurückgekehrt waren, ihr ganzes Leben hindurch einen gewissen Trübsinn und beständige Traurigkeit beybehielten, so hat dieses die Entstehung dieses Sprichwortes veranlaßt.

400. Ich trenne mich von dir. Res tuas tibi habeto, da, nimm du dir deine Sachen. Conditione tua non utor, mir ist dein Ehevertrag nicht anständig. Dieß war bey den Römern die gewöhnliche Scheidungsformel, wenn entweder die Verlobten, oder die Eheleute sich von einander trennten.

401. Die Tugend lebt ewig. Expers sepulchri virtus post funera vivit, die Tugend trägt man nicht zu Grabe, denn nach dem Tode des Tugendhaften leben seine Tugenden in dem Andenken der Nachwelt fort. — Omnia cum pereant, virtus est sola perennis, Haec immortales reddere sola potest. Wenn Alles ein Raub der Vergänglichkeit wird, so bleibt doch die Tugend allein unvergänglich; sie allein schmückt uns mit der Krone der Unsterblichkeit.

402. Die Tugend belohnt sich selbst. Ipsa quidem virtus sibimet pulcherrima merces, ie

Tugend ist sich selbst der schönste Lohn. — Virtuti purae nunquam sua praemia desunt, die Tugend findet allezeit in sich selbst ihren eigenen Lohn.

Virtus ipsa fons est felicitatis, die Tugend ist selbst die Quelle der Glückseligkeit.

403. **Die Tugend ist der schönste Adel.** Virtute nihil est pulchrius, nihil nobilius, nihil amabilius, nichts ist schöner, nichts edler, und nichts liebenswürdiger, als die Tugend. — Virtus sola nobilitat, die Tugend allein adelt. — Nobilis est, quem sua virtus nobilitat, adelich ist jener, welchen seine Tugend adelt. Tota licet veteres exornent undique cerae Atria, nobilitas sola est, atque unica virtus. Wenn auch die Vorsäle ganz mit alten Ahnenbildern ausgeziert sind, so ist doch die Tugend einzig und allein der wahre Adel. Cera heißt sonst das Wachs, hier aber die Ahnenbilder, weil diese in den ältesten Zeiten aus Wachs gebildet wurden.

404. **Die Tugend kommt überall fort.** Invia virtuti nulla via est, für die Tugend ist kein Weg ungangbar. — Optimus vitae scipio virtus, die Tugend ist der beste Stab des Lebens. — Virtus oppressa altius surgit, obscurata clarius emicat, die unterdrückte Tugend steigt höher empor, die verdunkelte strahlt im helleren Glanze. — Virtus una altissimis fixa radicibus labefactari non potest, den Baum der Tugend allein kann, weil er auf den festesten Wurzeln steht, nicht wankend gemacht werden.

U.

405. **Etwas Ueberflüssiges schreiben.** Iliadem post Homerum, Aeneidem post Virgilium, vel Messiadem post Klopstockium scribere. Nach dem Homer eine Iliade, nach dem Virgil eine Aeneide, oder nach dem Tode Klopstocks eine Messiade schreiben. — Die Messiade ist ein deutsches Heldengedicht

dicht in 20 Gesängen, in welchem der königlich dänische Legationsrath Klopfstock die Erlösung des Menschengeschlechtes durch Jesum Christum unsern Messias meisterhaft besungen hat. Die Nahmen Homer, Virgil und Klopfstock sind zu weltberühmt, als daß Jemand es wagen dürfte durch die Besingung des nähmlichen Stoffes sich auch nur mit einem von diesen drey Dichterfürsten zu messen.

406. Etwas Ueberflüssiges unternehmen. Soli lumen mutuare, vel inferre, der Sonne ein Licht leihen, oder bringen, das ist, eine Sache beweisen wollen, die ohnehin sehr einleuchtend ist. — Solem adjuvare facibus, der Sonne mit brennenden Fackeln leuchten helfen. — Lucernam adhibere in meridie, beym hellen Mittage sich einer Laterne bedienen. Hat seinen Ursprung von dem Philosophen Diogenes, welcher einmahl um die Mittagzeit eine Laterne anzündete, damit in der Stadt herumging, und jenen, die ihn fragten, was er beym hellen Mittage mit einem Lichte suche? antwortete: Ich suche einen Menschen.

407. Große und gefährliche Dinge kann nicht Jedermann unternehmen. Non est cujuslibet Corinthum adpellere, nicht Jeder kann bey Korinth anlanden, oder nach Korinth reisen. Korinth war eine reiche, aber auch sehr üppige Stadt, in welcher theuer zu leben war. Arme durften es daher wohl nicht wagen dahin zu reisen, oder sich dort lange aufzuhalten. Nebst dem war auch die Einfahrt in dem Hafen gefährlich wegen den Klippen, die bey der korinthischen Landenge in der See verborgen lagen.

408 Er unternimmt etwas Großes. Perseus Gorgŏnem adgredĭtur, Perseus zieht gegen die Medusa (Tochter des Gorgon) in den Kampf. Perseus war ein Sohn Jupiters und der Danăe, und ein Held des Alterthums. Medusa war eine von den drey Töchtern des Gorgon. Sie hatte statt der Haare Schlangen auf dem Haupte, ihr Gesicht war häßlich, breitge-

drückt und aufgedunsen, und ihre Augen hatten die Kraft jeden Menschen, den sie ansah, in Stein zu verwandeln. Perseus schützt sich vor ihren Anblick dadurch, daß er ihr seinen Schild entgegen hielt, hieb ihr sodann mit seinem Schwerte das Haupt ab, und befestigte das abgehauene Haupt an seinem Schilde, mit welchem er späterhin den Atlas, der ihm die Rechte der Gastfreundschaft verweigert hatte, in einen Stein verwandelte.

409. Sehr schwere Dinge unternehmen. Clavam Herculi extorquere, *vel* Jovi fulmen eripere, dem Herkules seine Keule aus den Händen winden; oder dem Jupiter den Donnerkeil entreißen. Paßt auf jene, welche sich anmaßen den Besitz eines Gutes zu erringen, welches das Eigenthum eines Mächtigern und Stärkern ist. Hat seinen Ursprung von dem Dichter Virgil, der, als ihn seine naseweisen Tadler beschuldigten, er habe viele Verse Homers für die Seinigen ausgegeben, antwortete: Eben das ist die schwerste und herrlichste That, dem Jupiter den Donnerkeil entreißen, oder den Herkules die Keule entwinden.

410. Etwas Thörichtes unternehmen. Bove venari leporem, mit dem Ochsen einen Hasen jagen. Wäre eben so umgereimt, als wenn Jemand mit der Gabel Suppe essen wollte. Cervo trahere canes, mit einem Hirschen Hunde herbeyziehen, heißt: Verkehrt handeln. Bovi clitellas imponere, einem Ochsen einen Saumsattel auflegen, die Ochsen sind gar nicht zum Reiten oder zum Lasttragen geeignet.

411. Er unternimmt etwas Gefährliches. Lupo agnum eripere vult, er will dem Wolfe das Lamm entreißen. Lupum auribus arripit, er packt den Wolf bey den Ohren. Es ist schwer und gefährlich den Wolf bey den Ohren zu ergreifen und zu halten, weil er kurze Ohren hat, und man ihn nicht loslassen darf, weil er alsdann denjenigen anpacken würde, der ihn gehalten hat.

412. Ueberfluß erregt Ekel. Semper abundantes pariunt fastidia mensae, stets voll mit Speisen besetzte Tafeln erzeugen aus Uebersättigung Ekel.

413. Dich trifft das Uebel. In te haec faba cuditur, auf dir, auf deinem Kopfe wird diese Bohne zerschlagen. Soll daher kommen, weil einst ein Herr seinem Koche die Bohnen, welche zu hart gekocht waren, mit einem Steine auf dem Kopfe zerschlug; oder weil man die Sclaven mit einer Peitsche zu züchtigen pflegte, welche Knoten in Gestalt einer Puffbohne hatte.

414. Das Glück ist unbeständig. Fortuna nihil habet stabilitatis, et non nisi in levitate constans est, das Glück hat keinen festen Stand, und ist bloß in seiner Veränderlichkeit beständig. — Passibus ambiguis fortuna volubilis errat, Et manet in nullo certa tenaxque loco, das veränderliche Glück irret mit unsicheren Schritten herum, und hat an keinem Orte eine sichere gewisse bleibende Stätte.

415. Ein Unglück über das andere, oder eine Reihe von Unglücksfällen. Ilias malorum, eine Iliade von Drangsalen. Die Iliade Homers besingt die traurigen und schädlichen Folgen der Entzweyung des Agamemnon und Achilles bey der Belagerung der Stadt Troja, und es ist in demselben nicht leicht eine Art von unangenehmen Begebenheiten unberührt geblieben.

416. Immer in ein grösseres Unglück gerathen, Fumum fugiens in ignem incidit, als er dem Rauche auswich, fiel er in das Feuer. — Cinerem vitans in prunas incidit, indem er die heiße Asche vermied, fiel er in glühende Kohlen.

Evitata charybdi in scyllam incidit, nachdem er dem Schlunde Charybdis entkommen war, ist er in die Klippe Scylla gerathen. Charybdis ist ein gefährlicher Wirbelschlund in der Meerenge von Messina, durch welche man aus dem adriatischen in das mittelländische Meer schifft, welcher jene Schiffe, die in den

selben gerathen, ergreift, in einem Kreise herumdreht, und dann in den Meeresgrund hinabreißt; Scylla ist ein noch gefährlicherer Felsen in der nähmlichen Meerenge der Charybdis gegenüber, wo viele Schiffe, ehe man den Zug der Strömung des Meerwassers kannte, welche die Scyllam glücklich vermieden hatten, an den Felsen geworfen und zerschmettert wurden. Die Fabel der Alten hatte aus beyden Meerfräulein gemacht, welche durch den Zauberreiz ihres wunderschönen Gesanges die Schiffer zu sich hinlockten, selbe dann ergriffen und verschlangen. Ulysses soll ihrer Zauberkraft dadurch entkommen seyn, daß er seinen Gefährten die Ohren mit Wachs verstopfen, sich selbst aber an den Mastbaum des Schiffes anbinden ließ.

417. Ich bin in einer unglücklichen Stunde geboren. Jam mihi nascenti nubila Parca fuit, mich sah schon bey meiner Geburt die Parze mit finsterer Miene an. Die Parzen, drey Schwestern, waren die Göttinnen der menschlichen Schicksale, welche die Geburt, den Lebenslauf und den Tod eines jeden Menschen bestimmten. Sie spannen den Lebensfaden jedes Menschen, in welches Geschäft sie sich also vertheilten: Clotho umwindet den Spinnrocken mit Wolle, Lachesis spinnt den Faden, und Atropos schneidet ihn ab, und da stirbt der Mensch.

418. Ein vorhergesehenes Unglück duldet man leichter. Tela praevisa minus feriunt, Pfeile, das ist, Widerwärtigkeiten und Drangsale, von denen wir voraussehen, daß sie uns treffen werden, verursachen uns geringere Schmerzen, wenn sie uns wirklich treffen, weil wir darauf schon gefaßt sind.

419. Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist. Noscitur ex socio qui non cognoscitur ex se. Jenen, den man nicht aus sich selbst kennt, wer er sey, erkennt man aus seinen Kameraden, mit denen er umgeht, wer er sey. Wenn ein Knabe mit ungesitteten, boshaften Kamera-

den umgeht, so hält man ihn auch für schlecht und boshaft nach dem Sprichworte: Gleich und gleich gesellt sich gern. Ein guter Knabe wird also nur mit braven Kameraden umgehen.

420. Sich ganz dem Schicksale überlassen. Vela ventis permittere, die Segel den Winden Preis geben, oder überlassen, das ist, den bedenklichen, ungewissen Erfolg einer gef..lichen Unternehmung abwarten, wie er auch imm.. ausfallen mag. Ist von den Schiffern hergenommen, welche, wenn ein günstiger Wind weht, alle Segel auffspannen, und sie demselben Preis geben.

421. Ueberzeuge uns dessen, wessen du dich prahlst. Hic Rhodus, hic salta, hier ist die Insel Rhodus, hier tanze. Wird gesagt, wenn sich Jemand einer That rühmt, von der man nicht glaubt, das er sie wirklich ausgeübt habe, und den man auffordern will, das zu thun, weßwegen er sich prahlte. Soll daher entstanden seyn. Ein junger Mensch rühmte sich einst in einer Gesellschaft, daß er während seines Aufenthaltes in Rhodus sich durch Tanzen so ausgezeichnet hätte, daß er allgemeinen Beyfall erhalten habe. Da sagte einer der Anwesenden zu ihm: „Stelle dir vor, als ob hier die Insel Rhodus wäre, und tanze hier.“

422. Du bist in den nähmlichen Umständen. In eadem es navi, *vel* in eadem cymba navigas, du bist auf demselben Schiffe, oder du fahrst im nähmlichen Kahne. Will sagen: Du bist in der nähmlichen Gefahr; denn wenn Jemand auf dem nähmlichen Schiffe sich befindet, so ist er der gleichen Gefahr Schiffbruch zu leiden wie alle Uebrigen ausgesetzt.

423. Undankbarkeit. Arietis ministerium, der Dienst, oder die Gegengefälligkeit des Widders. Dieser pflegt jene Person, die ihm das Futter bringt und darreicht, mit den Hörnern zu stoßen, und vergilt daher Wohlthaten mit Undank.

424. Er ist undankbar. Aries nutricationis mercedem persolvit, der Widder bezahlt den Lohn seiner Ernährung oder Fütterung, nähmlich durch Stoßen sowohl gegen das Futterbehältniß, aus welchem er frißt, als auch gegen den, der ihn füttert; und ist daher das Sinnbild derjenigen, welche empfangene Wohlthaten mit Undank, oder wohl gar mit Grobheiten und Beleidigungen ver[...]en.

425. Er ist [...]bitterlich. Non est oleum in lecytho, es ist kein Oel im Oelkruge. Ist ein Wortspiel im Griechischen; denn ελαιον heißt Oel, und ελεος Erbarmung, Mitleiden. Will sagen: Unbarmherzige haben kein Mitleiden, bey ihnen helfen Bitten und Thränen nichts. — Hic habet aut silicem, vel durum in pectore ferrum, Qui precibus flecti, et lacrymis mitescere nescit, er hat ein Herz von Stein, oder von Eisen, weil ihn weder Bitten rühren, noch Thränen erweichen.

426. Zu etwas ungeschickt seyn. Crassa vel pingui Minerva aliquid attentare, mit dicken, fetten Kopfe, das ist, mit schlechten Geistesfähigkeiten etwas fein ausstudieren wollen. — Invita Minerva aliquid incipere, mit der Abneigung oder mit dem Unwillen der Minerva etwas anfangen. Nach der Götterlehre war Minerva die Vorsteherinn der Künste und Wissenschaften. — Lacrymantibus Musis carmina canere, ein Gedicht verfassen, während die Musen weinen. Der Sinn ist wie beym Vorigen. Die Musen waren 9 Töchter Jupiters und der Mnemosyne, das ist, des Gedächtnisses, und Vorsteherinnen der schönen Künste, besonders der Dichtkunst, Musik und Sternkunde.

427. Ungereimte Sachen vornehmen. Herculis cothurnos aptare infanti, die Halbstiefel des Riesen und Helden Herkules einem Kinde anlegen. Heißt entweder: Mit Kindern oder unbedeutenden geringen Leuten zu hohe Dinge vornehmen, welche sie gar nicht fassen oder begreifen können; oder

aus Kleinigkeiten etwas Großes machen, von niedrigen und gemeinen Dingen so sprechen, wie man wichtige und erhabene Materien behandeln würde.

428. Unkraut verdirbt nicht. Mala herba non perit. — Malum vas non frangitur, ein schlechtes Geschirr bricht nicht. — Infelix lolium et steriles dominantur avenae, die Mißwachs verursachende Trespe, und der wilde Hafer nehmen überhand. — Optima prima fere manibus rapiuntur avaris, Implentur numeris deteriora suis, das Gute wird beynahe zuerst ein Raub der Zeit und Verwesung, nur das Schlechte erreicht seine volle Dauer. Ist anwendbar auf schlechte Menschen, welche durch ihre Kühnheit und Verwegenheit oft Gefahren überstehen, denen bessere Menschen unterliegen.

429. Unterschied zu machen wissen. Nosse, quantum distent aera lupinis, wohl wissen, was für ein Unterschied zwischen dem Gelde und den Wolfsbohnen ist. Heißt einen Unterschied zwischen Sachen vom geringen und großen Werthe zu machen wissen; oder in Austheilung der Wohlthaten Rücksicht auf mehr oder weniger würdige Leute zu nehmen wissen. — Auch gebrauchte man diese Hülsenfrucht bey den Komödien der Alten anstatt des Geldes.

430. Urtheile nicht über das, was du nicht verstehst. Sutor, ne ultra crepidam (judica). Schuster, bleibe bey deinem Leiste, das ist, urtheile nicht über das, was über deinen Geschäfts- und Wirkungskreis hinaus ist. Dieses Sprichwort hat seinen Ursprung von dem berühmten griechischen Mahler Apelles. Er hatte ein von ihm gemahltes Bild, welches ein Frauenzimmer vorstellte, zur öffentlichen Schau und Beurtheilung ausgestellt, weil er glaubte, unparteyische, unbefangene Leute würden darüber besser urtheilen, als er selbst, indem er vielleicht zu viele Vorliebe für sein eigenes Kunstwerk hätte. Er selbst verbarg sich hinter dem Bilde, um ungesehen und unbemerkt die Urtheile dar-

über zu hören. Viele sagten ihre Meinung. Unter andern tadelte ein Schuster, daß er um eine Lasche, womit der Pantoffelschuh am Fuße festgebunden werden sollte, zu wenig gemacht habe. Apelles verbesserte den Fehler. Als aber der nähmliche Schuster ein anderes Mahl über den Schenkel Ausstellungen machte, trat Apelles hervor, und sagte erzürnt: Schuster! urtheile nicht weiter, als der Pantoffelschuh reicht.

431. Dieses ist unverständlich. Sphingis aenigma est, das ist ein Räthsel der Sphinx. Diese soll ein weibliches Ungeheuer bey Theben gewesen seyn; es hatte Kopf und Hände wie ein Mädchen, einen Hundsleib, Flügel, Menschenstimme, Löwenklauen und einen Drachenschweif. Es gab den Vorbeygehenden Räthsel auf, und zerriß alle, welche selbe nicht erriethen. Einst gab sie dem Oedipus das Räthsel auf: Was ist dieß für ein belebtes Geschöpf, welches Morgens auf vier, Mittags auf zwey, und Abends auf drey Füßen geht. Da Oedipus es errieth, daß es der Mensch sey, und dieses von der Kindheit, und von dem Mannes- und Greisenalter erklärte, wurde die Sphinx rasend, und stürzte sich von dem Felsen herab.

Delio natatore opus est, hierzu braucht man einen Schwimmer von der Insel Delos. So antwortete Sokrates, als man ihm das unverständliche Buch des Heraclit zu lesen gegeben, und ihn gefragt hatte: Was er davon halte: Was ich verstanden habe, sagte er, ist zwar vortrefflich: aber zu den übrigen braucht man einen Schwimmer aus der Insel Delos (deren Einwohner sehr geschickte Schwimmer waren), wenn man nicht Gefahr laufen will, darin zu ersaufen, das ist, den Verstand zu verlieren.

Numeris platonicis obscurior, das ist dunkler als die platonischen Zahlen. Plato verdunkelte seine Philosophie durch die pythagoräischen Zahlen. Pythagoras, ein Philosoph pflegte in der Lehre von dem Ursprunge der Dinge sich der Zahlen zu bedienen.

V.

432. Nach verbothenen Früchten greift man am liebsten. Nitimur in vetitum semper, cupimusque negata, Sic interdictis imminet aeger aquis. Wir trachten immer nach den Besitz verbothener Güter, verlangen das, was uns versagt ist, so wie der Kranke sich den Genuß des verbothenen Wassers durch alle Mittel zu verschaffen trachtet.

433. Diese Sache läßt sich nicht verkennen. Leonem ex unguibus judicare, *vel* aestimare, den Löwen an seinen Klauen erkennen. Ist hergenommen von dem berühmten griechischen Bildhauer Phidias, der aus einer Löwenklaue, die man ihm vorzeigte, abmaß, wie groß der Löwe war, und nach diesem Verhältnisse einen Löwen bildete. — Aethiopem ex vultu cognoscere, den Mohren aus dem Gesichte erkennen, oder aus den Gesichtszügen eines Menschen auf seinen Charakter schließen. Avem e cantu *vel* e pennis dignoscere, den Vogel an dem Gesange, oder an den Federn erkennen, das ist, einen Menschen an der Stimme, oder an der Kleidung erkennen. — Cauda de vulpe testatur, der Schweif gibt Zeugniß von dem Fuchsen. Wird gebraucht, wenn man von einem einzigen sicheren Kennzeichen auf das Ganze schließt; so schließt man oft aus einer einzigen Rede oder Antwort eines Menschen auf seine Vernunft oder Unvernunft.

434. Verleumde nur dreist, es bleibt immer etwas hängen. Calumniare audacter, semper aliquid haeret. Dieß ist der verabscheuungswürdige Grundsatz liebloser Neider, welche die Verdienste würdiger Männer, die ihnen im Wege stehen, bey höheren Standespersonen herabsetzen, indem sie ihnen unedle Absichten andichten, ja wohl gar durch Erzählung selbst erdichteter Lügen ihrer Ehre schaden.

435. Geld und Gut verloren ist wenig verloren, Hoffnung verloren ist viel verlo-

ren, Ehre und gutes Gewissen verloren ist Alles verloren. Facultatum jactura exigua, spei bonae magna, famae vero et mentis nullius sibi peccati consciae omnium est amissio bonorum. Ein goldener Spruch, welchen jeder Jüngling seinem Gedächtnisse tief einprägen soll, damit er sich nicht durch eine Sünde des kostbarsten Schatzes, welcher ein gutes Gewissen ist, beraube; denn der Sünder ist der Selbstmörder seiner Seele, welcher selbe durch eine schwere Sünde der Gnade Gottes, welche das Leben der Seele ist, beraubt, und sie folglich tödtet.

Omnia si perdas animam (famam) servare memento, quam si perdideris, postea nullus eris; wenn du Alles verlierst, so rette dein gutes Gewissen (trachte die Ehre zu retten); hast du dieses (diese) verloren, bist du ein elender Wicht.

436. Beyde Theile haben verloren. Flet victor, victus interiit, der Sieger weint, der Besiegte ist umgekommen. Wird gesagt, wenn von zweyen streitenden Partheyen nicht bloß die Besiegte, sondern auch die siegende einen großen Verlust erlitten hat. So hatten die Römer nach der Schlacht, in welcher der Empörer Catilina umgekommen war, den Verlust ihrer tapfersten Krieger zu beweinen. — Testa collissa testae, ein irdenes Geschirr, das an einem andern entzwey gestoßen worden ist. Ist anwendbar auf zwey Personen, die zu ihrem eigenen Unglücke mit einander gestritten, oder Proceß geführt haben.

437. Er verräth sich selbst. Suo ipsius indicio perit sorex, die Spitzmaus geht durch ihre eigene Anzeige zu Grunde. Weil die Spitzmäuse viel lauter zischen, und ein größeres Geräusch machen als die übrigen Mäuse, wenn sie etwas benagen; so werden sie eben dadurch von den Katzen im Finstern eher bemerkt, und leichter gefangen. Ist anwendbar auf jene, welche durch ihre unbehuthsamen Reden ihre Gesinnungen und Plane selbst verrathen.

438. Er ist ein Verschwender. Promus magis est, quam condus, er ist mehr ein Ausgeber, als ein Aufbewahrer. Ist anwendbar auf jene, welche mehr ausgeben, als sie einnehmen, und so ihr Vermögen mit Unterhaltungen, Spielen, Tafeln und Trinkgelagen durchbringen.

439. Versehen ist auch verspielt. Incaute ludere est etiam ludere, unachtsam spielen heißt auch spielen. — Incaute ludens incuriae suae poenas dat, der unachtsame Spieler muß seine Unachtsamkeit büßen.

440. Er verspricht viel, hält aber wenig. Plurima promittens munera, nulla dabit, wer gar viel verspricht, der gibt wenig. — Pollicitis dives quilibet esse potest, versprechen kann Jedermann viel. — Largissimi promissores, parcissimi exhibitores, die am meisten versprechen, geben am wenigsten. Aureos montes pollicetur, et vix praestat carbones, er verspricht goldene Berge, und bringt kaum Kohlen zum Vorscheine. Horaz singt: Quid tanto dignum proferet promissor hiatu? Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus, was wird ein solcher Großsprecher, der seine glänzenden Versprechungen mit vollen Backen ausposaunt, wohl an das Tageslicht hervorbringen? Er wird jenem Berge gleichen, der in seinen Geburtsnöthen einen fürchterlichen Lärm machte, und eine lächerliche Maus auf die Welt brachte.

441. Er ist verstummt. Aqua illi haeret, der Strom seiner Beredsamkeit ist ins Stocken gerathen. — Vox faucibus haesit, seine Stimme ist in der Kehle stecken geblieben.

442. Jemandens Vertrautester seyn. E sinu alterius esse, ein Busenfreund. Ist hergenommen von den Gastmahlen der Römer. An der Tafel lagen gewöhnlich auf einem Ruhebette drey Personen. Der erste hatte seine Füße hinter den Rücken des zweyten ausgestreckt, so wie der zweyte die seinigen hinter

den Rücken des dritten, und zwischen Jeden befand sich ein Kissen. Wenn nun einer mit dem andern sprechen wollte, so mußte der zweyte seinen Kopf auf die Brust des ersten zurückbeugen, und dieß hieß in sinu alterius recumbere. — Intima familiaritate alicui esse conjunctum, mit Jemanden durch das Band der innigsten Vertraulichkeit verbunden seyn. — Familiarissime et amicissime cum aliquo vivere, mit Jemanden auf dem freundschaftlichsten und vertrautesten Fuße leben. Amicus primae admissionis, ein Vertrauter, der den ersten Zutritt ungemeldet bey einem großen Herrn oder Fürsten hat.

443. Alles ist in der größten Verwirrung. Omnia sus deque vertuntur, summa imis, quadrata rotundis, sacra profanis miscentur. Alles wird unter einander geworfen, das unterste wird zu oberst gekehrt, das Viereckichte wird mit dem Runden, das Heilige mit dem Gemeinen vermengt.

444. Die Sache mit Fleiß verwirrter machen. Pulverem oculis offundere, Staub in die Augen werfen. Wird von jenen gesagt, die eine Sache durch vorgebrachte Vorwände, Einwendungen und Beschuldigungen geflissentlich undeutlich machen, damit der Richter kein Urtheil fällen kann. Ist hergenommen entweder von den Fechtern bey den Kampfspielen, die ihren Gegnern Staub und Sand in die Augen warfen, damit sie beym Angriffe nicht recht sollten sehen können, oder von der Art Krieg zu führen in den alten Zeiten. So soll nach dem Zeugnisse Plutarchs ein römischer Feldherr die Troglodyten, ein Volk in Arabien, in einer Schlacht besiegt haben, weil die Römer den Feinden Staub in die Augen warfen.

445. Es ist zu verzweifeln. Actum est, es ist geschehen, es ist aus. Ist von dem Rechtsprechen bey den Gerichten abgeleitet. — Desperatum jam est, man hat schon verzweifelt. Das ist so viel gesagt, als man habe alle Hoffnung aufgegeben. Conclamatum est, man hat den Todten schon beym Nahmen geru-

fen. Die ganze Familie rief bey den Römern den Todten gleich nach seinem Verscheiden drey bis vier Mahl bey seinem Nahmen, und dann hieß es conclamatum est, es ist aus mit ihm.

Res ad restim rediit, die Sache ist bis zum Stricke gekommen. Dieses ist der Ausdruck der höchsten Verzweiflung; denn nur schlechte Leute, die keine Religion haben, nehmen zum Stricke ihre Zuflucht, um sich zu erhängen, wenn sie sich sonst gar nicht mehr zu helfen wissen. Jam de laqueo et suspendio cogitandum est, man muß schon an den Strick und an das Aufhängen denken.

446. Wenn man Vögel fangen will, muß man nicht mit Prügeln darein werfen. Fistula dulce canit volucrem dum decipit auceps; das Lockpfeifchen klingt gar lieblich, wenn der Vogelfänger Vögel täuschen, herbeylocken und fangen will. Will sagen: Wenn man einen Menschen zu seinem Dienste gewinnen will; so wird man ihn leichter durch freundliche Höflichkeit als durch Grobheit oder Gewalt auf seine Seite bringen.

447. Gebratene Vögel fliegen keinen in das Maul. Non volat in buccas assa columba tuas, keine gebratene Taube fliegt dir ins Maul. Will sagen: Ohne Mühe erlangt man Nichts auf der Welt. Dii hominibus labore omnia vendunt, absque labore nihil, die Götter verleihen den Menschen für die Arbeit Alles, ohne Mühe und Arbeit aber Nichts.

448. Voll macht toll. Satietas parit ferociam, Sättigung erzeugt Uebermuth, Verwegenheit. — Satietas nimia hircum facit petulcum, Uebersättigung macht den Bock geil. — Satietas vini in praelia trudit inermen, die Sättigung mit Wein treibt selbst Unbewaffnete in den Kampf (Raufhändel) hinein. Die Wahrheit dieses Sprichwortes sieht man leider an manchen Menschen bestätigt, die in ihrer Nüchternheit still und ruhig sich verhalten; sobald sie aber durch

den unmäßigen Genuß von Speisen und Getränken erhitzt werden, auf eine lästige und unerträgliche Weise zänkisch und grob zu werden anfangen.

449. Uralte Sachen vorbringen. Antiquiora Jovis diphtera loqui, Dinge erzählen, die älter sind als die Schreibtafel Jupiters. Paßt auf jene welche veraltete Mährchen erzählen, und haben wollen, daß man selbe für eine Wahrheit annehme.

De matre Evandri loqui, von der Mutter des Evanders reden. Evander kam beyläufig 500 Jahre vor der Erbauung der Stadt Rom mit einer Anzahl Griechen und Pelasger aus Arcadien nach Italien, und baute auf dem Palatinus, einem der sieben Hügel in der Umgebung von Rom die Stadt Pallantium.

450. Nichts ist so vollkommen, daß nicht ein Aber dabey wäre. Nihil est tam perfectum, quod non habeat defectum, nichts ist so vollkommen, daß es nicht einen Fehler oder Mangel an sich, oder in sich hätte. Nihil est ex omni parte beatum. Nichts ist in jeder Rücksicht vollkommen.

451. In allen Stücken kann man nicht gleich vollkommen seyn. Malus choraules, bonus symphoniacus, der schlechte Flötenspieler ist ein guter Sänger. Choraules heißt eigentlich einer, der den Gesang des Chores mit der Flöte begleitet. Wird gesagt, wenn Jemand mehrere Aemter oder Dienste auf sich hat, oder in mehreren Gegenständen Unterricht ertheilt, und wenn er in dem einen Fache ein Meister ist, in dem andern aber nur geringe Kenntnisse und Geschicklichkeit, oder zu wenig Fertigkeit besitzt.

452. Etwas vorher sagen wollen. Cribro divinare, mittelst des Siebes wahrsagen. Bey manchen alten abergläubischen Leuten ist diese Gattung von Wahrsagerey wohl noch dort und da üblich. Tripode divinare, vom Dreyfuße herab wahrsagen. Tripus, ődis war ein Stuhl mit drey Füßen, auf welchem die Wahrsager-Priesterinn des Apollo, Nah-

mens Pythia, zu Delphi saß, wenn sie ihre Orakelsprüche von sich gab. Bey den alten Römern wurden die Wahrsagereyen entweder durch das Sieb, oder durch den Dreyfuß getrieben.

M.

453. Er ist wahnsinnig. Elleboro opus est, ihm ist die Nieswurze nöthig. Damit wollten die Römer sagen: Er ist nicht recht bey gesundem Verstande, oder bey Sinnen, deßwegen war bey ihnen der Gebrauch des Nieswurz-Saftes sehr üblich, um die Blödsinnigkeit des Kopfes, die Milzsucht, und den Aberwitz zu heilen. Naviget Anticyras, er soll nach Anticyrä reisen. Hat die nähmliche Bedeutung. Anticyra war eine Insel in Thessalien, wo viele Nieswurzen wuchsen.

454. Wahrheit über alles. Amicus Plato, sed magis amica veritas, Plato ist mir lieb, aber noch lieber ist mir die Wahrheit. Cicero hatte für die Lehren des Plato eine solche Vorliebe, daß er sagte: Malo cum Platone errare, quam cum istis vera sentire, worauf ihm Jemand die obigen Worte zur Antwort gab, die hernach zum Sprichworte geworden sind. Deßwegen soll unsere Anhänglichkeit an einen auch noch so vortrefflichen Mann niemahls so blind seyn, daß wir seinen Behauptungen unsern ganzen Beyfall geben, ohne sie ehevor selbst geprüft zu haben.

455. Der offenbaren Wahrheit widerstreben. Adversus solem loqui, wider die Sonne reden, das ist, wider etwas Einwendungen machen wollen, was gleichsam klarer und einleuchtender ist als die Sonne. Cornicum oculos configere, den Krähen die Augen ausstechen. Ueber die Erklärung dieses Sprichwortes, sind die Philologen nicht einig. Es kann vielleicht heißen: Besser sehen wollen, als die Krähen, weil die Krähen ein sehr scharfes Gesicht haben, dabey schlau sind, gern in Herden zusammen fliegen, und gleich durch

Geschrey einander die Losung geben, wenn ihnen eine Gefahr droht, weßwegen sie auch hart zu schießen sind. Oder es kann auch heißen: Einen schlauen Menschen bethören wollen, daß er die Wahrheit nicht entdecke, weil die Zauberinnen unter andern Zaubermitteln sich auch der Krähen-Augen bedient haben sollen, um zu bewirken, daß eifersüchtige Männer die Ausschweifungen ihrer Frauen nicht sehen und entdecken sollen.

456. Es wachst nicht Alles an einem jeden Orte. Non omnis fert omnia tellus. Hic segetes, illic crescunt felicius uvae. Nicht jedes Land bringt alle Gewächse hervor. Hier gedeihet das Getreide, und dort der Wein besser. Ovid singt: Nec tellus eadem parit omnia: vitibus illa Convenit, haec oleis; hic bene farra virent. Ein Land bringt nicht Alles hervor, jenes ist für Weinstöcke geeignet, dieses für Oelbäume, hier kommt das Getreide gut fort.

457. Der Wein löset die Zunge. Foecundi calices quem non fecēre disertum? Wen haben volle Becher nicht beredt (gesprächig) gemacht: Vinum verba ministrat, der Wein gibt die Worte ein. — Apĕrit praecordia vinum, der Wein öffnet die Herzen, das ist, macht offenherzig. — Vinum transfert in linquam, quod in corde latebat, der Wein legt das auf die Zunge, was im Herzen verborgen lag.

458. Jedermann weiß es. Lippis et tonsoribus, *vel* pueris notum est, eine Begebenheit, welche den Triefäugigen und Bartscherern, oder den Kindern schon bekannt ist. Kommt daher, weil in den Barbierstuben der Römer alle Neuigkeiten erzählt wurden, und sich die Augenkranken oft mehrere Stunden lang dort aufhielten, um sich heilen zu lassen.

459. Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß. Ignoti nulla cupīdo, nulla formīdo, was man nicht kennt, das verlangt man nicht, das fürchtet man nicht. — Quod me non tangit, non angit,

git, was mich nicht betrifft, das ängstiget mich nicht. — Dimissum quod nescitur, non est amissum, der Verlust, den man nicht weiß, ist kein Verlust.

460. Er hat die Weisheit mit Löffeln gegessen. Quantus quantus est, nihil nisi sapientia est, er ist ganz und gar nichts anders als die lautere Weisheit. — Sapientum octavus est, er ist der achte Weltweise. Folgende sieben Philosophen Griechenlands, die sich vor allen Andern durch ihre Weisheit ausgezeichnet hatten, erhielten den Ehrennahmen Weltweise, als: Chilo, Cleobolus, Bias, Thales, Pittacus, Solon und Periander.

461. Wer sich mit dem Geringeren begnügt, ist des Besseren werth. Carnibus est dignus, qui bene mandit olus, wer das Gemüse gern ißt, der ist auch des Fleisches werth.

462. Wer das Geringere nicht ehrt, ist auch des Bessern nicht werth. Dulcia non meruit, qui non gustavit amara, wer das Bittere (Sauere) nicht verkostet hat, der hat das Süße nicht verdient; oder, wer zu Ehren und Reichthum gelangen will, muß sichs vorher sauer werden lassen.

463 Ein vollkommenes Werk. Phidiae signum, eine Statue des Phidias. Dieser, ein sehr berühmter Bildhauer von Athen, verfertigte verschiedene Meisterstücke aus Elfenbein und Marmor, unter welchen die Statue des olympischen Jupiters aus Elfenbein, welche unter die sieben Weltwunder gerechnet wurde, und die Minerva in dem Schlosse zu Athen die merkwürdigsten waren. Seine Kunstwerke fielen so in die Augen, daß man sie gleich beym ersten Anblicke für die seinigen erkannte, und als Muster zur Nachbildung schätzte. Wird gebraucht, wenn man sagen will: Das ist ein in jeder Rücksicht vollkommenes und vollendetes Meisterstück, und ist eben so viel als: Opus perfectum, omnibusque suis numeris et partibus expletum.

464. Jemanden sehr werth und lieb seyn. Alicui in amore et deliciis esse, Jemandens Liebling seyn. — Alicui in medullis ac visceribus haerere, Jemanden in das Herz gewachsen seyn. — Alicui unice cordi esse, Jemanden einzig und allein am Herzen liegen. — Ab aliquo ita amari, ut frater a fratre magis amari non possit, von Jemanden so zärtlich geliebt werden, daß ein Bruder von dem andern nicht zärtlicher geliebt werden könnte.

465. Etwas widerrufen. Palinodiam canere, einen Widerruf singen; das ist, das Gegentheil von dem sagen, was man ehevor Schimpfliches gesagt, oder geschrieben hat. Stesichorus ein berühmter lyrischer Dichter aus Himära in Sicilien hatte auf die Helena eine Satyre (Spottgedicht) geschrieben, und war darauf blind geworden. Nachdem ihm aber das Orakel diese Ursache seines Blindwerdens angedeutet hatte, verfaßte er ein Lobgedicht auf sie, und er erhielt sein Augenlicht wieder.

466. Etwas wider Willen thun. Invitis canibus venari, mit unwilligen Hunden jagen. — Invitos boves plaustro inducere, widerspänstige Ochsen an den Lastwagen spannen. — Invitis bobus arare, mit widersetzlichen Ochsen ackern.

467. Das ist mir eine gemähte Wiese, oder Wasser auf meine Mühle. Rem facillimam et quasi jam peractam habeo, ich habe eine sehr leichte und gleichsam schon vollendete Arbeit. — Messis longe uberrima mihi adridet, eine sehr reiche Ernte steht mir bevor. — Haec opinione felicius ad emolumentum meum vertuntur, dieses wendet sich unvermuthet glücklich zu meinem Vortheile.

468. Man muß den Willen für das Werk annehmen. Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas, wenn auch die Kräfte zur Ausführung eines Unternehmens fehlen, so muß man doch den guten Willen loben. — Animi promtitudinem pro facto aequi bonique consulere oportet,

Statt der That muß man die Bereitwilligkeit zu derselben gut aufnehmen.

469. Sich auszuhelfen wissen. Novit vias, quibus effugit Eucrates (criminationes adversariorum.) Er weiß die Wege, auf welchen Eucrates den Beschuldigungen seiner Gegner entging. Eucrates soll ein Müller gewesen seyn, der die Republik zu Athen eine Zeit lang gut verwaltet, und sich vor den Beschuldigungen seiner Feinde auf eine besonders kluge Art gerettet hatte. Ist anpassend auf jene, die sich bey jeder Gelegenheit aus der Schlinge zu ziehen wissen.

470. Verborgene Dinge wissen. Diphteram Jovis inspexisse, in die Schreibtafel Jupiters hineingesehen haben. Diese Schreibtafel war aus der Haut der Ziege Amalthea, die den Jupiter als Kind gesäugt hatte, verfertigt, und auf diese soll Jupiter Alles, auch die verborgensten Dinge, und die geheimsten Handlungen der Menschen geschrieben haben. — Nosse, quae Jupiter Junoni in aurem dixerit, wissen, was Jupiter seiner Gemahlinn Juno in das Ohr geflüstert hat.

471. Ein Wollüstling. Porcus de grege Epicuri, ein Schwein von der Heerde des Epicur. Dieser war einer der berühmtesten Philosophen Griechenlands, der in seinem eigenen Systeme der Philosophie gelehrt hatte, daß die höchste Glückseligkeit des Menschen in dem Genuße der Freuden des Lebens bestehe. Er selbst lebte mäßig, und erreichte ein Alter von 71 Jahren; aber seine Anhänger erlaubten sich den Genuß der gröbsten sinnlichen Ausschweifungen jeder Art, so daß sie die Entstehung dieses Sprichwortes veranlaßt haben.

472. Wer in den Wissenschaften zunimmt, aber an den guten Sitten abnimmt, der nimmt mehr ab, als zu. Qui proficit in literis, et deficit in moribus, plus deficit quam proficit. Auf dem Wege der Tugend zur innigsten

Vereinigung mit Gott, worin die höchste Glückseligkeit besteht, zu gelangen, ist die erhabene Bestimmung des Menschen. Wer also in der Tugend und in den guten Sitten abnimmt, der entfernt sich von dem erhabenen Ziele seiner edlen Bestimmung.

473. Unter den Wölfen muß man mitheulen. Ulula cum lupis, cum quibus esse cupis. Will sagen: Wenn man in einer Gesellschaft leben muß, und ruhig im Frieden leben will, so muß man mit den Traurenden traurig, und mit den Fröhlichen fröhlich seyn. — Inter simias versantem oportet esse simiam, wer unter Affen lebt, der muß ein Affe mit seyn.

474. Wohlthaten vergißt man geschwinder als Beleidigungen. Injuriae inscribuntur aeri, beneficia arenae, Beleidigungen grabt man in Erz ein, Wohlthaten schreibt man in den Sand, damit jeder Wind das Andenken an selbe verwehe.

475. Mit einem Worte. Tribus verbis, mit dreyen Worten. War bey den Römern üblich, wenn sie sagen wollten: Kurz, oder mit einem Worte. So sagten sie auch: Et sexenta alia, und sechshundert andere Dinge, wenn sie anzeigen wollten: und noch mehr dergleichen.

476. Ein später Wunsch ist auch ein Wunsch. Sera gratulatio reprehendi non solet, einen späten Glückwunsch pflegt man nicht übel aufzunehmen. — Pia vota licet sera tamen sunt grata, fromme Wünsche, wenn sie auch spät kommen, sind doch allezeit angenehm.

477. Unbescheidene Wünsche thun. Contra bovem optare, ohne der Arbeit des Ochsen sich etwas wünschen. Ist hergenommen von einem nachlässigen Ackersmanne, der ohne mit den Ochsen den Acker zu pflügen sich eine gesegnete Ernte wünschte. Wird gesagt: Wenn Jemand etwas Unmögliches, etwas seinem Stande nicht Anpassendes, oder etwas, das er durch eigenen Fleiß sich

erwerben könnte, wünschet, ohne selbst einen Fleiß anzuwenden.

478. Man tritt den Wurm so lange, bis er sich krümmt. Inferiorum patientia tamdiu tentatur, donec in furorem abeat, man reizt die Gedult der Untergebenen so lange, bis sie in Wuth übergeht. — Non solum taurus ferit uncis cornibus hostem, Verum etiam instanti laesa repugnat ovis, nicht bloß der Stier stoßt mit seinen krummen Hörnern auf seinen Feind los, sondern selbst auch das gereizte Lamm widersetzt sich seinem Gegner.

479. Wurst wider Wurst. Oculum pro oculo, dentem pro dente (alicui evellere). Jemanden für ein Auge, oder für einen Zahn, den er uns eingeschlagen hat, einen Zahn oder ein Auge einschlagen. Ist hergenommen von dem Vergeltungs-Rechte (jus talionis) der Alten, vermög welchen man einem Beleidiger wieder die nähmliche körperliche Mißhandlung anthun durfte. — Par pari referre, Gleiches mit Gleichen vergelten. — Ciconia vulpem coena excipit, der Storch bewirthet den Fuchsen. Ist aus folgender Fabel des Phädrus. Ein Fuchs hatte einen Storchen zu einem Mahle eingeladen, und ihm in einer flachen Schüssel eine Brühe aufgesetzt, welche der hungrige Storch nicht genießen konnte. Darauf lud der Storch den Fuchsen ein, und setzte eine langhalsichtige Flasche mit eingedrückter Speise auf. Der Storch hohlte mit seinem langen Schnabel die Speise heraus, und sättigte sich, während der hungrige Fuchs den Hals der Flasche vergebens ableckte.

480. Bratest du mir eine Wurst, so lösche ich dir den Durst. Gratia gratiam parit, eine Gefälligkeit erzeugt die andere. Manus manum lavat, eine Hand wascht die andere. Fricantem refrico, foventem foveo, jenen, der mich reibt, den reibe ich wieder, jenen, der mich erwärmt und labt, den erwärme und labe ich wieder.

481. Er wirft eine Wurst nach einer Speckseite. Heißt so viel, als: Er macht unter dem Vorwande freundschaftlicher Gefälligkeit für Jemanden einen kleinen Aufwand um dafür einen größeren Vortheil zu erlangen. Viscata et hamata dat munera, er gibt mit Vogelleim überzogene, und mit Angeln verdeckte Geschenke. Ist von den Vogelfängern und Fischern hergenommen, welche unter dem Köder Angeln verbergen, und zwischen die Baumzweige Leimspindeln befestigen, um damit Fische und Vögel zu fangen. — Pileum donat, ut pallium recipiat, er schenkt einen Hut her, um dafür einen Mantel zu erhalten. — Tribus minis insumtis duodecim imputat, für drey hergegebene Minas (Geldmünzen) rechnet er zwölf an.

Z.

482. Er ist ein Zänker. Tetigit lapidem a cane morsum, er hat den Stein angerührt, in welchen ein Hund gebissen hatte. Der Hund beißt in den Stein, welcher nach ihm geworfen worden ist, und läßt den Menschen, der ihn geworfen hat, unbeschädigt. Da glaubten nun die gemeinen Leute, daß ein Mensch, der einen solchen Stein berühre, oder darauf träte, zankfüchtig und rachgierig würde.

483. Gute Dinge wollen Zeit und Weile haben. Canis festinans coecos parit catulos, der Hund, welcher eilt, wirft blinde Jungen. Wird gesagt, wenn Jemand aus Uebereilung eine Sache nicht vollständig ausführt. Kommt daher, weil die Alten glaubten, daß die Hunde, wenn sie laufen, zu frühe gebären, und blinde Jungen werfen. — Festina lente, eile mit Weile. Will sagen: Man soll eine Sache weder zu früh, noch zu spät, sondern zu rechter Zeit, und mit Bedacht vornehmen und vollenden.

484. Die Zeit bezwingt Alles. Tempus edax rerum, die Zeit verzehrt Alles. — Tempore Poenorum compescitur ira leonum, Hoc rigidas silices, hoc adamanta terit, die Zeit bändiget die Wuth der afrikanischen Löwen, sie zerreibt Kieselsteine und Diamanten. — Cuncta profecto potest tacito pede lapsa vetustas, Nullaque res majus tempore robur habet, die in stiller Eile verfließende Zeit kann alles, und nichts kommt ihr an Kraft und Stärke gleich.

485. Die Zeit lindert alle Schmerzen. Nullus est dolor, quem non longinquitas temporis leniat, es ist kein Schmerz, welchen nicht die Länge der Zeit lindert. — Et saevam tempus paulatim mitigat iram, Hoc minuit luctus, moestaque corda levat, die Zeit besänftiget auch nach und nach den grimmigen Zorn, sie vermindert die Traurigkeit, und träufelt heilenden Balsam in das verwundete Herz.

486. Man muß die Zeit nehmen wie sie kommt. Tu quamcunque Deus tibi fortunaverit horam Grata sume manu, lapsam revŏcāre nequībis. Wenn dir Gott einen günstigen Augenblick gewähret, so benütze ihn dankbar, denn wenn er einmahl verflossen ist, so kannst du ihn nie mehr zurückrufen. — Tempore favente utendum est, man muß den günstigen Augenblick benützen.

487. Die in der Jugend unbenützte Zeit, Bringt in dem Alter Reu' und Leid. Turpe juventutis suae otium senes luunt, die Greisen büßen die im Müßiggange zugebrachte Jugendzeit. — Tibullus singt: Vidi jam juvenem, premeret quem serior aetas, Moerentem stultos praeteriisse dies. Ich sah schon Jünglinge, welche im drückenden Greisenalter die thöricht versplitterten Tage betrauerten.

488. Der Zorn bethört Verstand und Herz. Cum irascĭmur, insanĭmus omnes, im Zorne sind wir alle wahnsinnig. — Impedit ira animum, ne

possit cernere verum, der Zorn verblendet den Verstand, daß er die Wahrheit nicht einsehen kann.

489. Schwacher Leute Zorn ist nicht zu fürchten. Vanae sine viribus irae, der Zorn ohne der Macht zu schaden ist lächerlich. — Musca minatur mulae, eine Fliege droht einer Mauleselinn. Ist aus jener Fabel des Phädrus, in welcher eine Fliege einer Mauleselinn drohte, daß sie selber mit ihrem Dolche den Nacken zerstechen werde, wenn sie nicht geschwinder gehen würde. Das Maulthier lachte sie aber aus. — Vipera limam mordet, eine Viper beißt eine Feile. Ist aus einer anderen Fabel des Phädrus, in welcher eine hungrige Viper eine Feile biß, von dieser aber eine Thörinn gescholten wurde; denn wie kannst du mich zernagen, sagte sie, die ich selbst das Eisen zerreibe?

490. Wer zuerst kommt, der mahlt zuerst. Ist von den Müllern hergenommen, welche gewöhnlich jene Mahlgäste früher bedienen, welche ihr Getreide früher auf die Mühle gebracht haben, als andere. Prior tempore, potior jure, wer der Zeit nach früher ist, der hat auch dem Rechte nach den Vorzug.

491. Ein unvorhergesehener, trauriger Zufall. Euripides canum morsibus dilaniatus. Euripides von Hunden zerfleischt. Dieser berühmte athenienſiſche Trauerspiel-Dichter hielt sich im dritten Jahre an dem Hofe des Archelaus, Königs von Macedonien auf, der ihn sehr schätzte, und ehrte, ja oft zu seiner Tafel einlud. Eben diese Gunst des Königs zog ihm den Neid und den Haß mehrerer Hofleute zu. Pronerus, einer von dem liederlichen Hofgesinde des Königs, und ein geschworner Feind des Dichters lauerte ihm mit seinen Hunden auf. Als er nun eben einmahl von der Tafel des Königs sich entfernt hatte, hetzte Promerus seine Hunde auf ihn, welche ihn anfielen, und so übel zurichteten, daß er bald darauf starb.

492. Ein zügelloser, schamloser Mensch. Homo, qui cunctis pudoris atque honestatis repagulis perfractis in omnia flagitia ruit, ein Mensch, der alle Schranken der Scham und Ehrbarkeit durchbricht, und sich in alle Laster stürzt.

493. Es gibt noch Zufluchtsörter. Abdera pulchra Tejorum colonia, Abdera ist eine schöne Pflanzstadt der Tejer. Diese ware Einwohner der Stadt Tejum in Bithynien, welche, als sie von den Persern zu sehr geneckt wurden, ihr Vaterland verließen, und sich zu Abdera einer Stadt in Thrazien ansiedelten.

494. Niemand ist mit seinem Stande zufrieden. Optat ephippia bos piger, optat arare caballus, der faule Ochs wünscht sich den Sattel, das faule Pferd den Pflug. Die Alten ackerten mit Ochsen, nicht mit Pferden. — Nemo sorte sua contentus vivit; pisces, qui extra nassam sunt, volunt intrare, qui intus, volunt exire. Niemand ist mit seinem Schicksale zufrieden, die Fische, welche außer der Reuse sind, wollen hinein, und jene, welche darin sind, wollen heraus.

495. Zu viel ist ungesund. Omne nimium est naturae inimicum, alles Ueberflüssige ist der Natur zuwider. Omne nimium vertitur in vitium, alles Ueberflüssige schlägt übel an, und nimmt eine üble Wendung.

496. Zusammenhalten. Pariter remum ducere, das Ruder zugleich anziehen, oder führen. Ist von den Schiffern hergenommen, welche alle auf ein Mahl zugleich in dem nähmlichen Augenblicke das Ruder lenken müssen, damit das Schiff im gleichen Laufe und in der gleichen Richtung bleibe. — Ut in velabro olearii conspirant, wie die Oelhändler auf dem Markte zusammenhalten. Velabrum war der Platz in Rom, wo man Oel feil hatte. Diese verabredeten sich vorher untereinander in Betreff des Preises, wie theuer sie das Oel verkaufen wollten, damit es keiner wohl-

leiser geben sollte. Zielt auf jene, welche eine gemeinschaftliche Sache mit gleicher Eintracht und mit gleichem Eifer betreiben.

497. Im Zweifel seyn. In bivio, vel in trivio esse, bey einem Scheidewege, oder Kreuzwege seyn. Ist von Reisenden hergenommen, welche zu einen Scheide- oder Kreuzweg kommen, und nicht wissen, ob sie den einen oder den andern Weg gehen sollen. Paßt auf jene, welche in einer wichtigen Angelegenheit nicht wissen, und unentschlossen sind, ob sie dieses oder jenes thun sollen.

498. Unnütze Zweifel erregen. Nodum in scirpo quaerere, einen Knoten in der Binse suchen. Die Binsen sind ein schlankes Gewächs, und haben keinen Knoten. Wird gesagt von gar zu sorgfältigen und ängstlichen Leuten, die überall Bedenklichkeiten, Hindernisse und Schwierigkeiten finden, wo keine sind.

499. Ein Urias-Brief, das ist ein Schreiben, welches dem Ueberbringer nachtheilig ist. Bellerophontis epistola. Bellerophon ein Korinthier, der eben so schön als tugendhaft war, wurde von der Gemahlinn des Proetus, Königs von Argos zur Unzucht gereizt, und weil er ihren Willen nicht erfüllte; so klagte sie ihn bey ihrem Gemahle an, als hätte er sie zum Ehebruche verleiten wollen. Der König, welcher ihn als seinen Gastfreund nicht selbst bestrafen wollte, schickte ihn mit einem Schreiben zu seinem Schwiegervater Jobates, König von Lycien, und ersuchte ihn den Schamlosen zu tödten. Dieser konnte es nicht über das Herz bringen selbst an ihm Hand anzulegen, um aber doch das Verbrechen zu bestrafen, befahl er ihm das dreyköpfige Ungeheuer Chimära zu erlegen, weil er glaubte, daß dieser bey diesem gefahrvollen Unternehmen gewiß seinen Tod finden würde. Bellerophon aber erlegte das Ungeheuer, nachdem er hierzu von dem Neptun das geflügelte Pferd Pegasus erhalten hatte, mit welchem er

sich über die Chimära in die Luft schwang, und sie mit Pfeilen erschoß. Zur Belohnung gab ihm Jobates seine Tochter zur Gemahlinn nebst einem Theile des Königreiches.

500. Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf, Dieß ist der schönste Lebenslauf. Schon die alten Römer begannen kein wichtiges Unternehmen, ohne vorher durch die Auspicien die Götter, deren höchster Jupiter war, um Rath gefragt, und durch Opfer um Beystand angerufen zu haben; wo sie hernach an dem glücklichen Erfolge desselben auch nicht zweifelten. Daher hatten sie den Wahlspruch: A Jove principium, cum Jove finis erit. Wer mit Jupiters Beystand anfangt, der wird auch mit demselben enden.

In eben diesem religiösen Sinne singt auch der christliche Dichter:

Omnibus in rebus feliciter omnia cedent,
Si statuas finem principiumque Deum,

Alle deine Unternehmungen wird ein glücklicher Erfolg krönen, wenn du sie mit Gott anfangst, und mit Gott endest.

Nachträge.

Zu Nro. 184.

Er ist in seine eigene Grube gefallen. Perillus in aeneo tauro candente. Perill in dem glühenden ehernen Ochsen. Dieses Sprichwort hat seinen Ursprung von folgender Begebenheit. Phalaris, der wegen seiner unmenschlichen Grausamkeit berüchtigte Tyrann von Agrigent in Sicilien, hatte durch eine versprochene Belohnung alle Künstler aufgefordert ein neues Marter-Werkzeug zu erfinden und zu verfertigen, um die zum Tode Verurtheilten so qualvoll als möglich hinzurichten. Perillus, ein athenienisischer Künstler, der sich eben in Agrigent aufhielt, verfertigte einen ehernen Ochsen, welcher durch ein unten angebrachtes Feuer glühend gemacht, und in welchen

ein Mensch hineingesteckt, und lebendig verbrannt werden konnte. Schrie der Unglückliche, so tönte seine Stimme wie das Brüllen eines Ochsen. Als nun Perillus für dieses Kunststück eine große Belohnung gefordert hatte, und auf dieser seiner Forderung, welche dem Phalaris zu groß war, bestand; so ließ ihn der Tyrann selbst in den Ochsen hineinschieben, und braten.

Zu Nro. 134 Seite 42.

Furca war bey den Römern ein Holz in der Gestalt eines T, das ist, eines doppelten Angels, welches man den Sclaven an dem Halse befestigte, und ihre ausgespannten Hände daran festband, wenn man sie geißelte. Die Sclaven mußten diese furcam auch zur Strafe allenthalben herumtragen, und ein solcher Sclave hieß furcifer, welches Wort in der Folge zu einem Schimpfworte nicht nur gegen Sclaven, sondern auch gegen andere schlechte Leute gebraucht wurde.

